

Anhang zum Materialband
Kapitel VI - Agrarumweltmaßnahmen

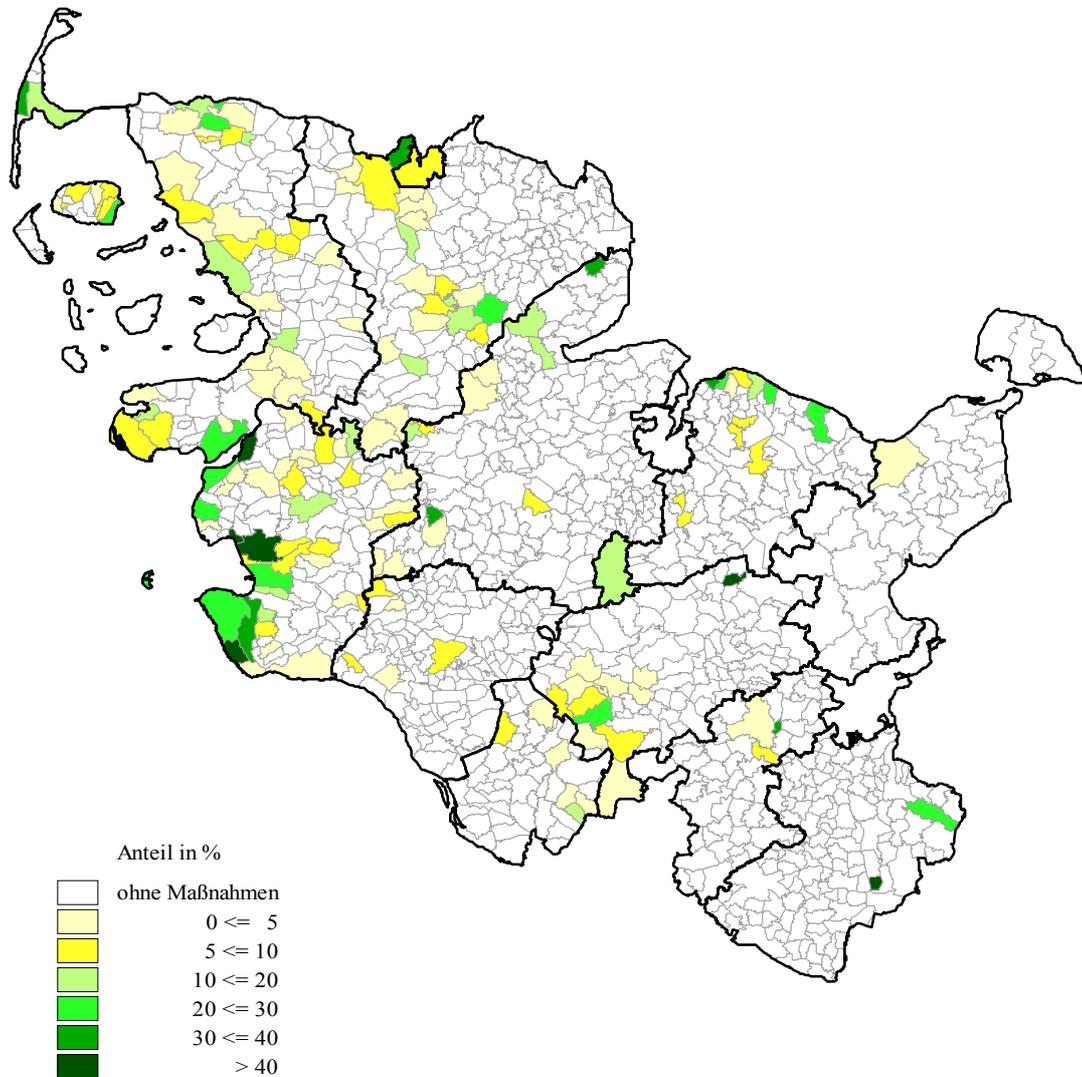
Anhang 1

Kartenanhang

Inhaltsverzeichnis

MB-VI-Karte A 1:	Anteil der unter der Agrarumweltmaßnahme „Grünlandextensivierung“ geförderten Flächen an der Dauergrünlandfläche der Gemeinden in Schleswig-Holstein	1
MB-VI-Karte A 2:	Anteil der unter der Agrarumweltmaßnahme „Ökologischer Landbau“ geförderten Flächen an der LF der Gemeinden in Schleswig-Holstein	2
MB-VI-Karte A 3:	Anteil des extensiv genutzten Grünlandes an der Dauergrünlandfläche je Naturraum in Schleswig-Holstein	3
MB-VI-Karte A 4:	Anteil der unter der Agrarumweltmaßnahme „Ökologischer Landbau“ geförderten Flächen je Naturraum in Schleswig-Holstein	4
MB-VI-Karte A 5:	Stickstoffüberschüsse der Landwirtschaft in den Kreisen Schleswig-Holsteins und räumliche Verteilung der flächenstarken Maßnahmen	5
MB-VI-Karte A 6:	Erosionsgefährdung durch Wind anhand der Eigenschaften des Oberbodens	6

MB-VI-Karte A 1: Anteil der unter der Agrarumweltmaßnahme „Grünlandextensivierung“ geförderten Flächen an der Dauergrünlandfläche der Gemeinden in Schleswig-Holstein

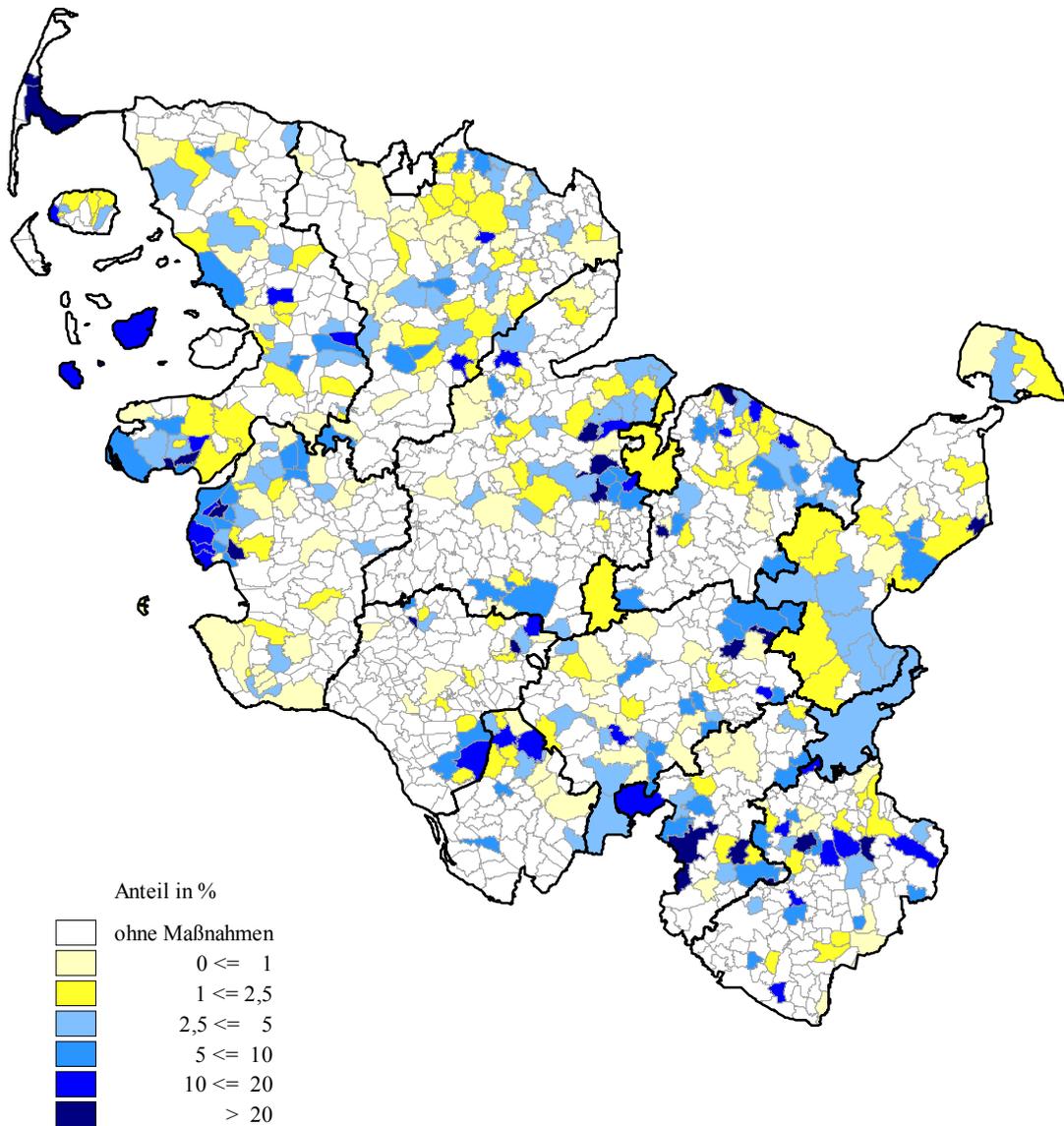


Minimum: Wallsbüll (0,16)
 Maximum: Warwerort (87,91)
 Land Schleswig-Holstein Durchschnitt (10,57)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Förderdaten und InVeKos (2002).

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
 6-Länder-Halbzeitbewertung
 gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999

MB-VI-Karte A 2: Anteil der unter der Agrarumweltmaßnahme „Ökologischer Landbau“ geförderten Flächen an der LF der Gemeinden in Schleswig-Holstein

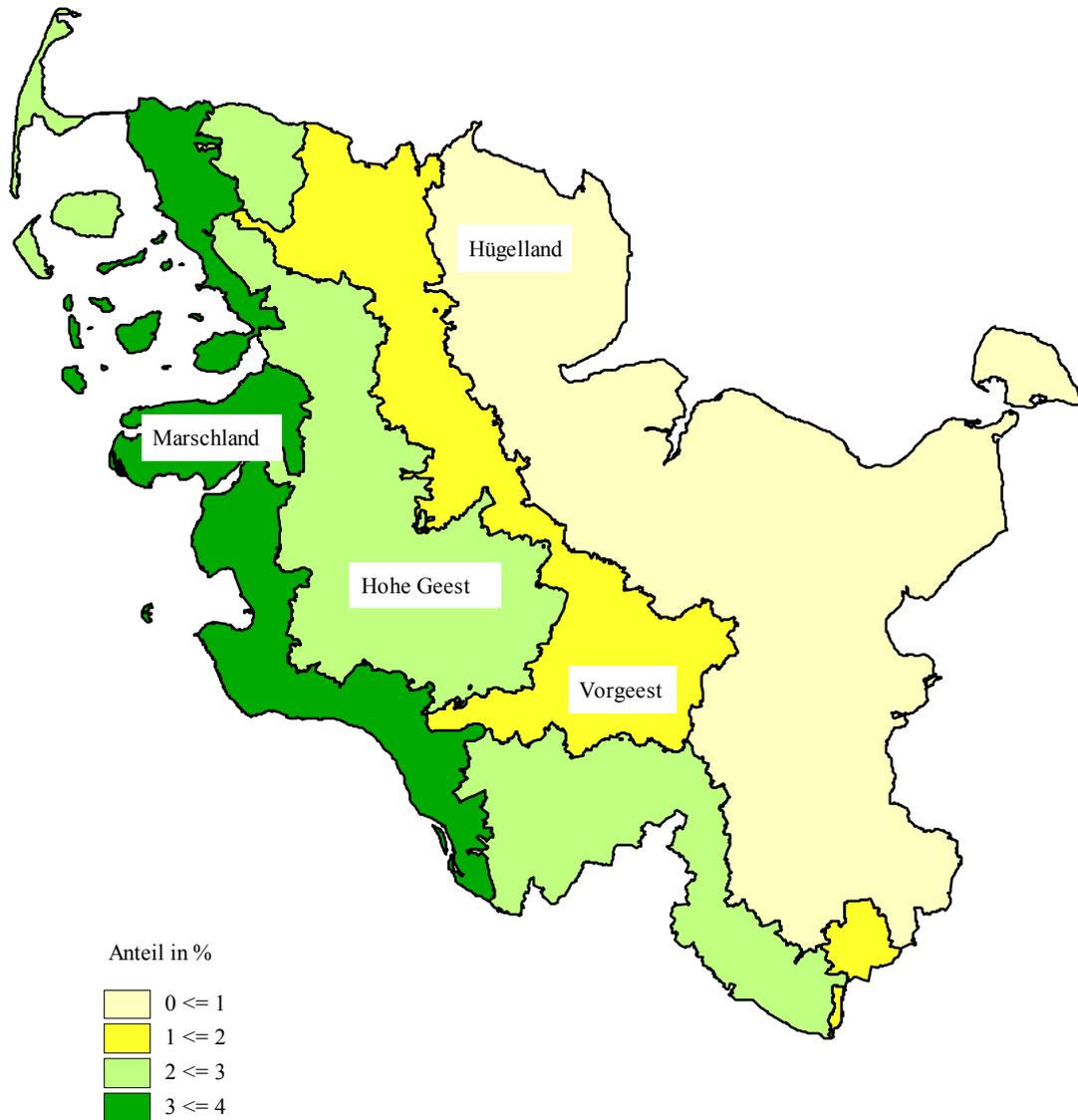


Minimum: Steinbergkirche (0,02)
 Maximum: Hamfelde (77,82)
 Land Schleswig-Holstein Durchschnitt (5,69)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Förderdaten und InVeKos (2002).

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
 6-Länder-Halbzeitbewertung
 gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999

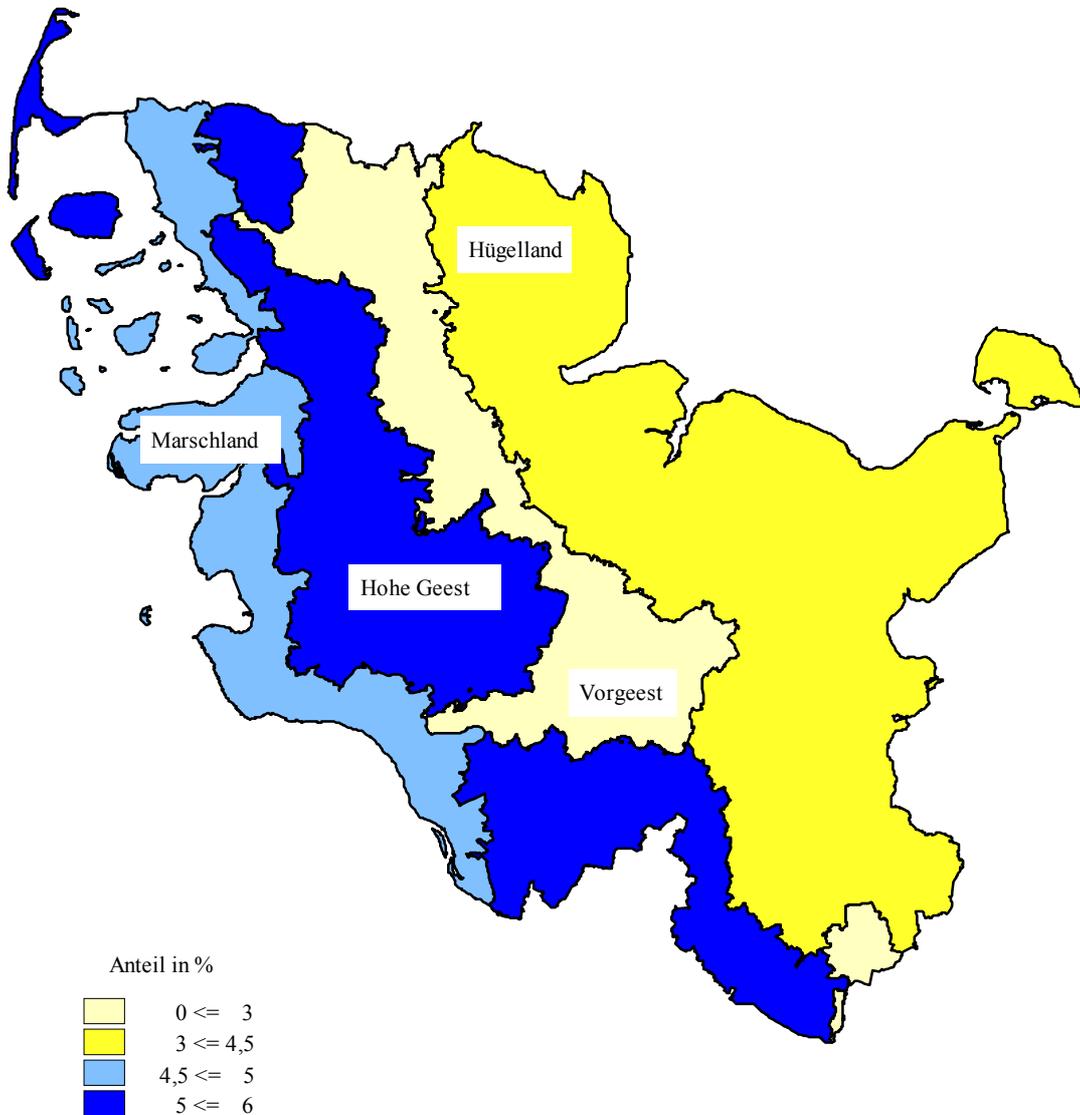
MB-VI-Karte A 3: Anteil des extensiv genutzten Grünlandes an der Dauergrünlandfläche je Naturraum in Schleswig-Holstein



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Förderdaten und InVeKos (2002).

Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
6-Länder-Halbzeitbewertung
gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999

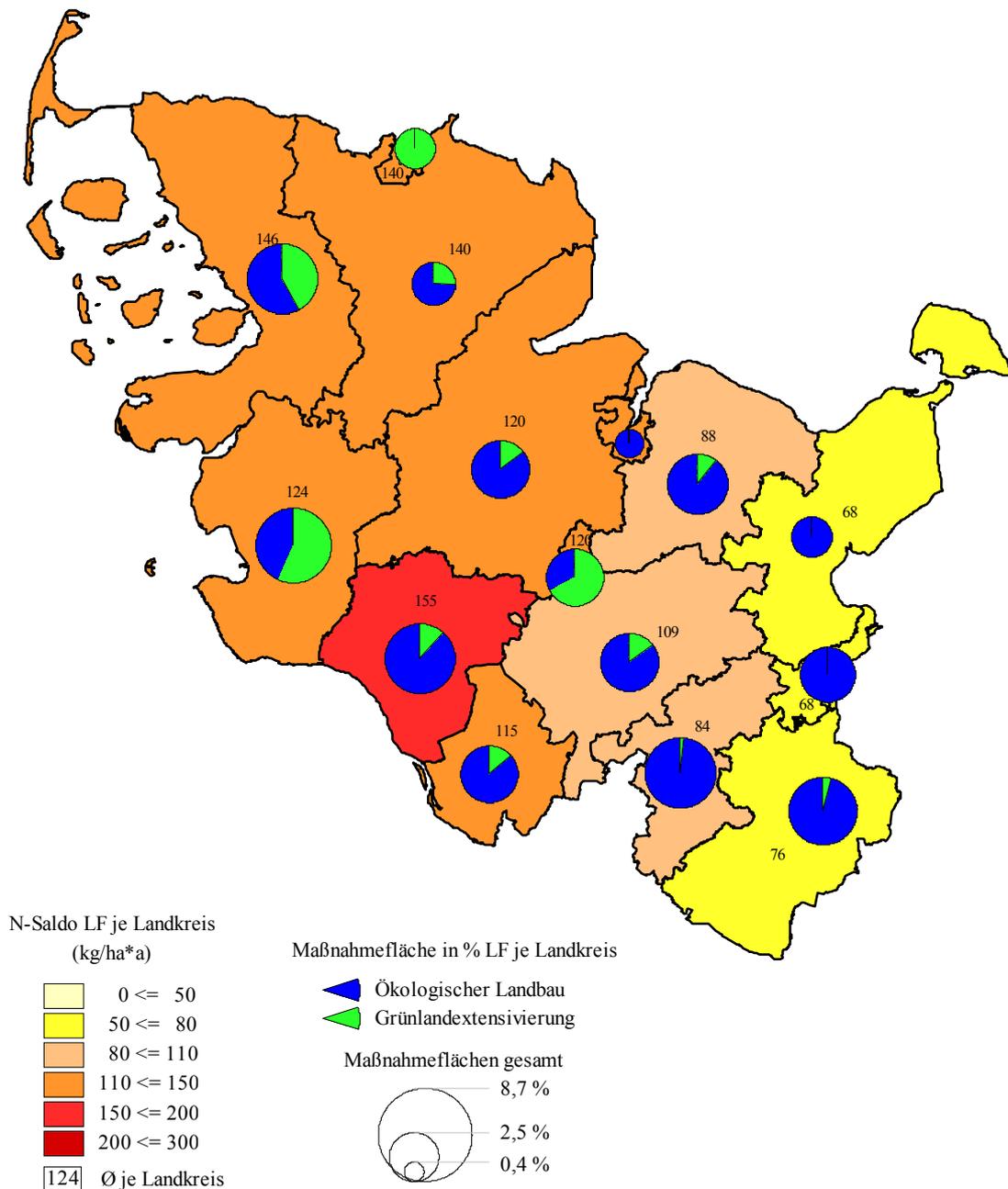
MB-VI-Karte A 4: Anteil der unter der Agrarumweltmaßnahme „Ökologischer Landbau“ geförderten Flächen je Naturraum in Schleswig-Holstein



Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von Förderdaten und InVeKos (2002).

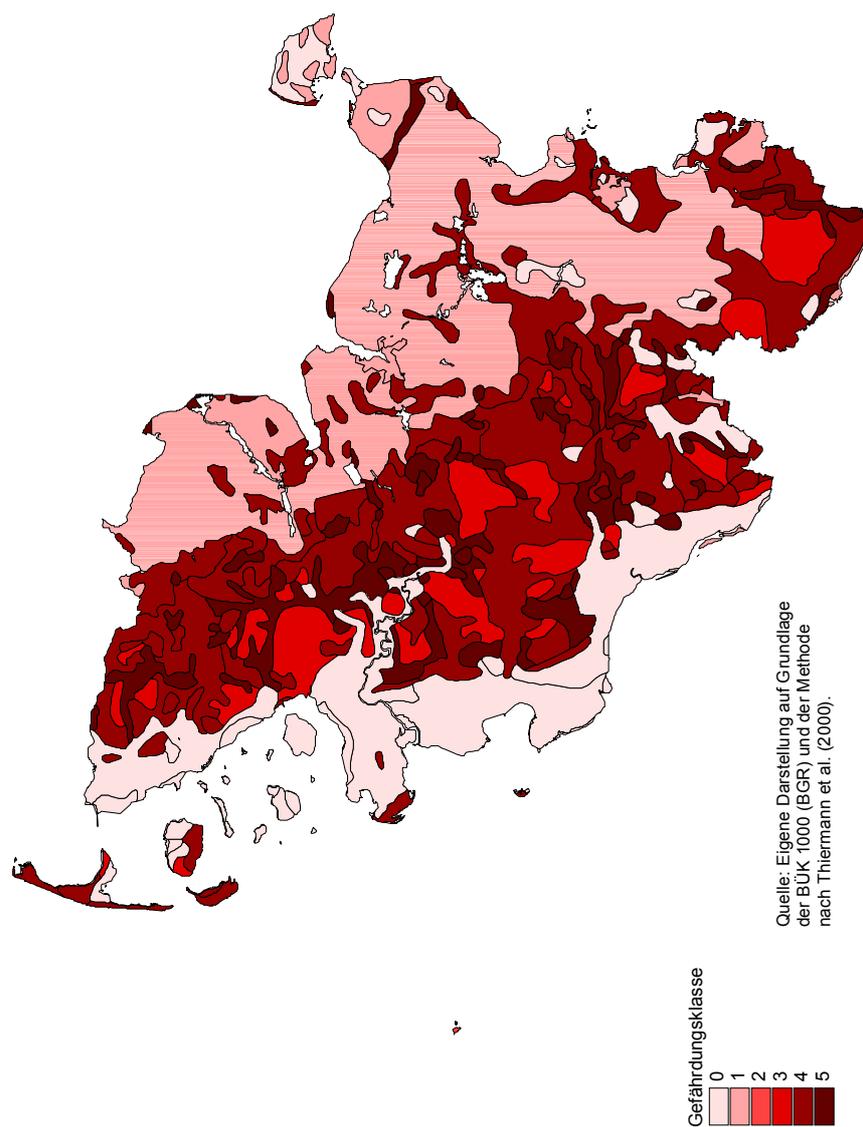
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft
6-Länder-Halbzeitbewertung
gemäß VO (EG) Nr. 1257/1999

MB-VI-Karte A 5: Stickstoffüberschüsse der Landwirtschaft in den Kreisen Schleswig-Holsteins und räumliche Verteilung der flächenstarken Maßnahmen



Quelle: Bach et al. (1999): Regional differenzierte Bilanzierung der Stickstoffüberschüsse. Eigene Berechnungen auf Basis von Förderdaten und InVeKos (2002).

MB-VI-Karte A 6: Erosionsgefährdung durch Wind anhand der Eigenschaften des Oberbodens



**Anhang zum Materialband
Kapitel VI - Agrarumweltmaßnahmen**

Anhang 2

Tabellen, Befragungsergebnisse

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
MB-VI-Tabellen A1 - Verwaltungsanalyse	1
MB-VI-Tabelle A1.1: Wodurch haben Sie von den Extensivierungsmaßnahmen erfahren?	1
MB-VI-Tabelle A1.2: Wodurch haben Sie von den Vertragsnaturschutzmaßnahmen erfahren?	1
MB-VI-Tabelle A1.3: Ich habe mich selbst erkundigt durch ...	2
MB-VI-Tabelle A1.4: Wichtigste Informationsquelle	2
MB-VI-Tabelle A1.5: Einschätzung der Informationsqualität zur Teilmaßnahme f1-B extensive Grünlandbewirtschaftung	2
MB-VI-Tabelle A1.6: Einschätzung der Informationsqualität zur Teilmaßnahme f2-C ökologische Anbauverfahren	3
MB-VI-Tabelle A1.7: Einschätzung der Informationsqualität zur Teilmaßnahme f2 Vertragsnaturschutz	3
MB-VI-Tabelle A1.8: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Verwaltung der Extensivierungsmaßnahmen	4
MB-VI-Tabelle A1.9: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Verwaltung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen	5
MB-VI-Tabelle A1.10: Beurteilung des notwendigen Zeitaufwandes zum Ausfüllen der Antragsunterlagen	5
MB-VI-Tabelle A1.11: Benötigter Zeitbedarf zum Ausfüllen eines Erstantrages nach Agrarumweltmaßnahmen und Bewertungskategorien	6
MB-VI-Tabellen A2 – Betriebstrukturen	7
MB-VI-Tabelle A2: Betriebstrukturen im Vergleich Teilnehmer – Nicht-Teilnehmer	7
MB-VI-Tabellen A3 – Bewirtschaftung	8
Tabelle A3.1: Frage A1 – Welchem Betriebstyp entspricht Ihr landwirtschaftlicher Betrieb?	8
Tabelle A3.2: Frage A2 – Welche Rechtsform hat Ihr landwirtschaftlicher Betrieb?	8

Tabelle A3.3:	Frage A3, A4 – Situation der Hofnachfolge bei Betriebsleitern älter als 45 Jahre	8
Tabelle A3.4:	Frage A6, A12 – Viehbesatz teilnehmender Betrieb	9
Tabelle A3.5:	Frage B2 – Welche Probleme treten/traten infolge der extensiven Bewirtschaftung auf?	9
Tabelle A3.6:	Frage B3 – Gibt es einen Grund, nach Vertragsablauf nicht mehr teilzunehmen?	9
Tabelle A3.7:	Frage B17 – Wie würde die Grünlandbewirtschaftung auf Ihrem Betrieb ohne Förderung aussehen?	10
Tabelle A3.8:	Frage B1 – Was war der Grund für die Teilnahme an der Grünlandextensivierung?	10
Tabelle A3.9:	Frage B5 – Welche der folgenden Maßnahmen wurde infolge der Teilnahme an der Grünlandextensivierung zur Deckung des Futterbedarfs durchgeführt?	11
MB-VI-Tabellen A4 – Einkommen, Beschäftigung und Vermarktung		12
Tabelle A4.1:	Frage C1 – Hat sich der Arbeitszeitbedarf auf Ihrem Betrieb aufgrund der Teilnahme an der Grünlandextensivierung verändert?	12
Tabelle A4.2:	Frage C1.1 – Wenn ja, wie hoch schätzen Sie die Veränderung des Arbeitszeitbedarfs für die Durchführung der Grünlandextensivierung auf Ihrem Betrieb ein?	12
Tabelle A4.3:	Frage C2 – Die Prämienzahlungen sind für Ihren Betrieb wichtig?	12
Tabelle A4.4:	Frage C4 – Hat sich das Betriebseinkommen aufgrund der Flächenförderung geändert?	12
Tabelle A4.5:	Frage C4.1– Wenn ja, ist das Betriebseinkommen ...?	13
Tabelle A4.6:	Frage C3 – Die Prämienzahlungen halten den Betrieb rentabel?	13
Tabelle A4.7:	Frage C5 – Vermarktungswege für Ihre Ökoproducte?	13
Tabelle A4.8:	Frage C6 – Wie hoch ist der Anteil der Produkte, die Sie aufgrund der veränderten Produktionsweise zu höheren Preisen vermarkten können?	14

Tabelle A4.9:	Frage C9 – Wie stellen Sie sich die zukünftigen Absatzchancen für ökologisch erzeugte Produkte vor?	14
Tabelle A4.10:	Frage C6 – Erhalten Sie für Ihre landwirtschaftlichen Produkte, die Sie auf den Extensivierungsflächen produzieren, einen höheren Preis?	14

MB-VI-Tabellen A1 - Verwaltungsanalyse

MB-VI-Tabelle A1.1: Wodurch haben Sie von den Extensivierungsmaßnahmen erfahren?

	f1-B ¹ (n=31)	f1-C (n=53)
Anzahl der Nennungen	53	122
Angaben in % der Nennungen		
Behörden	18,9	23,0
Landwirtschaftliche Verbände/Beratung	17,0	31,1
Fachpresse	35,8	23,0
Örtliche Presse	1,8	0,0
Berufskollegen	18,9	15,6
Andere Personen	1,8	5,0
Sonstige	5,7	2,4

¹ Mit der Landwirtebefragung werden die Förderaspekte f1-B (extensive Grünlandnutzung) und f1-C (ökologische Anbauverfahren) inklusive gleichnamiger Altverpflichtungen abgedeckt. Damit sind die Fördertatbestände mit der höchsten Akzeptanz repräsentiert. f1-A (Verzicht auf Herbizide in Dauerkulturen) und f1-D (langjährige Stilllegung) bleiben wegen der deutlich geringen Förderumfänge unberücksichtigt.

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.2: Wodurch haben Sie von den Vertragsnaturschutzmaßnahmen erfahren?

	f2 (n= 115) Vertragsnaturschutz
Anzahl der Nennungen	151
Angaben in % der Nennungen	
Behörden	35,8
Fachpresse	21,2
Kollegen und Freunde	18,5
Landwirtschaftskammer/Landvolk	12,6
Örtliche Presse	6,0
Sonstige	6,0

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.3: Ich habe mich selbst erkundigt durch ...

	f1-B (n=15)	f1-C (n=35)
Anzahl der Nennungen	25	70
Angaben in % der Nennungen		
Nachfrage bei Behörden	60,0	42,9
Nachfrage bei landwirtschaftliche Verbänden/Beratung	32,0	25,7
Internet	0,0	2,9
Berufskollegen	8,0	22,9
Sonstige	0,0	5,7

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.4: Wichtigste Informationsquelle

	f1-B (n=20)	f1-C (n=46)
Anzahl der Nennungen	21	52
Angaben in % der Nennungen		
Behörden	52,0	36,5
Landwirtschaftliche Verbände/Beratung	19,0	48,1
Fachpresse	23,8	5,8
Berufskollegen	4,8	7,7
Internet	0,0	0,0

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.5: Einschätzung der Informationsqualität zur Teilmaßnahme f1-B extensive Grünlandbewirtschaftung

	Informationsgehalt				Verständlichkeit				Umfang				Zugänglichkeit			
	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft
Angaben in Prozent																
Behörde	23	73,9	21,7	4,4	22	50,0	45,5	4,6	21	57,1	42,9	0,0	21	62,0	28,6	9,5
L.d.w. Verbände	15	60,0	26,7	13,3	15	40,0	40,0	20,0	14	35,7	42,9	21,4	14	50,0	14,3	35,7
Fachpresse	40	61,5	30,8	7,7	12	50,0	25,0	25,0	12	50,0	33,4	16,7				
Internet	3				3				3				3			

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.6: Einschätzung der Informationsqualität zur Teilmaßnahme f2-C ökologische Anbauverfahren

	Informationsgehalt				Verständlichkeit				Umfang				Zugänglichkeit			
	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft
Angaben in Prozent																
Behörde	45	71,1	13,3	15,6	45	51,1	22,2	36,7	45	51,1	22,2	36,7	45	51,1	31,1	14,7
Ldw. Verbände	32	46,9	40,6	12,5	31	54,8	25,8	19,5	32	40,6	37,5	21,9	31	54,8	29	16,1
Fachpresse	32	53,1	37,5	9,4	32	62,5	25,0	12,5	32	40,6	31,3	28,1				
Internet	4				4				4							

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.7: Einschätzung der Informationsqualität zur Teilmaßnahme f2 Vertragsnaturschutz

	Informationsgehalt				Verständlichkeit				Umfang				Zugänglichkeit			
	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft	n	sehr gut/gut	befriedigend	ausreichend/mangelhaft
Angaben in Prozent																
Behörde	82	68,3	23,2	8,5	79	53,2	34,2	12,7	75	60,0	28,0	12,0	75	65,3	20	14,7
Ldw. Verbände	48	58,3	33,3	8,3	46	50,0	37,0	13,0	45	44,4	37,8	17,8	44	50,0	40,9	9,1
Fachpresse	38	55,3	28,9	15,8	37	48,6	35,1	16,2	37	43,2	32,4	24,3	34	47,1	32,4	20,6
Internet	11	63,6	18,2	18,2	11	36,4	45,5	18,2	10	50,0	30,0	20,0	11	36,4	36,4	27,3

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.8: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Verwaltung der Extensivierungsmaßnahmen

	fl-B extensive Grünlandbewirtschaftung				fl-C ökologische Anbauverfahren			
	n	sehr- /zufrieden	befriedigend	un-, sehr unzufrieden	n	sehr- /zufrieden	befriedigend	un-, sehr unzufrieden
Angaben in Prozent								
Kontaktaufnahme mit den zuständigen Behörden	32	90,6	9,4	0,0	52	82,7	9,6	7,7
(gleichbleibender) Ansprechpartner	31	87,1	12,9	0,0	52	84,6	9,6	5,7
Erreichbarkeit des Ansprechpartners	31	80,7	12,9	6,5	52	73,1	21,2	5,8
Fachlich-inhaltliche Beratung	31	74,2	25,8	0,0	49	71,4	14,3	14,3
Umfang der Antragsunterlagen	31	64,5	22,6	12,9	52	46,2	19,2	34,6
Lesbarkeit/ Verständlichkeit der Antragsunterlagen	31	51,6	32,3	16,1	51	45,1	31,4	27,5
Hilfe Beratung beim Ausfüllen der Antragsunterlagen	29	75,9	17,2	6,9	50	82,0	14,0	4,0
Zugänglichkeit der Antragsunterlagen	30	80,0	20,0	0,0	51	78,4	7,8	13,7
Verwaltungsablauf insgesamt	32	71,9	15,6	12,4	51	54,9	21,6	23,5

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.9: Zufriedenheit mit unterschiedlichen Aspekten der Verwaltung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen

	f2 (n= 115) Vertragsnaturschutz			
	sehr- /zufrieden	befriedigend	un-, sehr unzufrieden	keine Angaben
Angaben in Prozent				
Kontaktaufnahme mit den zuständigen Behörden	84,8	9,6	4,3	2,3
(gleichbleibender) Ansprechpartner	56,5	20,9	4,3	18,3
Erreichbarkeit des Ansprechpartners	65,2	20,0	2,6	12,2
Fachlich-inhaltliche Beratung	-	-	-	-
Umfang der Antragsunterlagen	53,9	23,5	11,3	11,3
Lesbarkeit/ Verständlichkeit der Antragsunterlagen	49,6	31,3	9,6	9,5
Hilfe Beratung beim Ausfüllen der Antragsunterlagen	50,4	30,4	4,3	14,9
Zugänglichkeit der Antragsunterlagen	60,9	22,6	2,6	13,9
Verwaltungsablauf insgesamt	56,5	20,0	10,4	13,1

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.10: Beurteilung des notwendigen Zeitaufwandes zum Ausfüllen der Antragsunterlagen

	f1-B extensive Grünlandbewirtschaftung n=32	f1-C ökologische Anbauverfahren n=52
	Angaben in Prozent	9,4
deutlich zu hoch	40,6	40,4
zu hoch	46,9	38,5
angemessen	3,1	0,0
weiß nicht		

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabelle A1.11: Benötigter Zeitbedarf zum Ausfüllen eines Erstantrages nach Agrarumweltmaßnahmen und Bewertungskategorien

	f2-B extensive Grünlandbewirtschaftung				f2-C ökologische Anbauverfahren			
	n	oberes Quartil	Median	unteres Quartil	n	oberes Quartil	Median	unteres Quartil
Angaben in Stunden								
deutlich zu hoch	2				6	16	4	2
zu hoch	9	10	6	4	13	10	8	5
angemessen	13	6	3	2	15	10	4	3
weiß nicht	0				1			

Quelle: Eigene Auswertung, Landwirtebefragung.

MB-VI-Tabellen A2 – Betriebstrukturen**MB-VI-Tabelle A2:** Betriebstrukturen im Vergleich Teilnehmer – Nicht-Teilnehmer

	Einheit	Grünlandexten- sivierung	Ökologischer Landbau	Nicht-Teilnehmer ¹
Anzahl	n	88	262	12917
		Mittelwert	Mittelwert	Mittelwert
LF	ha	78,5	72,1	72,4
Acker	ha	6,3 *	41,1	44,4
Grünland	ha	71,9 *	21,3 *	22,7
Hauptfutterfläche	ha	75,5 *	27,2 *	28,3
Anteil Grünland an LF	%	89,1 *	33,1	39,0
Anteil Grünland an HFF	%	92,4 *	65,7	68,4
Betriebsgrößenklassen				
>=2<10	n	3	20	944
>=10<20	n	10	34	1193
>=20<30	n	14	30	963
>=30<50	n	15	54	2160
>=50<100	n	16	63	4897
>=100<200	n	27	48	2199
>=200<500	n	3	9	398
>=500<1000	n	0	2	56
>=1000	n	0	1	5
Gruppierung der Betriebe nach dem Grünlandanteil				
		Grünlandexten- sivierung	Ökologischer Landbau	Nicht-Teilnehmer ¹
Betriebe mit geringem Grünlandanteil <30% der LF				
Anzahl		5	151	6056
LF		42,2	75,0	85,7
Anteil Grünland an LF		16,0	9,6	8,8
Anteil Grünland an HFF		27,2	49,9	46,4
Betriebe mit mittlerem Grünlandanteil >=30<70% der LF				
Anzahl		5,0	71,0	40,5
LF		62,9	84,5	70,6
Anteil Grünland an LF		60,3	45,2	48,6
Anteil Grünland an HFF		75,3	79,3	81,7
Betriebe mit hohem Grünlandanteil >=70% der LF				
Anzahl		79,0	44,0	2816,0
LF		81,8	42,3	46,3
Anteil Grünland an LF		95,6	94,2	90,3
Anteil Grünland an HFF		97,6	97,9	96,9

¹ ohne Teilnehmer Grünlandextensivierung und Ökologischer Landbau

Unterschied zur Nicht-Teilnehmergruppe: * hochsignifikant $p < 0,0001$ (Wilcoxon-Rangsummen-Test, 2-seitig)

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis von InVeKos (2002).

MB-VI-Tabellen A3 – Bewirtschaftung

Die Tabellen A 3.1 bis A 3.9 bilden die Ergebnisse der Landwirtebefragung ab.

Tabelle A3.1: Frage A1 – Welchem Betriebstyp entspricht Ihr landwirtschaftlicher Betrieb?

	Betriebe n = 145 ¹⁾	Anteil %
Marktfruchtbetrieb	1	4
Futterbaubetrieb	21	24
davon Milchproduktion	7	10
davon Mutterkühe	15	18
davon Rindermast	11	14
Veredlungsbetrieb	2	5
Gemischtbetrieb	0	3
Dauerkulturbetrieb	0	3

1) Doppelnennungen möglich.

Tabelle A3.2: Frage A2 – Welche Rechtsform hat Ihr landwirtschaftlicher Betrieb?

	Betriebe n = 32	Anteil %
Einzelunternehmen im Haupterwerb	17	53
Einzelunternehmen im Nebenerwerb	12	38
Juristische Person	2	6
Sonstiges	0	0

Tabelle A3.3: Frage A3, A4 – Situation der Hofnachfolge bei Betriebsleitern älter als 45 Jahre

	Betriebe n = 10	Anteil %
Gesicherte Hofnachfolge	4	40
Ungesicherte bzw. keine Hofnachfolge	6	60

Tabelle A3.4: Frage A6, A12 – Viehbesatz teilnehmender Betrieb

Viehbesatz in Teilnehmerbetrieben (n = 32)		RGV/ha HFF (Median)
A6	Viehbesatz vor Teilnahme	1,4
A12	Viehbesatz 2002	1,1
Berechnung	Änderung Viehbesatz	0,3

Tabelle A3.5: Frage B2 – Welche Probleme treten/traten infolge der extensiven Bewirtschaftung auf?

	Betriebe n = 30 ¹⁾	Anteil %
keine Probleme	12	40
Probleme, durch	20	67
Unkräuter	16	53
Verpachtung oder Kollegen auf Nachbarflächen	2	7
Finanzielle Einbußen	5	17
Schlechtes Image der Maßnahme	3	10
Flächenknappheit, Pachtpreissteigerung	2	7
Entwicklung des Betriebes gehemmt	0	0
Sonstige	3	10

1) Doppelnennungen möglich.

Tabelle A3.6: Frage B3 – Gibt es einen Grund, nach Vertragsablauf nicht mehr teilzunehmen?

	Betriebe n = 32 ¹⁾	Anteil %
keine	21	66
Gründe vorhanden, wegen/ weil	11	34
Absenkung der Prämie, Prämienunsicherheit	5	16
Prämie nicht kostendeckend	1	3
Betriebsaufgabe	0	0
Sonstige	5	16

1) Doppelnennungen möglich.

Tabelle A3.7: Frage B17 – Wie würde die Grünlandbewirtschaftung auf Ihrem Betrieb ohne Förderung aussehen?

	Betriebe n = 32 ¹⁾	Anteil %
Keine Veränderung	1	3
Intensiver als heute	19	59
weniger intensiv als heute	0	0
Existenzbedrohend	13	41
Grünl. verpachtet	8	25
Betriebsaufgabe	1	3

1) Doppelnennungen möglich.

Tabelle A3.8: Frage B1 – Was war der Grund für die Teilnahme an der Grünlandextensivierung?

	n	trifft zu	tendenziell zutreffend	eher nicht zutreffend	nicht zutreffend	weiß nicht
Arbeitsbelastung verringern	28	12	4	3	9	0
Betrieb v. Haupterwerb -> Nebenerwerb	28	1	0	2	25	0
passte zur Betriebsorganisation	30	23	7	0	0	0
geringe Anpassungsmaßnahmen	29	17	11	1	0	0
Kostensenken durch weniger Dünger	30	16	4	1	7	2
Prämienzahlung hilft Betrieb weiter zu führen	32	23	6	1	2	0
Erntausfälle ausgleichen mit Prämie	27	5	5	9	6	2

Tabelle A3.9: Frage B5 – Welche der folgenden Maßnahmen wurde infolge der Teilnahme an der Grünlandextensivierung zur Deckung des Futterbedarfs durchgeführt?

	n	Ja	teilweise, geringer	nein
Intensivierung auf anderen Flächen	20	1	0	19
Ausweitung Maisflächen	20	0	1	19
Abstockung Viehbestand	26	15	3	8
Flächenzupacht	24	13	2	9
Zukauf Rauhfutter	22	1	4	17
mehr Kraftfutter	21	3	3	15
Aufgabe Betriebsteile Intensivzucht	19	4	2	3
Überhang Rauhfutter	21	5	6	10

MB-VI-Tabellen A4 – Einkommen, Beschäftigung und Vermarktung

Die Tabellen A4.1 bis A 4.10 bilden die Ergebnisse der Landwirtebefragung ab.

Tabelle A4.1: Frage C1 – Hat sich der Arbeitszeitbedarf auf Ihrem Betrieb aufgrund der Teilnahme an der Grünlandextensivierung verändert?

	n	ja, verringert	nein	ja, erhöht
Angaben in Prozent	32	37,5	43,8	18,8

Tabelle A4.2: Frage C1.1 – Wenn ja, wie hoch schätzen Sie die Veränderung des Arbeitszeitbedarfs für die Durchführung der Grünlandextensivierung auf Ihrem Betrieb ein?

	n	0 - <10 h	10 - <20 h	20 - <30 h	30 - <50 h	50 - <100 h	100 - <200 h	200 - <500 h	500 - <1.000 h	>1.000 h
Angaben in Prozent										
Arbeitszeiterhöhung	6	0,0	0,0	0,0	33,3	33,3	33,3	0,0	0,0	
Arbeitszeitverringerung	9	0,0	11,1	11,1	0,0	0,0	22,2	44,4	0,0	11,1

Tabelle A4.3: Frage C2 – Die Prämienzahlungen sind für Ihren Betrieb wichtig?

	n	sehr wichtig	wichtig	erwünscht	unbedeutend	weiß nicht
Angaben in Prozent						
Ökolandbau	54	59,3	25,5	10,9	3,6	0,0
Grünlandextensivierung	33	57,6	30,3	12,1	0,0	0,0

Tabelle A4.4: Frage C4 – Hat sich das Betriebseinkommen aufgrund der Flächenförderung geändert?

	n	ja	nein	weiß nicht
Angaben in Prozent				
Ökolandbau	38	100,0	0,0	0,0
Grünlandextensivierung	31	58,1	29,0	12,9

Tabelle A4.5: Frage C4.1 – Wenn ja, ist das Betriebseinkommen ...?

	n	deutlich gesunken	gesunken	geringfügig gesunken	keine Veränderung	geringfügig gestiegen	gestiegen	deutlich gestiegen
Angaben in Prozent								
Ökolandbau	49	4,1	0,0	4,1	20,4	18,4	38,8	12,2
Grünlandextensivierung	28	0,0	10,7	3,6	25,0	21,4	28,6	0,0

Tabelle A4.6: Frage C3 – Die Prämienzahlungen halten den Betrieb rentabel?

	n	ja	nein
Angaben in Prozent			
Ökolandbau	51	80,4	19,6
Grünlandextensivierung	27	81,5	18,5

Tabelle A4.7: Frage C5 – Vermarktungswege für Ihre Ökoprodukte?

	n	Genossenschaften	Großhandel	Einzelhandel	Erzeugergemeinschaften	Direktvermarktung	Sonstiges
Angaben in Prozent							
Pflanzliche Produkte							
Getreide	56	100	59,3	25,0	79,7	55,0	43,4
Kartoffeln	19	0,0	40,5	27,0	90,0	67,5	20,0
Lagergemüse	24	0,0	64,2	10,3	94,7	56,8	65,0
Frischgemüse	21	0,0	57,0	17,0	99,7	55,3	65,0
Obst	5	0,0	0,0	30,0	0,0	85,0	30,0
Tierische Produkte							
Milch	18	75,3	82,7	10,0	100,0	52,8	8,7
Fleisch	51	0,0	64,3	38,9	45,2	62,7	5,5
Eier	19	0,0	30,0	35,0	0,0	85,4	100,0

Tabelle A4.8: Frage C6 – Wie hoch ist der Anteil der Produkte, die Sie aufgrund der veränderten Produktionsweise zu höheren Preisen vermarkten können?

	Getreide	Kartoffeln	Frischgemüse	Lagergemüse	Obst	Milch	Rindfleisch	Schweinefleisch	Eier
Anzahl der Nennungen	35	12	11	12	5	9	25	12	11
Prozent	90,6	87,5	80,9	82,9	96,0	56,2	70,0	82,5	92,7

Tabelle A4.9: Frage C9 – Wie stellen Sie sich die zukünftigen Absatzchancen für ökologisch erzeugte Produkte vor?

	n	deutlich sinken	sinken	unverändert bleiben	ansteigen	deutlich ansteigen
Angaben in Prozent	48	4,2	18,8	20,8	54,2	2,1

Tabelle A4.10: Frage C6 – Erhalten Sie für Ihre landwirtschaftlichen Produkte, die Sie auf den Extensivierungsflächen produzieren, einen höheren Preis?

	n	ja	nein
Angaben in Prozent	32	18,8	81,3

Anhang zum Materialband
Kapitel VI - Agrarumweltmaßnahmen

Anhang 3

Ziel-Wirkungsdiagramme

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	I
Ziel-Wirkungsdiagramme für Agrarumweltmaßnahmen in Schleswig-Holstein	1
Literaturbelege zu den Wirkungsketten der Wirkungsdiagramme	20
Kurzübersicht über länderspezifische begleitende naturschutzfachliche Untersuchungen	21
Literaturliste für die Ziel-Wirkungsdiagramme (Wirkungsketten)	28

Ziel-Wirkungsdiagramme für Agrarumweltmaßnahmen in Schleswig-Holstein

Extensive Produktionsverfahren bei Dauerkulturen (f1-A)

Operationelles Ziel: k.A.

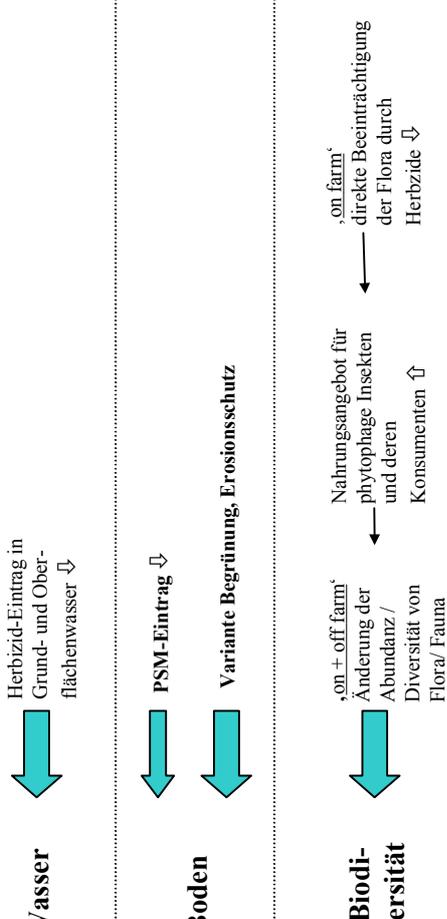
Ziele laut EPLR

- Reduzierung des Dünge- und PSM-Einsatzes

- Schutz der Biodiversität

Wirkungskette laut Literatur

Luft

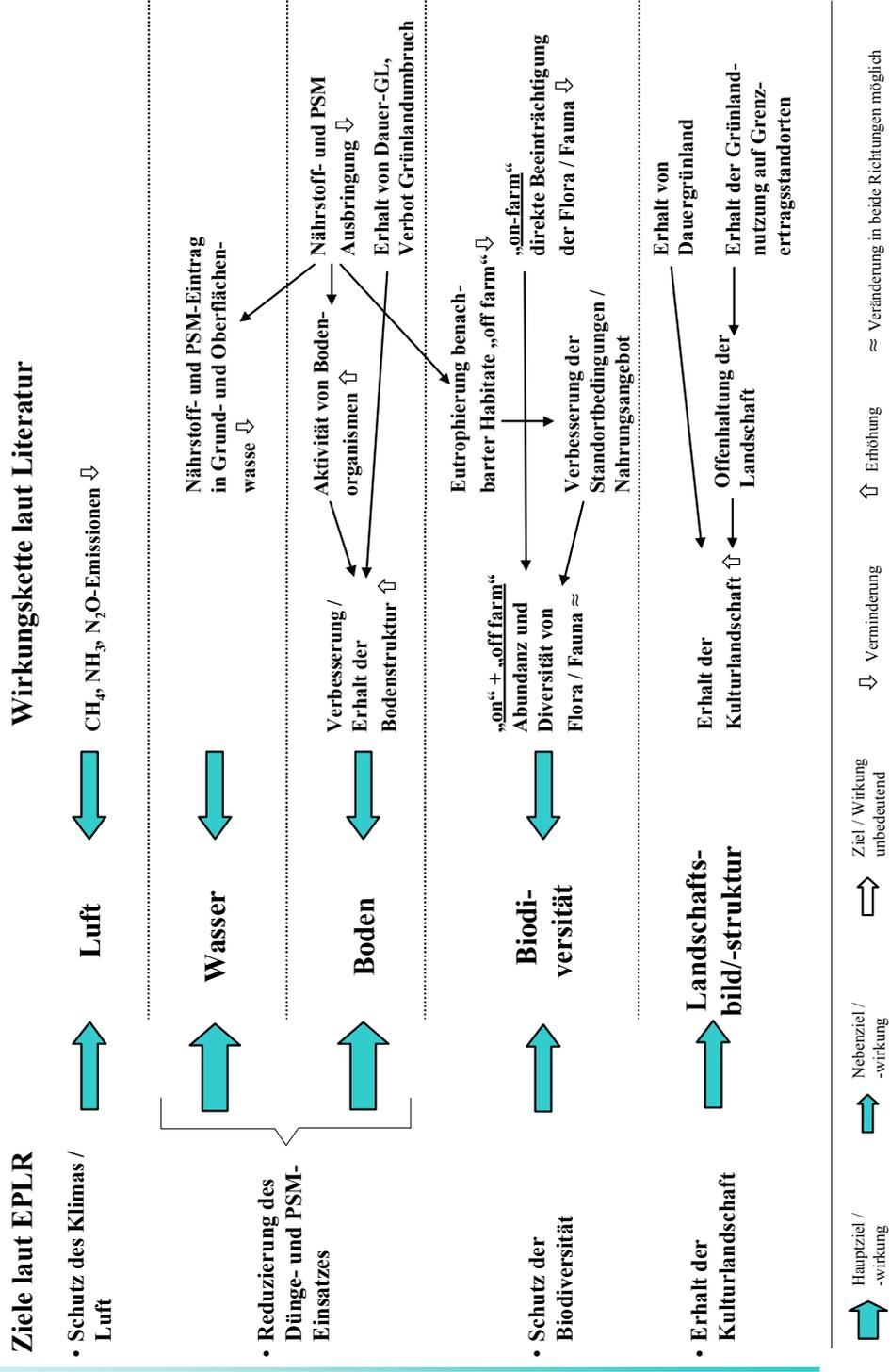


Landschaftsbild/-struktur



Extensive Grünlandnutzung (f1-B)

Operationelles Ziel: Zuwachs um jährlich 10-20 Betriebe mit 600-800 ha



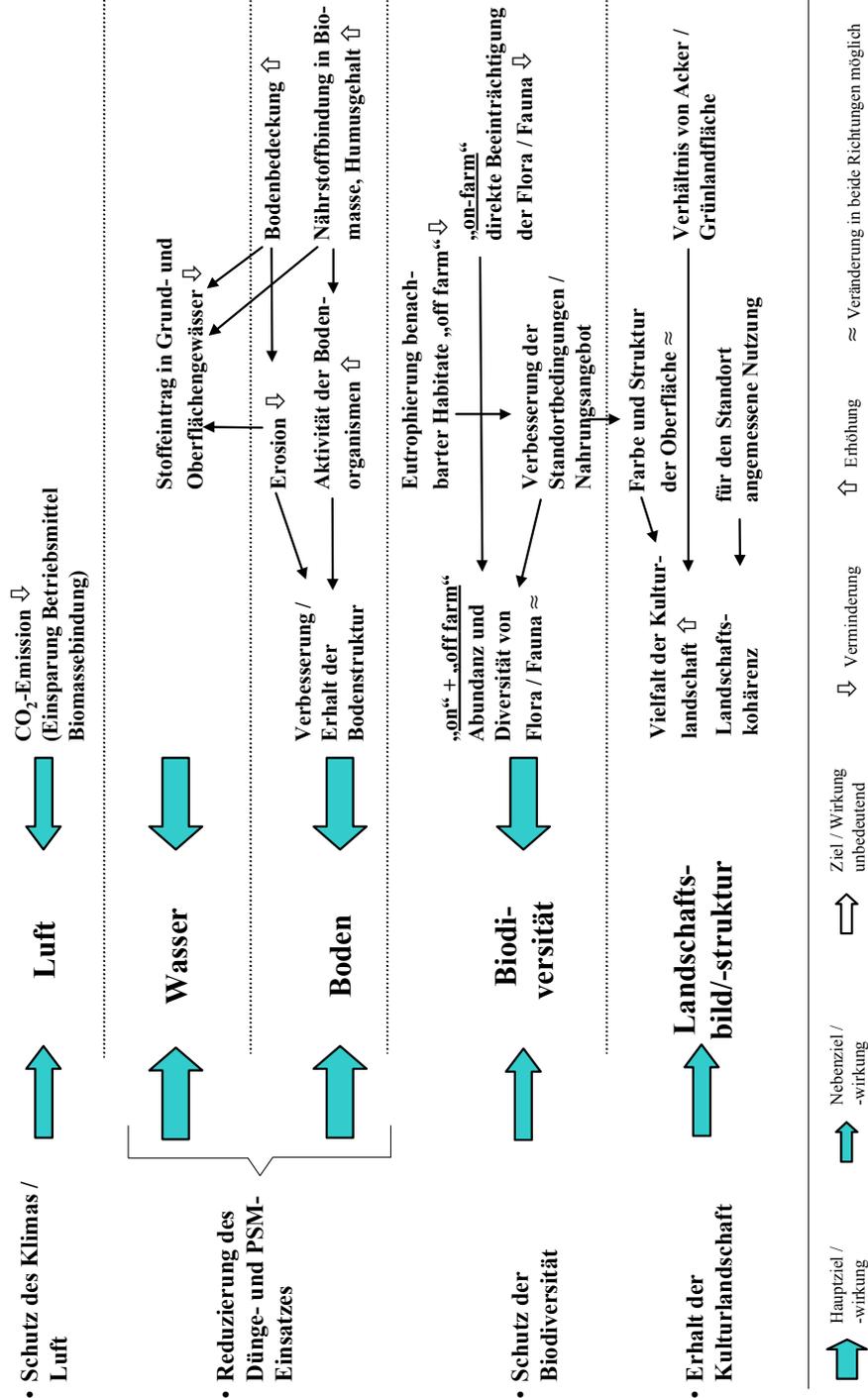
Umwandlung von Acker in Grünland (f1-B)

Operationelles Ziel: Zuwachs um jährlich 10-20 Betriebe mit 600-800 ha

Ziele laut EPLR

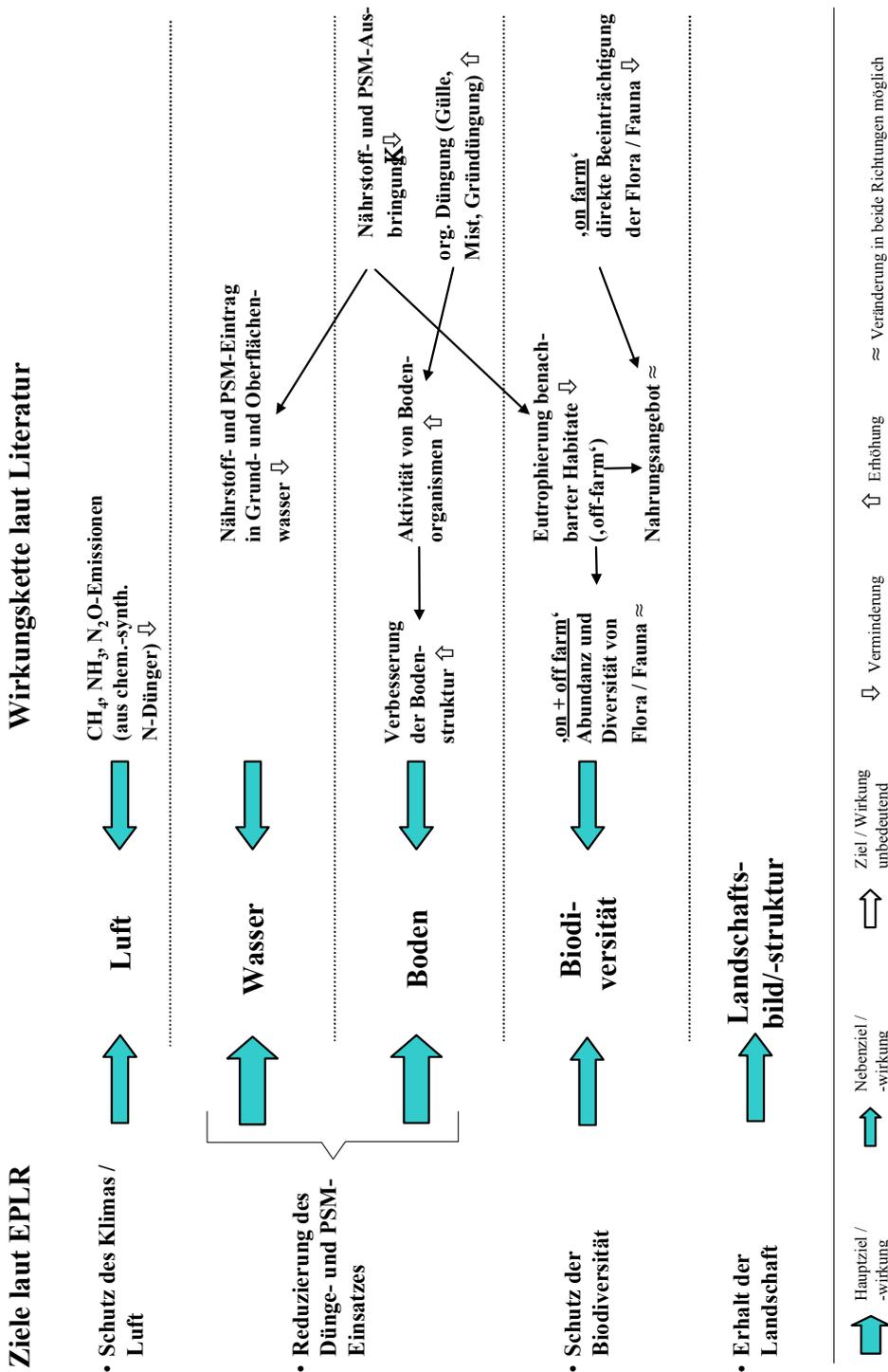
- Schutz des Klimas / Luft
- Reduzierung des Dünge- und PSM-Einsatzes
- Schutz der Biodiversität
- Erhalt der Kulturlandschaft

Wirkungskette laut Literatur



Ökologischer Landbau (Grünland) (f1-C)

Operationelles Ziel: jährlich Zuwachs um 30-40 Betriebe, mit 300-400 ha



Ökologischer Landbau (Acker) (f1-C)

Operationelles Ziel: jährlich Zuwachs um 30-40 Betriebe, mit 300-400 ha

Ziele laut EPLR

• Schutz des Klimas / Luft

Luft

CO₂-Emissionen bei d. Produktion von synth. Betriebsmitteln ↓
NH₃, N₂O-Emissionen aus Pflanzenstreu und Boden ↓

• Reduzierung des Dünge- und PSM-Einsatzes

Wasser

Nährstoff- und PSM-Eintrag in Grund- und Oberflächenwasser ↓

Boden

Verbesserung der Bodenstruktur ↑
Aktivität von Bodenorganismen ↑
Nährstoffbindung in Bodenbiomasse, Humusgehalt ↑
Nährstoff- und PSM-Ausbringung ↓
org. Düngung (Gülle, Mist, Gründüngung) ↑
Erweiterte Fruchtfolge

• Schutz der Biodiversität

Biodiversität

„on ± off farm“ Abundanz und Diversität von Flora / Fauna ↑
Eutrophierung benachbarter Habitate ↓
„on farm“ direkte Beeinträchtigung der Flora / Fauna ↓
Verbesserung der Standortbedingungen / Nahrungsangebot

• Erhalt der Landschaft

Landschaftsbild/-struktur

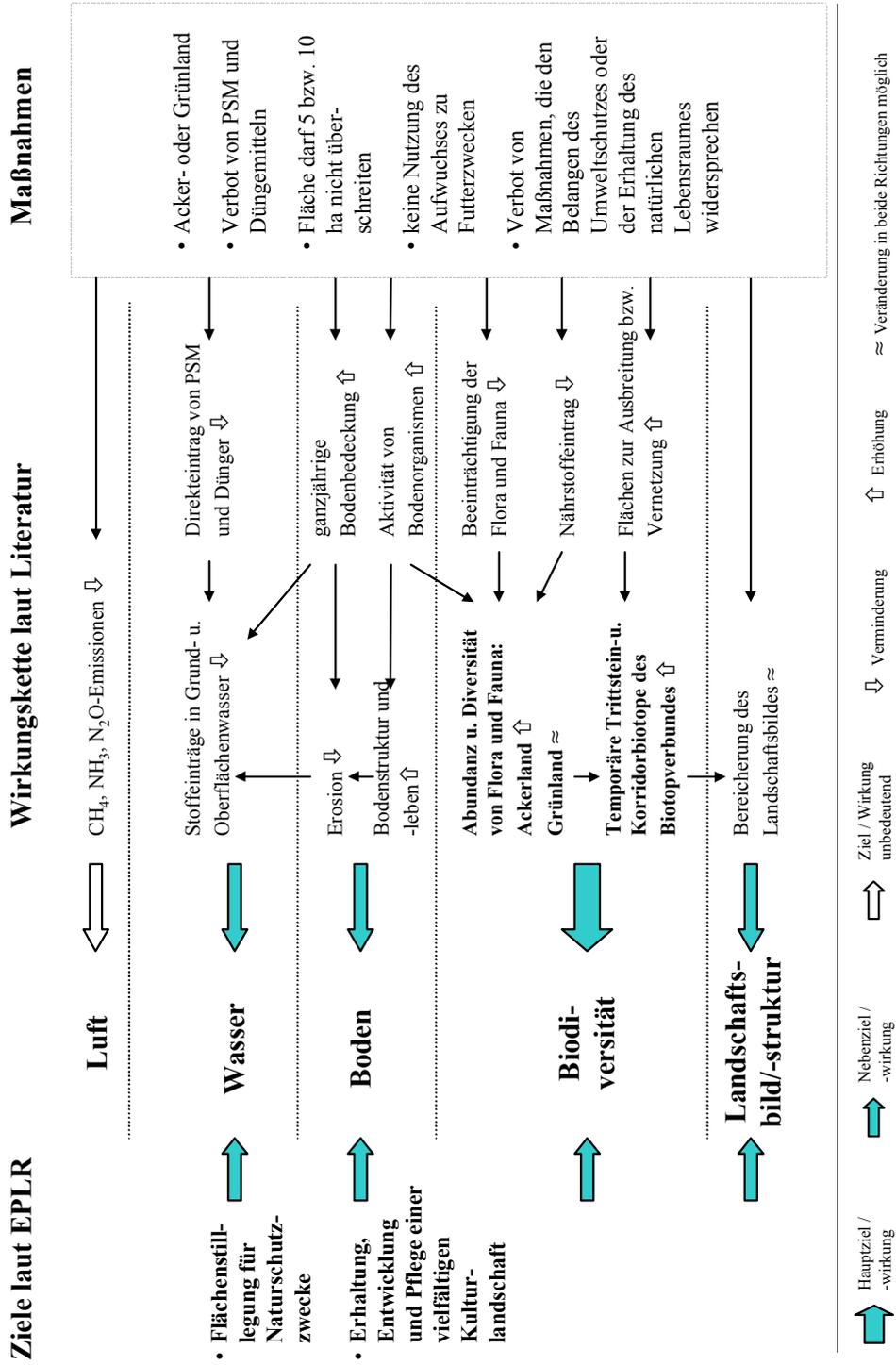
Vielfalt der Kulturlandschaft ↑
Bühenspekte ↑
Fruchtartendiversität ↑

Wirkungskette laut Literatur



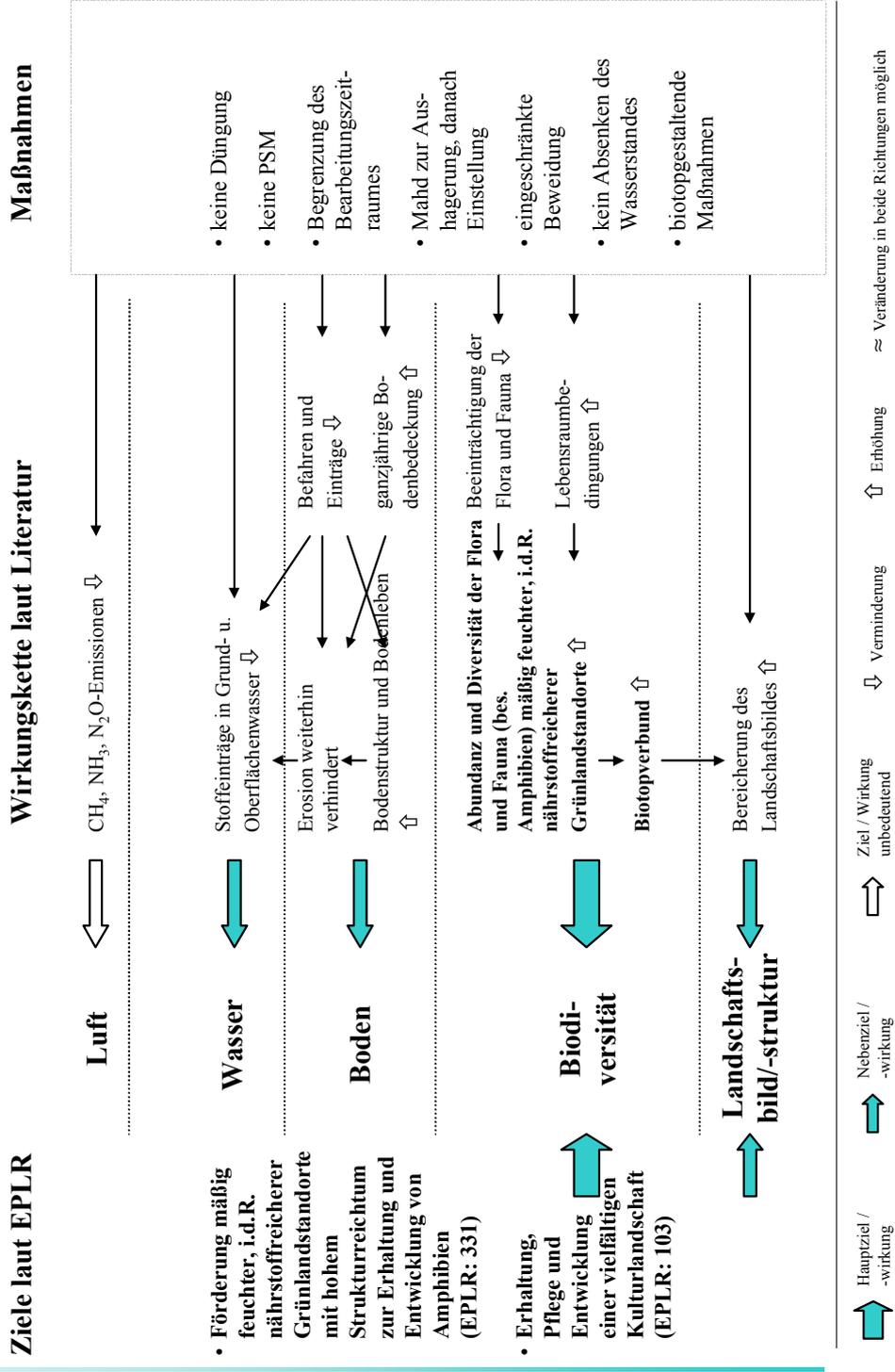
MSL - Mehrjährige Flächenstilllegung (f1-D)

Operationelles Ziel MSL insgesamt: plus 300-400 ha/Jahr



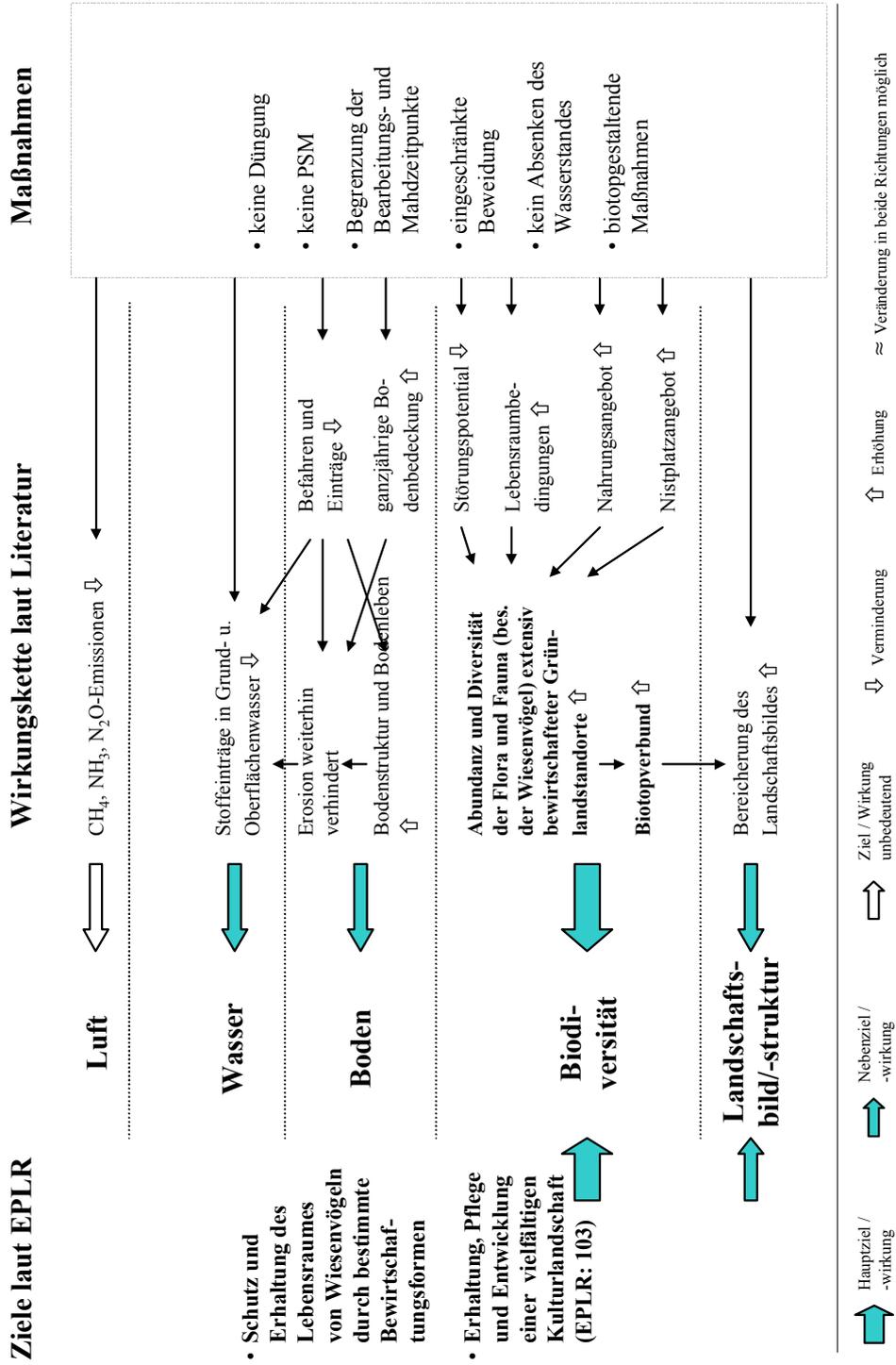
Amphibienschutz/ Amphibienschutz in Wiesenvogelbrutgebieten (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



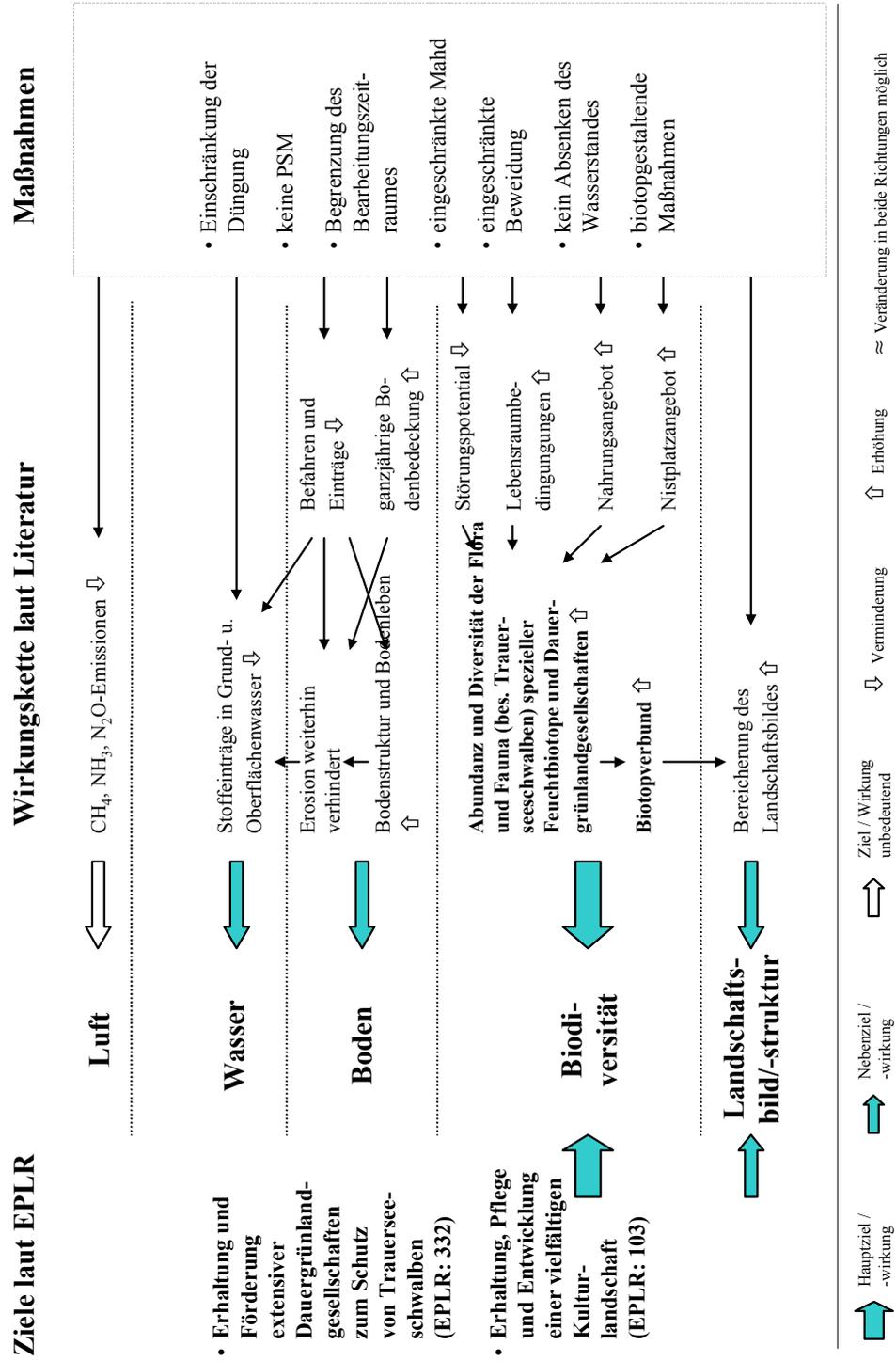
Wiesenvogelschutz (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



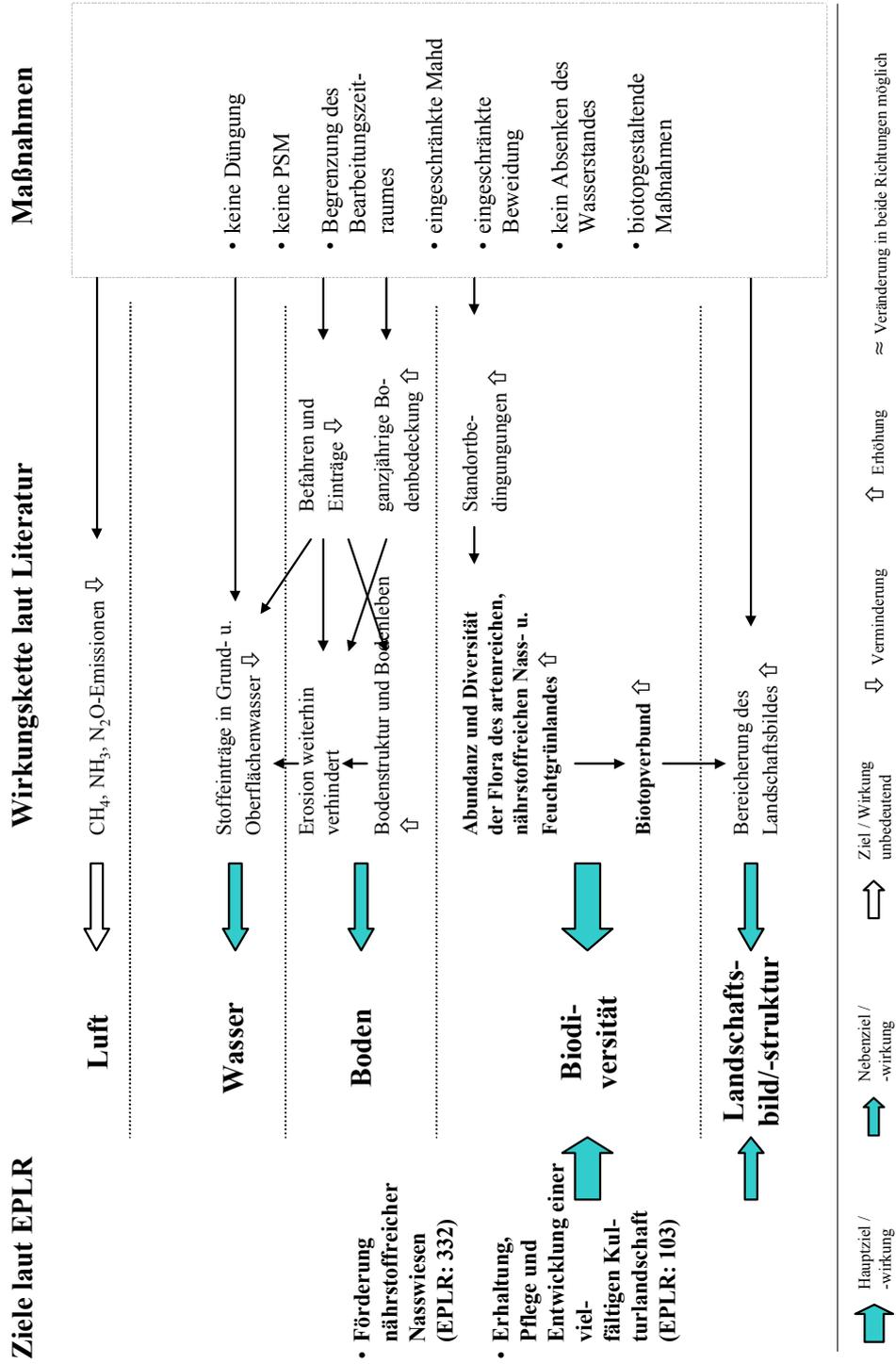
Trauerseeschwalben (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



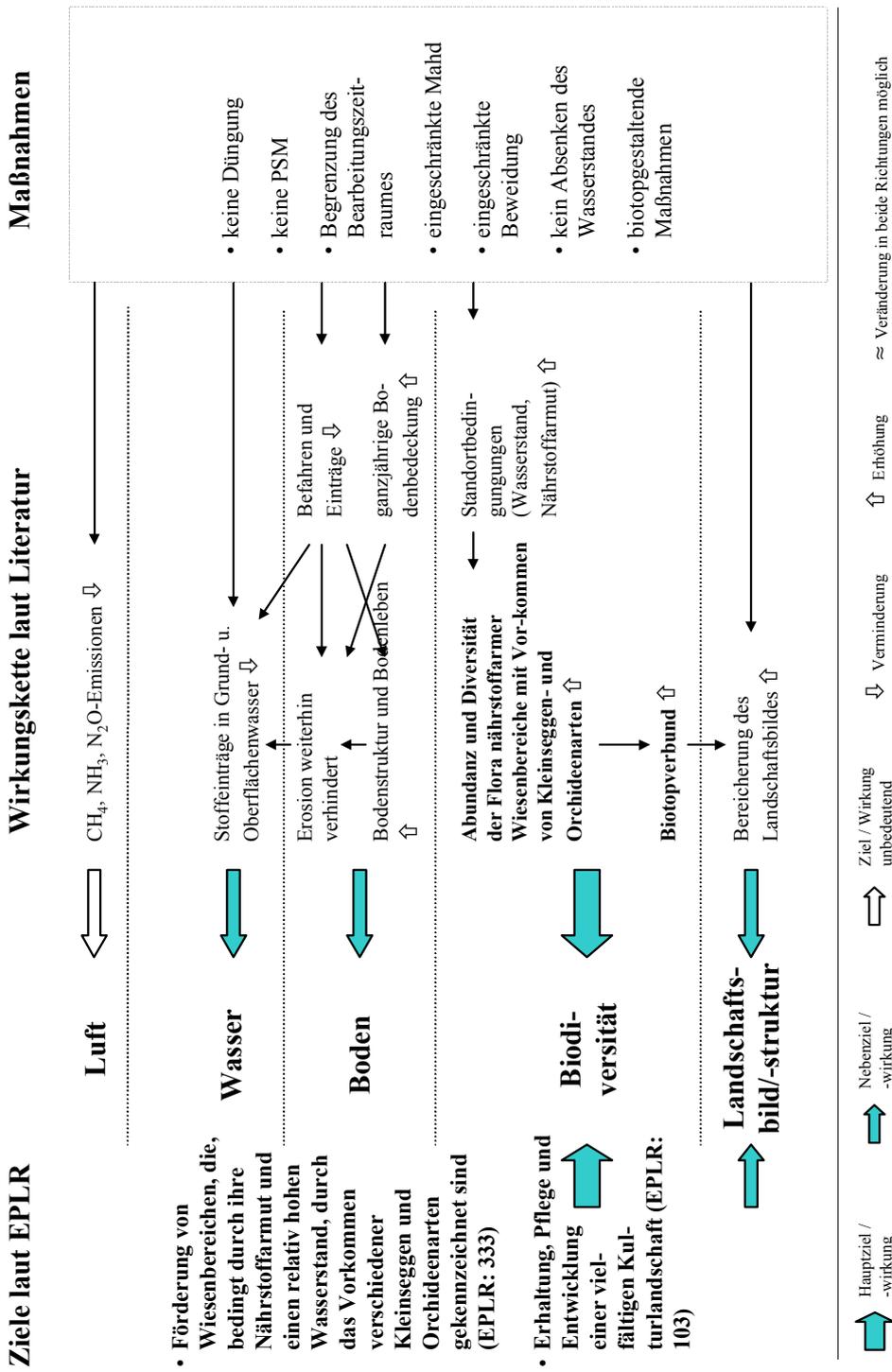
Sumpfdotterblumenwiese (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



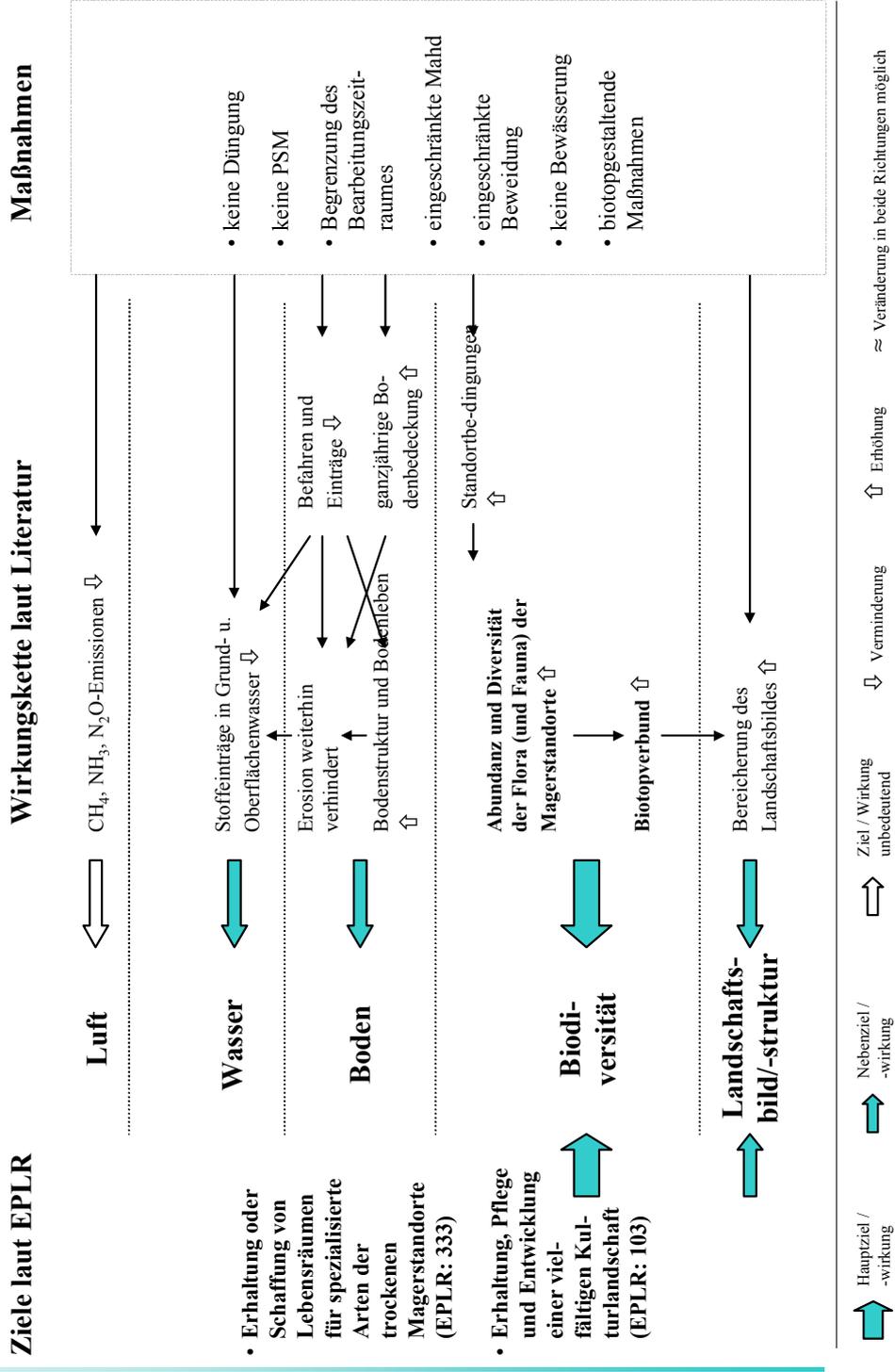
Kleinseggenwiesen (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



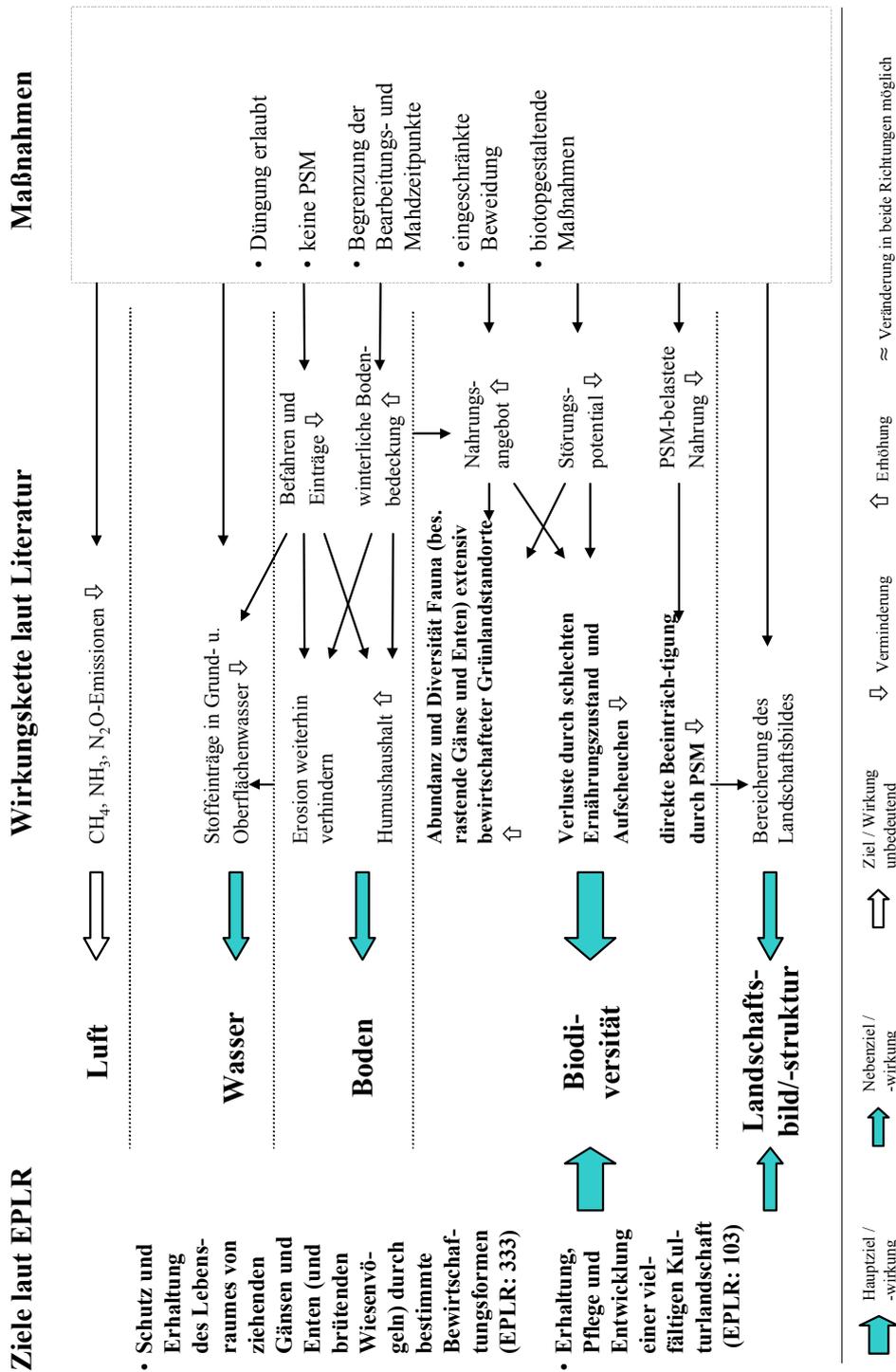
Trockenes Magergrünland (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



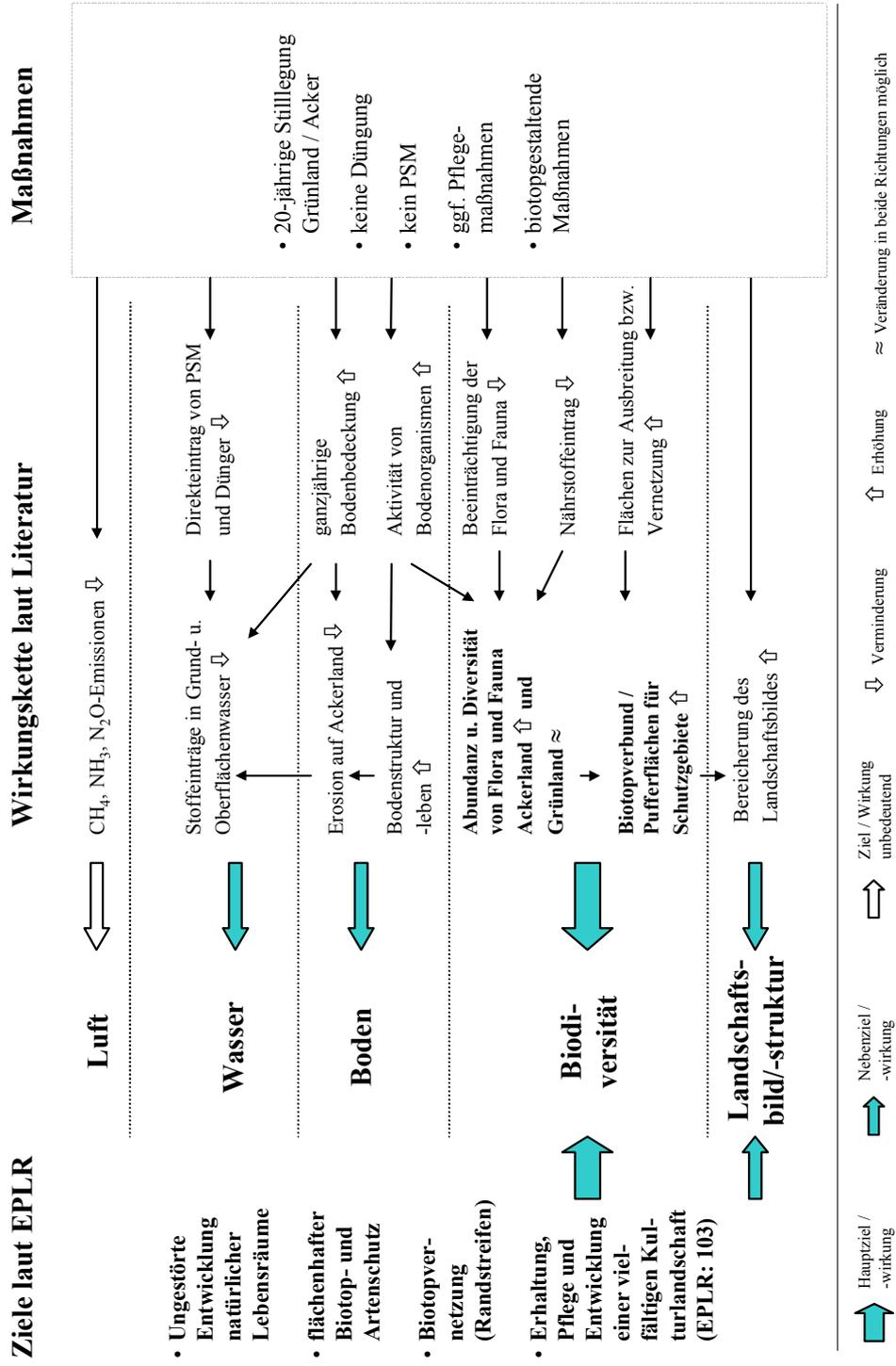
Nahrungsgebiet für Gänse und Enten (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



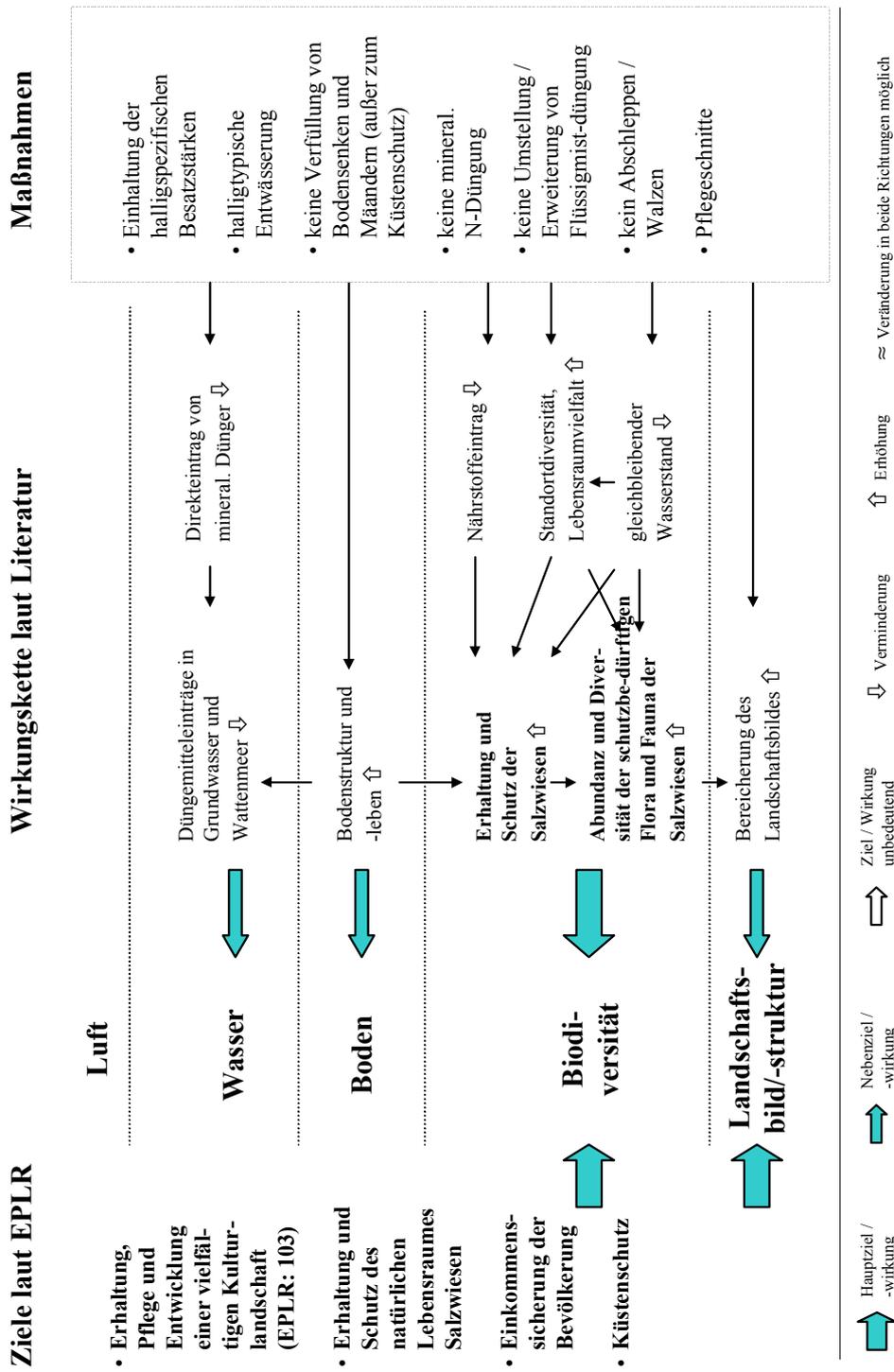
20-jährige Flächenstilllegung (f2)

Operationelles Ziel nur für f2 insges.: bis 2006 ca. 1.500 Begünstigte (ca. 12.000 ha)



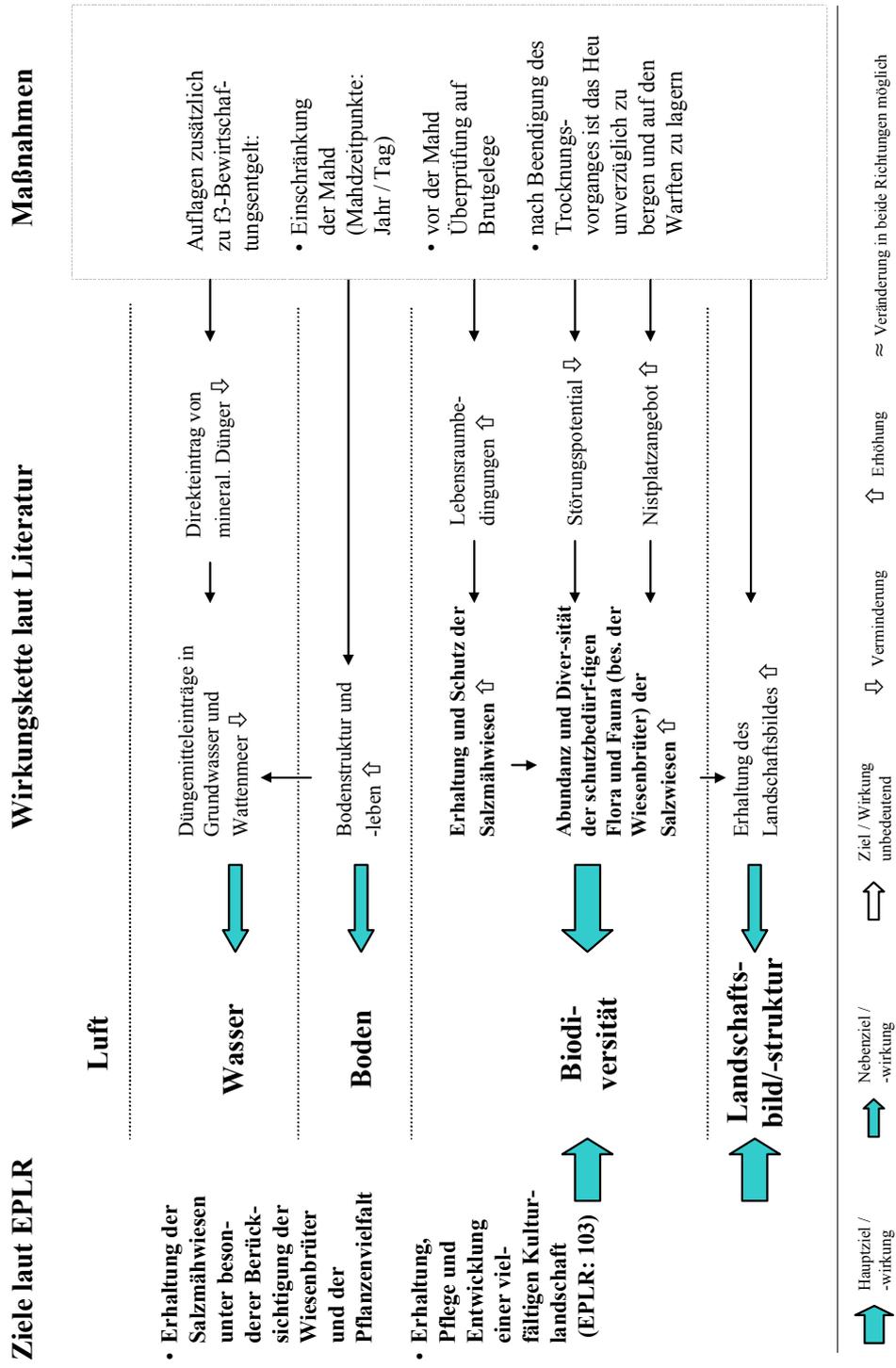
Halligprogramm (f 3) - Bewirtschaftungsentgelt

Operationelles Ziel Halligprogramm insges.: rd. 50 Begünstigte pro Jahr (ca. 1.700 ha / Jahr)



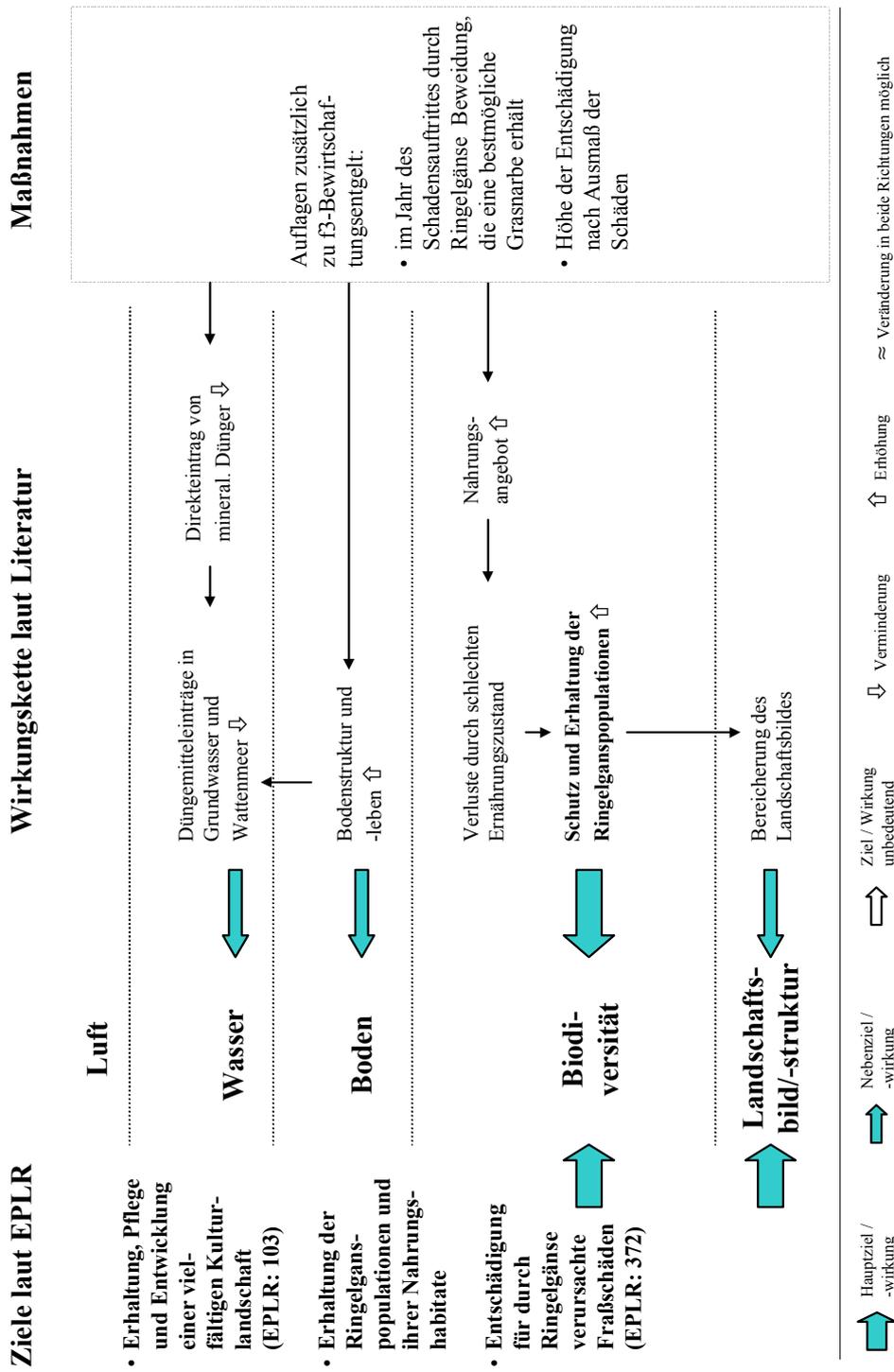
Halligprogramm (f3) - Mähzuschuss

Operationelles Ziel Halligprogramm insges.: rd. 50 Begünstigte pro Jahr (ca. 1.700 ha / Jahr)



Halligprogramm (f 3) - Ringelgänseschädigung

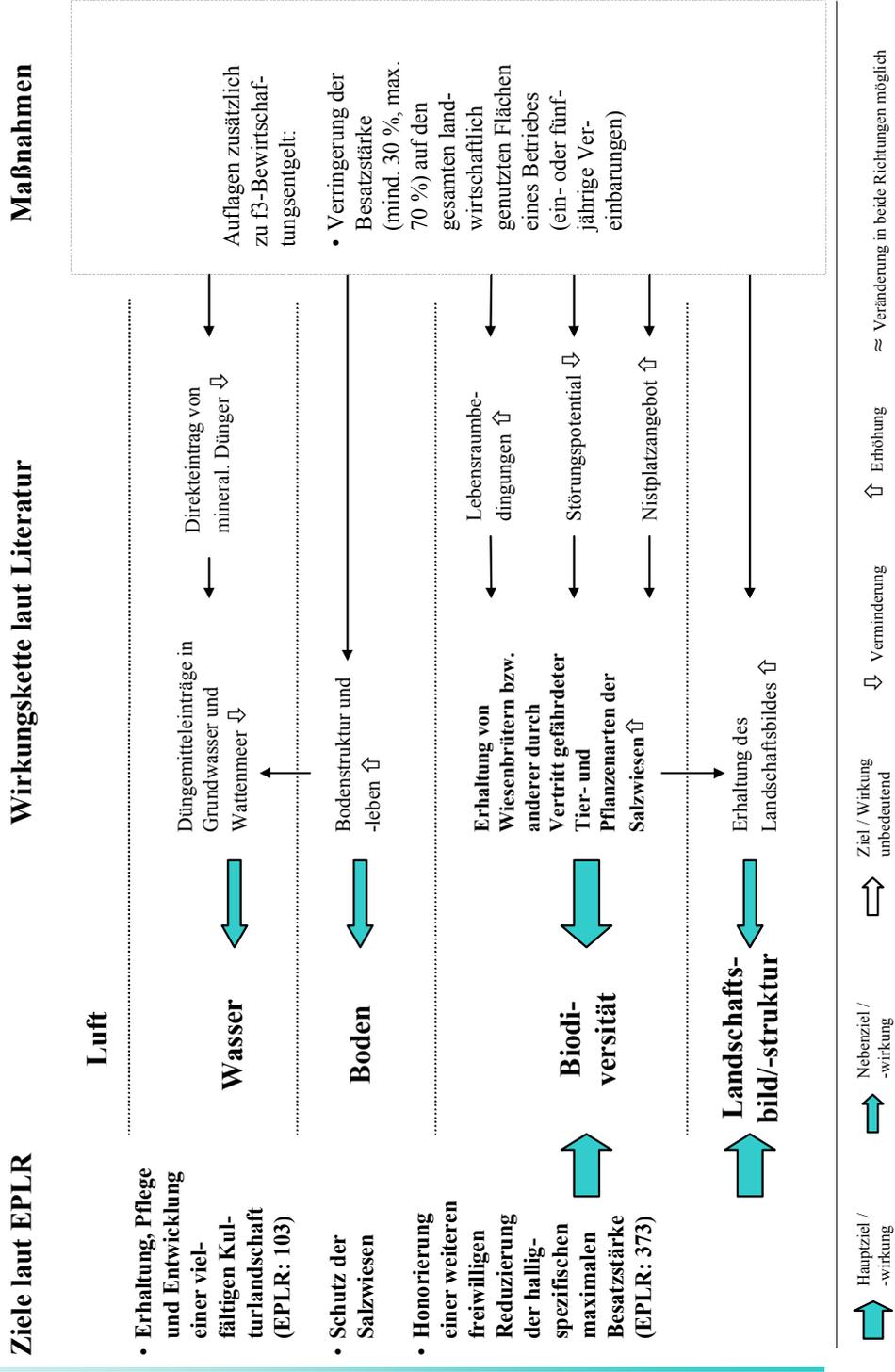
Operationelles Ziel Halligprogramm insges.: rd. 50 Begünstigte pro Jahr (ca. 1.700 ha / Jahr)



Halligprogramm (f3)

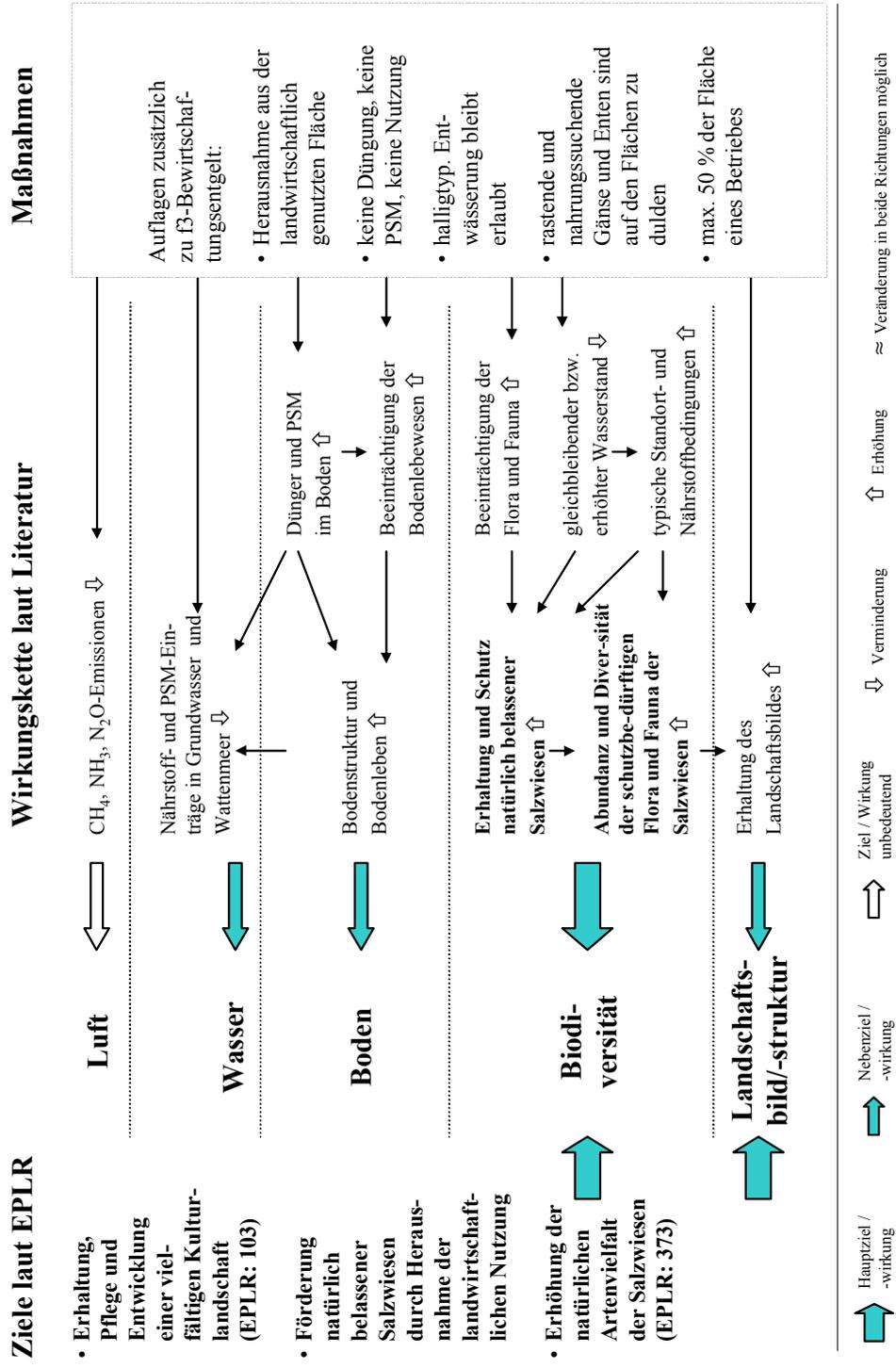
- Biotopprogramm im Bereich landwirtschaftlicher Flächen

Operationelles Ziel Halligprogramm insges.: rd. 50 Begünstigte pro Jahr (ca. 1.700 ha / Jahr)



Halligprogramm (f3) - Natürlich belassene Salzwiesen

Operationelles Ziel Halligprogramm insges.: rd. 50 Begünstigte pro Jahr (ca. 1.700 ha / Jahr)



Literaturbelege zu den Wirkungsketten der Wirkungsdiagramme

Wirkungsketten	Wirkfaktor	Literatur
Luft/Klima	Düngung/PSM	Hoffmann 1999, Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein 1999
	Bodenbearbeitungszeitpunkt, -art, -häufigkeit	Ryszkowski & Kędziora o.J., Steidel 2002, Steinmann & Gerowitt 2000
Wasser	Düngung/PSM	Ad-Hoc-Arbeitskreis „Prioritätenprogramm“ 1999, Bach et al. 1997, Behrendt 1999, Egge 1990, Frede & Dabbert 1998, Haas et al. 1998, UBA 1999, Waldhardt 1994, Weingarten 1996
	Erosion	Auerswald & Schmidt 1989, Billen et al. 1994, Egge 1990, Frielinghaus 1996, Frielinghaus 1997, Ryszkowski & Kędziora o.J.,
	Bodenbearbeitungszeitpunkt, -häufigkeit (inkl. Brache)	Anthony et al. 2001, Billen 1996, Billen et al. 1994, Billen & Lehmann 1992, Forche et al. 1990, Haas et al. 1998, , Ryszkowski & Kędziora o.J.
	Uferrandstreifen	Bach et al. 1997, DVWK 1990, Kreisel 1989, Landesumweltamt Brandenburg 1996,
Boden	Düngung/PSM	Billen & Lehmann 1992, Broll & Schreiber 1994, Domnig et al. 1991, Elsen 1994, Haas et al. 1998, Rosenthal et al. 1998, Schulte 1989, Waldhardt 1994, Waldhardt 1994,
	Erosion	Auerswald & Schmidt 1989, Billen et al. 1994, Elsen 1994, Frielinghaus 1996, Frielinghaus 1997,
	Bodenbearbeitungszeitpunkt, -häufigkeit, -art (inkl. Brache, Extensivierung, Beweidung, ...)	Billen & Lehmann 1992, Billen 1996, Billen et al. 1994, Bischhoff 2000, Blankenburg 1995, Broll & Schreiber 1994, Diepenbrock & Hülsbergen 1996, Domnig et al. 1991, Forche et al. 1990, Gerowitt & Wildenhayn 1997, Steidel 2002, Steinmann & Gerowitt 2000, Waldhardt 1996, Wilhelm 1999
	Wasserhaushalt	Blankenburg 1995, Rosenthal et al. 1998
Biodiversität	Düngung/PSM (Aushagerung, Ackerrandstreifen, Ökolandbau, Extensivierung, ...)	Bosshard 1999, Bräsecke 2002, Diepenbrock & Hülsbergen 1996, Elsen 1994, Emmerling & Schröder 1996, Evelt-Neite 1992, Friebe 1995, Hessisches Ministerium des Innern und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz 1992, Heydemann 1981, Hofmeister 1996, Jaschke 1998, Kapfer 1994, Münzel & Schuhmacher 1994, Nitsche & Nitsche 1994, Oesau 1998, Rabe 2002b, Raskin 1995, Raskin et al. 1992, Rosenthal et al. 1998, Rott 1992, Schumacher 1984, Schwöppe 1992, Steinmann & Gerowitt 2000, Strottdrees 1992, Waldhardt 1994, Wicke 1996
	Bodenbearbeitungszeitpunkt, -häufigkeit, -art (incl. Brache, Extensivierung, Beweidung, Entwässerung)	Artl & Jüttersonke 2000, Arens & Neff 1997, Berting & Meyer-Vosgerau 2001, Bischhoff 2000, Bräsecke 2002, Bruns et al. 2001, Dervedde 1997, Dierschke 1985, Elsässer 2000, Elsen 1994, Elsen 1996, Forche et al. 1990, Friebe 1995, Gerowitt & Wildenhayn 1997, Gerowitt 1996, Glimm et al. 2001, Gloe 1998, Hälterlein 2002, Handke 1999, Hozaker & Meyer 1998, Hülbert und Adam 1994, Jaschke 1998, Kapfer 1994, Kiel 1999, Kipp 1999, Klappkarek & Harter 1998, Knauer 1990, Krüß und Tscharnke o.J., Kunzmann 1990, Kwak 1998, Labasch & Schneider 2000, Liepelt & Suck 1994, Lille 1992, Lütkepohl 1993, Luick 1996, Masch 1994, Michels & Raabe 1996, Michels 1999, Mösel 1989, Mückschel & Otte 2001, Müller 1995, Münzel & Schuhmacher 1994, Nitsche & Nitsche 1994, Oesau 1998, Otte et al. 1999, Papaja & Hülsbergen 1996, Rabe 2000, Rabe 2002a, Rabe 2002b, Radlmair & Donek 2002, Reinke 1990, Riehl 1992, Rosenthal et al. 1998, Rott 1992, Runge 1985, Schmidt 1996, Schmidt 1985, Schöps 1995, Schomaker 1992, Schreiber 1997, Schuboth 1996, Schumacher et al. 1999, Schulte 1989, Schwabe 2001, Schwartz 1992, Schwartz 1994, Schwartz 1999, Schwöppe 1992, Spittler 2000, Steffan-Dwenter & Tschantke 1996, Steidel, 2002, Steinmann & Gerowitt 2000, Steinrücken 1990, Steinrücken & Sauer 1990, Strottdrees 1992, Tschantke 1996, Voigtländer et al. 2001, Vormann & Leisen 1999, Waldhardt 1994, Waldhardt 1996, Wehnert 1990, Weis 2001, Westernacher-Dotzler 1990, Wilhelm 1999, Zahn et al. 2002, Ziesemer 1993, Ziesemer o.J., Zimmermann & Woike 1982, Zimmermann & Woike 1987

	Wasserhaushalt	Berting & Meyer-Vosgerau 2001, Bruns et al. 2001, Gloe 1998, Handke 1999, Kapfer 1994, Klapparek & Harter 1998, Köhler et al 2000, Liepelt & Suck 1994, Michels 1999, Michels et al. 1996, Rosenthal et al. 1998, Rott 1992, Schleef & Walter 2001, Schomaker 1992, Schwartze 1994, Woike 1983, Zöckler 1994,
	Standortdiversität (ausgeräumte Landschaft, Auen, Relief)	Bräsecke 2002, Briemle et al. 1991, Elsen 1996, Köhler et al. 2000, Kwak 1998, Münzel & Schuhmacher 1994, Rabe 2000, Rosenthal et al. 1998, Schleef & Walter 2001
	allgemein (z.B. Bestandsentwicklungen, Erfolgskontrollen)	Bornholdt et al. 2000, Gödde & Schwöppe 1983, Köhler et al. 2000, Melter & Welz 2001, Michels & Weiss 1996, Mitschke 2001, Müller & Illner 2001, Nehls 2001, Pless 1995, Schwabe 2001, Schwöppe & Schwöppe 1992, Stephan & Wittjen 1999, Vest 1989, Weiss et al. 1999, Woike 1989
Landschaft	Bodenbearbeitungszeitpunkt, -art, -häufigkeit	Forche et al. 1990, Steidel 2002,
	Wasserhaushalt	Vormann & Leisen 1999

Kurzübersicht über länderspezifische begleitende naturschutzfachliche Untersuchungen

Das LANU hat zur Halbzeitbewertung eine Zusammenstellung von Untersuchungen vorgenommen, mit denen die Wirkungen der Vertrags-Naturschutzmaßnahmen (f2) und des Halligprogramms (f3) beurteilt werden können. Es handelt sich fast ausschließlich um Untersuchungen vor 2000, deren Ergebnisse jedoch in Form von Analogieschlüssen auf die derzeitige Programmlaufzeit übertragen werden können. Die wichtigsten Ergebnisse werden im folgenden in Form von Exzerpten dargestellt. Sie ergänzen die allgemeinen Literaturangaben zu den Wirkungsdiagrammen um länder- und maßnahmenspezifische Aussagen.

Studie (Quelle) 1	Was wissen wir über den Einfluss der Salzwiesenbewirtschaftung an der Nordseeküste auf Brutvögel? Sind Nationalparkzielsetzung und Brutvogelschutz hier vereinbar? , Bernd Hälterlein, Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Tönning, 2002 (www.wattenmeer-nationalpark.de/flag/brut.pdf)
Maßnahme	Salzwiesenbewirtschaftung (ohne Beweidung, mit extensiver Beweidung, mit intensiver Beweidung)
Biotoptyp	Salzwiesen
Inhalt	Auswertung verschiedener Untersuchungen zum Einfluss der Salzwiesenbewirtschaftung auf Brutvögel an der Nordseeküste Schleswig-Holsteins; Aussagen zur Salzwiesenentwicklung; Konsequenzen der Bewirtschaftung auf die Gesamtdichte, Artenzahl und Vielfalt, Schlupf- und Bruterfolge; Darstellung der Entwicklung einzelner Arten
Ergebnis	In ungenutzten Salzwiesen kommt es gegenüber Weiden oder Mähwiesen bei der Artenzahl und bei der Gesamtdichte an Brutvögeln zu einem deutlichen Anstieg sowie zu einer höheren Vielfalt und nicht, wie gelegentlich befürchtet zu deren Verringerung. Alle Küstenvogelarten können unabhängig von der Nutzung und vom Vegetationstyp alle Salzwiesenbereiche als Brutplatz nutzen; Säbelschnäbler und Küstenseeschwalben bevorzugen allerdings vegetationsarme Flächen oder sehr niedrige Vegetation, hier kann es nach der Beweidungsrücknahme in den 1990ern zu Bestandsverlagerungen hin zu beweideten Salzwiesen gekommen sein (Gesamtbestände Wattenmeer nicht rückläufig). Beim Kiebitz sind Bestandsrückgänge zu verzeich-

	<p>nen, zu denen auch die Nutzungsänderungen in den Salzwiesen beigetragen haben können, alle anderen Wiesenlimikolen scheinen von den Brachflächen zu profitieren (am offensichtlichsten Rotschenkel und Uferschnepfe). Für Küstenvogel bietet die Bewirtschaftung keinerlei Vorteile - Landwirtschaft in Salzrasen ist aus Sicht des Küstenvogelschutzes entbehrlich; aus Sicht großer und artenreicher faunistisch und sicherlich auch floristischer Lebensgemeinschaften verbietet sich die Landwirtschaft geradezu.</p> <p>Ein optimaler Natur- und Vogelschutz im Wattenmeer dürfte vielmehr mit der Gewährleistung der „natürlichen Entwicklung“ des Ökosystems konform sein; im Gegensatz zu binnenländischen Gebieten kommt eine Nutzungsaufgabe in den Nordsee-Salzwiesen auch den meisten „Wiesenvogelarten“ zugute.</p>
Anmerkung	Das Halligprogramm umfasst sowohl Bewirtschaftungsauflagen, aber auch die Förderung von natürlich belassenen Salzwiesen, daher sind die Ergebnisse z.T. auf das Halligprogramm übertragbar.
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	verstärkte Förderung natürlich belassener Salzwiesen

Studie (Quelle) 2	Brutvögel an der schleswig-holsteinischen Westküste , Bernd Hälterlein, Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Tönning, www.wattenmeer-nationalpark.de/archiv/monitoring/98/1998-brutvoegel.pdf (besucht am 02.12.02)																																								
Maßnahme	Beweidungsrücknahme																																								
Biotoptyp	Salzwiesen der schleswig-holsteinischen Westküste																																								
Inhalt	langjährige Brutbestandserfassung von Küstenvögeln; aktuelle Bestände und Trends; Aussagen zu Folgen der Beweidungsrücknahme																																								
Ergebnis (in Bezug auf die Maßnahmen)	<p>Auswirkungen der Beweidungsrücknahme in den Salzwiesen, die an der Festlandsküste großflächig seit 1991 umgesetzt wurde, werden besonders drastisch am Beispiel des Rotschenkels deutlich, dessen Bestände danach in vielen Gebieten deutlich anstieg. Uferschnepfen brüteten bis vor einigen Jahren nur ausnahmsweise außendeichs, 1997 waren es allein im Osewoldter Koog-Vorland 57 Paare. Die höhere Vegetation ermöglichte darüber hinaus die Neuansiedlung oder Bestandszunahmen weiterer Brutvogelarten insbesondere Enten und Singvögel.</p> <p>Mit Rücknahme der Beweidung von Salzwiesen ist die wichtigste Voraussetzung für die Bedeutung der Küstenlebensräume als Rückzugsgebiet für „Wiesenvogelarten“ geschaffen.</p>																																								
	<p>Veränderungen der Brutvogelbestände auf der Hamburger Hallig seit Rücknahme der Beweidung 1991 (nach Angaben des NABU)</p> <table border="1"> <thead> <tr> <th>Abnahme</th> <th>Ohne Veränderung</th> <th>Zunahme</th> <th>Neue Brutvögel</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Säbelschnäbler</td> <td>Austernfischer</td> <td>Brandente</td> <td>Löffelente</td> </tr> <tr> <td>Küstenseeschwalbe</td> <td>Sandregenpfeifer</td> <td>Stockente</td> <td>Reiherente</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Lachmöwe</td> <td>Kiebitz</td> <td>Eiderente</td> </tr> <tr> <td></td> <td>Silbermöwe</td> <td>Rotschenkel</td> <td>Mittelsäger</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Sturmmöwe</td> <td>Kampfläufer</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Feldlerche</td> <td>Uferschnepfe</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Wiesenpieper</td> <td>Sumpfohreule</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Schafstelze</td> <td>Hänfling</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td>Bachstelze</td> <td>Rohrhammer</td> </tr> </tbody> </table>	Abnahme	Ohne Veränderung	Zunahme	Neue Brutvögel	Säbelschnäbler	Austernfischer	Brandente	Löffelente	Küstenseeschwalbe	Sandregenpfeifer	Stockente	Reiherente		Lachmöwe	Kiebitz	Eiderente		Silbermöwe	Rotschenkel	Mittelsäger			Sturmmöwe	Kampfläufer			Feldlerche	Uferschnepfe			Wiesenpieper	Sumpfohreule			Schafstelze	Hänfling			Bachstelze	Rohrhammer
Abnahme	Ohne Veränderung	Zunahme	Neue Brutvögel																																						
Säbelschnäbler	Austernfischer	Brandente	Löffelente																																						
Küstenseeschwalbe	Sandregenpfeifer	Stockente	Reiherente																																						
	Lachmöwe	Kiebitz	Eiderente																																						
	Silbermöwe	Rotschenkel	Mittelsäger																																						
		Sturmmöwe	Kampfläufer																																						
		Feldlerche	Uferschnepfe																																						
		Wiesenpieper	Sumpfohreule																																						
		Schafstelze	Hänfling																																						
		Bachstelze	Rohrhammer																																						
Anmerkung	Beweidungsbeschränkungen bzw. -rücknahme erfolgt auf der Hamburger Hallig im Zuge der Vertrags-Naturschutzprogramme																																								
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	durch die langjährige Kartierung von Brutvögelbeständen kann ein guter Überblick bzw. eine Gesamteinschätzung der Situation gewährleistet werden																																								

Studie (Quelle) 3	Arbeitsschwerpunkte 2001 der für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Fachinstitutionen der Länder, Schleswig-Holstein , Dr. Jürgen Eigner und Dipl.-Biol. Inke Rabe, Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein in Natur und Landschaft – 77.Jahrgang (2002) – Heft 5
Maßnahme	Vertrags-Naturschutz
Biotoptyp	insbes. Grünland
Inhalt	Zusammenfassung der Ergebnisse der Begleituntersuchungen zum Vertrags-Naturschutz (in Schleswig-Holstein seit 1986)
Ergebnis	<p>Generell lässt sich für die untersuchten Grünlandbestände ein guter Erhaltungszustand feststellen, v.a. gilt das für die Erhaltung artenreicher Feuchtwiesen sowie nährstoffarmer, trockener Magerrasen, aber auch für artenreiche Bestände der Weidelgras-Weißkleeweid. Dagegen können sich auf ehemaligen Ackerflächen, die mit einer Grasmischung eingesät wurden, auch nach 7- bzw. 8-jähriger Extensivierung und Bewirtschaftung unter Auflagen noch keine für altes Grünland typischen Bestände etablieren. Um so wichtiger ist die Erhaltung und Bewahrung noch bestehender alter, artenreicher Dauergrünlandstandorte.</p> <p>Eine große Zahl Wirbelloser profitiert von einer extensiven Bewirtschaftung. Für Arten der Bodenoberfläche wie Laufkäfer und epigäische Spinnen gilt, dass sie auf höhere Bodenfeuchte und daher generell auf Vernässungsmaßnahmen durch biotopgestaltende Maßnahmen reagieren. Späte Nutzungstermine begünstigen vor allem Pflanzen fressende Arten wie Heuschrecken, Wanzen, Zikaden, Blatt- und Rüsselkäfer sowie Blüten besuchende Schwebfliegen und Stechimmen. Der gegenüber früh gemähten Wiesen größere Strukturreichtum der Vegetation ist eine wesentliche Voraussetzung für eine artenreiche Insektenfauna. Wirbellose profitieren bes. von den biotopgestaltenden Maßnahmen in Form brachliegender Randstreifen und Feldzwickel. Die Reduktion der Bewirtschaftung fördert neben der Artenvielfalt v.a. funktionale Beziehungen und Leistungen der Insektengilde wie Nahrungsnetze, Räuber-Beute-Beziehungen und Bestäuberleistungen.</p> <p>Die Bruterfolge von Wiesenvögeln werden nicht allein durch Einschränkungen der Bewirtschaftungsintensität gewährleistet. Wesentlich sind hohe GW-Stände im Frühjahr (verzögerte Vegetationsentwicklung, stochefähige Böden). Auf vielen Standorten erschweren irreversible Bodenveränderungen einen erfolgreichen Wiesenvogelschutz.</p> <p>Generell tragen die biotopgestaltenden Maßnahmen in allen Vertragsmustern zur dauerhaften Aufwertung der Vertragsflächen bei.</p>
Anmerkung	Begleituntersuchungen zum Vertrags-Naturschutz für Rückschlüsse der heute angebotenen Maßnahmen verwendbar
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Wiedervernässung wichtig • späte Mahd besonders „wertvoll“ • irreversible Bodenveränderungen erschweren erfolgreichen Wiesenvogelschutz • artenreiche Feuchtwiesen und Magerrasen sprechen am Besten auf Vertrags-Naturschutz an

Studie (Quelle) 4	Entwicklung und erste Ergebnisse des Extensivierungsprogramms in Schleswig-Holstein , Fridtjof Ziesemer in Beiträge zu Naturschutz und Landschaftspflege 1987-1991, Kiel 1991
Maßnahme	Maßnahmen des Extensivierungsprogramms bis Ende 1988 (Wiesenvogelschutz, Brachvogelschutz, Birkwildschutz, Sumpfdotterblumenwiesen, Kleinseggenwiesen, Amphibiengrünland, Trockenes Magergrünland, Ackerwildkräuter, Ackerbrache)
Biotoptyp	Schwerpunkt Grünland
Inhalt	Überblick über bestehendes Grünland in Schleswig-Holstein und bestehende Vertrags-Naturschutzverträge (Stand: 31.12.1988); Entwicklung des Extensivierungsprogramms; Angebots- und Vertragsflächen (Stand: 21.12.1988); Darstellung der Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Ergebnis	<p>Die Bruterfolge von Uferschnepfe und Großem Brachvogel, die als Repräsentanten der Wiesenvögel untersucht wurden, sind offenbar auch auf extensiv bewirtschafteten Flächen nicht ausreichend (die für die Förderung ausgewählten Gebiete waren häufig nicht feucht genug, zulässige Bewirtschaftung war noch zu intensiv). Mit den bisher angewandten Vertragsmustern lässt sich die Situation von Uferschnepfe und Großem Brachvogel nicht verbessern.</p> <p>Von der bisher extensivsten Bewirtschaftungsform (Kleinseggenwiesen ab 01.08.) profitieren bisher wenigstens pflanzenverzehrende und blütenbesuchende Insekten. Bodenoberflächenaktive Arten reagierten hingegen kaum; für sie ist der Faktor „Bodenfeuchte“ ausschlaggebendes Kriterium (Heydemann 1988).</p> <p>Eine Schutzfunktion haben Bracherandstreifen für die Wirbellosenfauna der Knicks. Blütenbesucher profitieren von der Verbundwirkung der Randstreifen. Eine Förderung der auf dem Acker lebenden Tierwelt ist kaum feststellbar (Heydemann 1988).</p> <p>Der Amphibienschutzvertrag hat die Besonderheit, dass die Zuwendungsempfänger mindestens 1-2 % der Vertragsfläche für biotopgestaltende Maßnahmen zur Verfügung stellen müssen. Es hat sich gezeigt, dass dieses Konzept, ergänzt durch 20 m Breite, düngerfreie Randstreifen und, wo möglich, durch Grabenverbreiterungen, Erfolg hat.</p>
	<p>Aus den Ergebnissen wurden folgende Schlussfolgerungen zur Änderung der Maßnahmen abgeleitet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • biotopgestaltende Maßnahmen sollten mit allen Grünlandverträgen verbunden werden, insbes. zur Wasserstandsanhebung • Verminderung des Düngeraufwands, möglichst bis zum völligen Verzicht • Ausdehnung der Bewirtschaftungsruhezeit, späterer Mahdzeitpunkt, Verringerung der Viehdichte • Bei steigenden Bewirtschaftungsbeschränkungen Anhebung der Ausgleichszahlung • Ackerbracherandstreifen bis zu 5 Jahre ungestört • Ungenutzte Bereiche im Grünland
Anmerkung	Das Extensivierungsprogramm ist bedingt vergleichbar mit den Maßnahmen des heutigen VNS, da eine Verbesserung gem. den Erkenntnissen erfolgt ist (vgl. biotopgestaltende Maßnahmen).
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	eine Modifikation der Vertrags-Naturschutzteilmaßnahmen ist auf Grundlage der Ergebnisse erfolgt

Studie (Quelle) 5	Auswirkungen von Bracheflächen auf die Vogelwelt der Knicklandschaft: Die Goldammer als Anzeiger der Lebensraumqualität , Rolf Lille, Abdruck aus dem Bauernblatt/ Landpost, 31.Heft, 1992 (Untersuchungen i.A. des LANU)
Maßnahme	Extensivierungsförderung, Flächenstilllegung
Biotoptyp	Knicklandschaft (brachliegende Ackerrandstreifen und Felder)
Inhalt	Untersuchungen (1986 bis 1990), ob die im Rahmen von Extensivierungsprogramm und Flächenstilllegung brachliegenden Ackerrandstreifen und Felder positive Auswirkungen auf die Vogelwelt der Knicks haben, am Beispiel der Goldammer als typische Brutvogelart der Knicklandschaft
Ergebnis	Bracheflächen und Haferfelder sind die beliebtesten Nahrungshabitate; die Nestlingsnahrung wurde zu fast 50 % in Bracheflächen gesammelt. Neben der Goldammer wurden 36 weitere Vogelarten nahrungssuchend auf den Bracheflächen festgestellt, davon 14 häufig oder regelmäßig und 22 noch mehrfach oder vereinzelt. Insbes. Goldammer, Baumpieper, und Dorngrasmücke dürften als Singvögel der Knicklandschaft vom Nahrungsangebot auf Bracheflächen profitieren, des Weiteren Feldlerche, Stieglitz, Neuntöter und Braunkehlchen. Reich strukturierte Bracheflächen mit lückiger Vegetation und eingestreuten Horsten von Wildkräutern und Gräsern bieten zahlreichen Vogelarten optimale Lebensbedingungen und somit eine ökologische Bereicherung der Knicklandschaft.

Anmerkung	--
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Brachflächen mit besonderer Bedeutung für die Vogelwelt • Flächen sollten strukturreich sein

Studie (Quelle) 6	Erfolgskontrolle Grünlandextensivierung: Flora, Fauna, Interaktionen; faunistische Untersuchungen auf Grünlandflächen im Niederungsbereich der Bilsbek unter besonderer Berücksichtigung von Flächen des „Biotopprogramms im Agrarbereich“, Dr. A. Krüß und Prof. Dr. T. Tscharnke, Göttingen, o.J.
Maßnahme	Untersuchungen der seit 1992 durch „Biotop-Programme im Agrarbereich“ (sieben Vertragsmöglichkeiten) unterstützten Extensivierungsprogramme
Biotoptyp	Grünland
Inhalt	Die vorliegende Untersuchung befasst sich damit, ob mit den Extensivierungsmaßnahmen tatsächlich die erwartete bzw. erhoffte Erhöhung des Struktur- und Artenreichtums einhergeht. Die Untersuchungsflächen lagen in der Bilsbekniederung nördlich von Pinneberg und umfassten Intensivweiden, Extensivweiden und Sukzessionsflächen.
Ergebnis	Die Extensivierung führte zu keiner Erhöhung des floristischen Artenreichtums oder zur Erhöhung der Heterogenität des Vegetationsmosaiks. Trotzdem lag die Artenzahl der Heuschrecken, Tagfalter, Käfer, Wanzen und Schlupfwespen auf Extensivweiden signifikant höher als auf Intensivweiden. Auch die Parasitoiden-Artenzahl beim Weißklee und der Samenansatz beim Hornklee profitierten deutlich von der Extensivierung. Ebenso erwies sich die Anlage von kleinen Ausschlüssen als floristisch wenig, aber als faunistisch sehr interessant. Bei Zusammenfassung der Ergebnisse zeigt sich eine Tendenz zunehmender Artenzahlen von den artenarmen Intensivweiden über die Extensivweiden hin zu den auffallend artenreichen Sukzessionsflächen. Die Extensivierung der Weiden erwies sich aus faunistischer Sicht sehr viel vorteilhafter, als dies floristische Kartierungen vermuten lassen. Auch das partielle Brachfallen der Weiden, wie es im Rahmen der biotopgestaltenden Maßnahmen erfolgte, sollte wegen seiner großen ökosystemaren Bedeutung nicht nur weitergeführt, sondern sogar über die bisherigen 2 % der Fläche ausgeweitet werden. Zu einer weiteren Erhöhung von struktureller Heterogenität und Artenreichtum könnte auch der Verzicht auf den Pflegeschnitt gehören.
Anmerkung	Die seit 1992 durch die „Biotop-Programme im Agrarbereich“ (sieben Vertragsmöglichkeiten) unterstützten Extensivierungsprogramme sind tendenziell vergleichbar mit den laufenden Vertrags-Naturschutzmaßnahmen.
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	umfassende Betrachtung der Auswirkungen auf die Biodiversität

Studie (Quelle) 7	Auswirkungen des Vertrags-Naturschutzes und weiterer Förderprogramme auf die Vegetation ausgewählter Grünlandflächen, Abschlussbericht 2001 (Kurzfassung), Dipl.Biol. Jürgen Schmidt, im Auftrag des Landesamtes für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege (2001)
Maßnahme	Maßnahmen des Förderprogramms Vertrags-Naturschutz, die sich auf Grünland beziehen (7 Vertragsvarianten - 6 im Grünlandbereich, 1 auf Ackerflächen)
Biotoptyp	Grünland
Inhalt	Ergebnisse der vegetationskundlichen Untersuchungen (28 Vertragsflächen mit 61 Dauerquadraten); Auswertung und Beschreibung der Vegetationsentwicklungen in den untersuchten Vertragsflächen und Dauerquadraten für den Untersuchungszeitraum 1994-2001 bzw. 1999-2001
Ergebnis	In den 28 Vertragsflächen des Förderprogramms „Vertrags-Naturschutz“ konnte 2001 eine mittlere Artenzahl von 67,9 Arten je Vertragsfläche ermittelt werden. In

	<p>den 19 Vertragsflächen des Untersuchungszeitraums 1994-2001 ist ein Anstieg der mittleren Artenzahl von 58,2 Arten (1994) um 14,0 auf 72,2 Arten (2001) je Vertragsfläche zu verzeichnen. In den 61 Dauerquadraten des „Vertrags-Naturschutzes“ wurde 2001 eine mittlere Artenzahl von 22,6 je Dauerquadrat ermittelt. In den aus dem Untersuchungszeitraum 1994-2001 verbleibenden Dauerquadraten ist ein Anstieg der mittleren Artenzahl von 22,0 Arten (1994) um 1,3 auf 23,3 Arten (2001) je Dauerquadrat festzustellen.</p> <p>Zusammenfassend lässt sich für die im Förderprogramm „Vertrags-Naturschutz“ untersuchten Grünlandbestände ein guter Erhaltungszustand feststellen mit Entwicklungstendenzen zu artenreicheren, für Dauergrünland charakteristischen Pflanzengesellschaften und partiellen Zunahmen von Magerkeits- und Unterbeweidungszeigern. In Vertragsflächen der ehemaligen Ackerumwandlung hält die Etablierung und Stabilisierung eines für Dauergrünland charakteristischen Arteninventars an. Von Anbeginn der Untersuchungen in typischer Weise ausgebildete Sumpfdotterblumen- und Salzwiesen weisen auch 2001 einen guten Erhaltungszustand auf, mit stellenweiser Ausbreitungstendenz der sie charakterisierenden Pflanzenarten in einigen Vertragsflächen. Beispielhaft zeigt sich jedoch auch in einem Teilbereich einer Sumpfdotterblumenwiesen-Vertragsfläche nach vorjähriger Grabenräumung die große Empfindlichkeit von Feuchtwiesenarten gegenüber intensiver Entwässerung durch Rückgang bzw. Ausfall der bezeichnenden Arten.</p>
Anmerkung	Die untersuchten Maßnahmen sind mit den heutigen Teilmaßnahmen des Vertrags-Naturschutzes vergleichbar bzw. gehen zeitlich ineinander über.
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	<ul style="list-style-type: none"> • Maßnahmen des Vertrags-Naturschutzes sind zur Entwicklung artenreicher Grünländer geeignet • auf ertragsreichen Standorten sind lange Vertragslaufzeiten notwendig

Studie (Quelle) 8	Kurze zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Effizienzuntersuchungen zur „Extensivierungsförderung“, den „Biotopprogrammen im Agrarbereich“ und dem „Vertragsnaturschutz in der Landwirtschaft“, Inke Rabe, LANU, Flintbek, 2002
Maßnahme	Extensivierungsförderung; Biotopprogramme im Agrarbereich; Vertrags-Naturschutz in der Landwirtschaft
Biotoptyp	alle innerhalb der oben genannten Maßnahmen geförderten Biotoptypen (Schwerpunkt Grünland)
Inhalt	zusammenfassende Darstellung bisher gelaufener und noch weiter laufender Untersuchungen als Wirkungskontrolle zu den Vertrags-Naturschutzmaßnahmen des ZAL (Flora und Fauna)
Ergebnis	<p>Bestand und Bruterfolg von Wiesenvögeln (1986-1988, 1993, 1997): Bewirtschaftungsbeschränkungen sind notwendige Bedingungen zur Erhöhung des Bruterfolgs und Sicherung der Bestände. Die Maßnahmen zeigen nur dort eine ausreichende Wirkung, wo sie Wasserhaltemaßnahmen einschließen. Zur Optimierung der Auswirkungen müssen die Bewirtschaftungsaufgaben noch spezieller an den Bedürfnissen der Wiesenvögel ausgerichtet werden.</p> <p>Auswirkungen auf wirbellose Tiere (1986-1988, 1997): Die Förderung schutzbedürftiger Wirbellosengruppen ist im Feuchtgrünland nur bei hoher Bodenfeuchte und sehr später Bewirtschaftung möglich. Das bedeutet hohe Kosten, die die Effizienz solcher Maßnahmen in Frage stellen. Schutzbedürftigen Wirbellosengruppen ist effizienter auf ungenutzten oder spezifisch gepflegten (im allgemeinen angekauften) Flächen zu helfen, die keinen wirtschaftlichen Nutzen abwerfen müssen. Auf Standorten wie im trockenen Magergrünland können Wirbellose durchaus mit Bewirtschaftungsverträgen gefördert werden. Es sind nach Möglichkeit ungenutzte Randbereiche oder punktuelle Flächenbereiche zu schaffen.</p> <p>Auswirkungen auf die Vegetationsentwicklung (1986, 1990, 1994-1996, 1998-2000): V.a. artenreiche Feuchtwiesen und nährstoffärmere, trockenere Magerrasen können durch die Verträge erhalten werden. Eine vorherige Aushagerung insbes. zur</p>

	<p>Regeneration produktiver artenarmer Feuchtwiesen ist notwendig. Mit Ausnahme nährstoffarmer Standorte sind 5-jährige Verträge für die gewünschte ökologische Entwicklung nicht ausreichend</p> <p>Auswirkungen von Ackerrandstreifen auf die Fauna der Knicks (1987-1990): Brachrandstreifen schützen die Fauna der Knicks äußerst wirkungsvoll vor Nährstoffeintrag und mechanischer Beeinträchtigung. Sie verbessern die Nahrungsgrundlage und damit den Fortpflanzungserfolg von Vögeln der Agrarlandschaft. Bestellte, aber ungespritzte Randstreifen wirken sich auf die Knickfauna und die Wirbellosenfauna der Äcker weniger positiv aus.</p> <p>Auswirkungen des verminderten Düngereintrags auf Flora und Fauna der Marschgräben (1987-1988): Hieraus ergeben sich positive Folgen für die Wasserqualität und den Pflanzenarten- und Tierartenreichtum der Gräben, verstärkt durch biotopgestaltende Maßnahmen wie Aufweitung der Gräben oder Abflachung der Grabenränder.</p> <p>Fauna und Flora auf Brachflächen (1989-1991): Insbes. selbstbegrünte Dauerbrachen sind pflanzen- und tierartenreiche Lebensräume (bes. auf nährstoffarmen Standorten), die Strukturelemente der Landschaft ergänzen können. Des Weiteren sind die Brachflächen wirkungsvolle Puffer für ökologisch sensible Bereiche und Gewässer.</p> <p>Funktion von Uferrandstreifen für den Biotopverbund (1992): Uferrandstreifen dienen als kleine Trittstein- und Rückzugsbiotope. Die Verbundwirkung der Uferrandstreifen ist jedoch gering. Breitere, gehölzbestandene Randstreifen könnten eine bessere Verbundwirkung haben.</p> <p>Oberflächenabflussmengen an Uferrandstreifen (1989-1992): Wirksame Maßnahmen zur Reduzierung von Nährstoffeinträgen sind nicht in schmalen Uferrandstreifen, sondern in erster Linie auf der ganzen Fläche zu verwirklichen.</p> <p>Untersuchungen der Pflanzen-Insekt-Systeme auf extensiv versus intensiv bewirtschafteten Grünlandflächen (1995-1997): Extensivierungsmaßnahmen auf wechselfeuchten Grünlandstandorten bewirken kaum sichtbare Veränderungen in der Vegetation, trotzdem ergeben sich positive Effekte auf die Insektenfauna. Ungenutzte - auch kleinflächige - Bereiche erfüllen diese Aufgabe unter den gegebenen Vertragsauflagen weit effektiver. Biotopgestaltende Maßnahmen sind ein Schritt in die richtige Richtung zum Schutz der Insektenfauna. Auf bewirtschafteten Flächen ließen sich die Ergebnisse der Extensivierungsmaßnahmen optimieren, z.B. durch ein Verbot der Pflegeschnitte.</p> <p>Entwicklung von Amphibien- und Wiesenvogelbeständen in den Förderungsgebieten der „Biotopprogramme“ (1997), Erfolgskontrolle biotopgestaltende Maßnahmen im Agrarbereich (1998): Es sollten größere biotopgestaltende Maßnahmen gefördert werden. Bei der Gewässeranlage sollte auf eine optimale Gestaltung der Gewässer für die Zielgruppe Amphibien geachtet werden, d.h. die Maßnahmen sollten gezielter, nachhaltiger und größer sein.</p> <p>Bedeutung der nach Maßgabe des Vertrags-Naturschutzes bewirtschafteten Flächen für den Nahrungserwerb der Trauerseeschwalbe: Die Untersuchungen unterstreichen die Bedeutung geeigneter Nahrungshabitate in unmittelbarer Umgebung der Kolonie. Von wichtiger Bedeutung scheinen eine alternierende Grabenpflege sowie kleinräumig wechselnde unterschiedliche Pflegezustände zu sein.</p> <p>Bedeutung der Bewirtschaftungsauflagen zum Schutz der Trauerseeschwalben für den Bestand von Wiesenlimikolen auf Eiderstedt: Es konnte noch nicht ermittelt werden, ob die Bewirtschaftungsauflagen zu einem höheren Bruterfolg führen; herausgefunden wurde eine deutlich höhere Siedlungsdichte der Limikolen auf den Flächen des Vertrags-Naturschutzes. Generell reicht der im Rahmen der brutbiologischen Untersuchungen ermittelte Wert von 0,33 flüggen Küken nicht aus, um den Bestand auf Eiderstedt zu erhalten.</p>
Anmerkung	Die untersuchten Maßnahmen sind z.T. mit den heutigen Fördertatbeständen identisch; andere Ergebnisse können im Analogieschluss übertragen werden.
Schlussfolgerungen	<ul style="list-style-type: none"> • alle Maßnahmen liefern einen positiven Beitrag zur Erhaltung der Biodiversität

in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	<ul style="list-style-type: none"> zum Schutz spezieller Arten müssen z.T. weitere Anstrengungen unternommen werden
Studie (Quelle) 9	Der Bodenbrüter und die Weidemast - eine Symbiose, Vertragsnaturschutz auf Eiderstedt: die Trauerseeschwalben stehen im Blickpunkt , Rabe, I., in: Bauernblatt, 2. März 2002
Maßnahme	Trauerseeschwalben (f2)
Biotoptyp	Moore, Sümpfe, Verlandungszonen von Seen, krautreiche Kühlen und Wasserläufe der Küstenmarschen
Inhalt	Bericht über den Vertrags-Naturschutz zum Schutz der Trauerseeschwalben und erste Erfolge
Ergebnis	<p>Seit den 1960er Jahren ging die Zahl der Brutpaare der Trauerseeschwalbe von 600 auf 130 in Schleswig-Holstein zurück. 1115 ha Grünland werden nach den Auflagen des Vertrags-Naturschutzes bewirtschaftet. Der Brutbestand der Trauerseeschwalbe hat sich gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt, wobei der Bruterfolg schlecht war. Gründe dafür seien u.a. die kalte und nasse Witterung während der Schlupfzeit und Beutegreifer. Daher seien künstliche Nisthilfen in Form kleiner Schwimminseln unverzichtbar.</p> <p>Ein weiteres Problem sind die niedrigen Wasserstände in den Gräben, wodurch diese zuwachsen und verlanden und damit die Nahrung der Trauerseeschwalbe, Froschlaich, Stichlinge und Wasserinsekten verschwinden. Die Entwässerung Eiderstedts ist zu intensiv und der Salzwassereinstau schadet dem Lebensraum Süßwasser. Von einer moderaten Entwässerung bei besserer Zusammenarbeit zwischen Sielverbänden und Naturschutz würden neben Trauerseeschwalben auch die amphibische Lebewelt und weitere Wiesenvögel profitieren.</p>
Anmerkung	---
Schlussfolgerungen in Hinblick auf die Halbzeit-Bewertung	<ul style="list-style-type: none"> Erfolg der Maßnahme muss weiterverfolgt werden sinnvolle Ergänzungen, wie Wasserstandsregelungen, sind nicht oder nur sehr schwer über den Vertrags-Naturschutz umzusetzen

Literaturliste für die Ziel-Wirkungsdiagramme (Wirkungsketten)

Ad-Hoc-Arbeitskreis Prioritätenprogramm (1999): Effizienzkontrolle der Maßnahmen in der Landwirtschaft aus der Wasserentnahmegebühr - Prioritätenprogramm Trinkwasserschutz. — Statusbericht und Vorschläge des Ad-Hoc-Arbeitskreises Prioritätenprogramm, Hannover.

Anthony, F., von Buttlar, Ch., Fiedler, L., Gödecke, B., Hölscher, Dr. J., Löloff, A., Schültken, H., Wacker, H., Niedersächsisches Landesamt für Ökologie (2001): Grundwasser Anwenderhandbuch für die Zusatzberatung Wasserschutz - Grundwasserschutzorientierte Bewirtschaftungsmaßnahmen in der Landwirtschaft und Methoden zu ihrer Erfolgskontrolle.

Arens, R., Neff, R. (1997): Versuche zur Erhaltung von Extensivgrünland, Angewandte Landschaftsökologie Heft 13, Bundesamt für Naturschutz (Hrsg.).

Arlt, K.; Jüttersonke, B. (2000): Vegetationsentwicklung nach langfristiger Stilllegung landwirtschaftlicher Flächen, Dachverband Agrarforschung, Entwicklung

- nachhaltiger Landnutzungssysteme in Agrarlandschaften, Agrarspectrum, H.31, Münster-Hiltrupp, S.171-179 (Kopie vorhanden)+A13.
- Auerswald, K. & Schmidt, F. (1989): Atlas der Erosionsgefährdung in Bayern. Karten zum flächenhaften Bodenabtrag durch Regen. 2. unveränderte Auflage. In: GLA-Fachberichte (1): 1-74.
- Bach, M., Fabis, J., Frede, H.-G. (1997): Filterwirkung von Uferstreifen für Stoffeinträge in Gewässer in unterschiedlichen Landschaftsräumen. – DVWK-Mitteilungen 28.
- Behrendt, H. (1999): Nährstoffbilanzierung der Flußgebiete Deutschlands. – Forschungsbericht 29625515 UBA-FB 99-087; UBA-Texte 75/99.
- Belting, H., Meyer-Vosgerau, A., Naturschutz in der Dümmeriederung In: Landnutzung und Landentwicklung 42, 2001, S. 243-245.
- Billen, N. (1996): Standortsabhängigkeit durch Brachlegung (Flächenstilllegung) von Äckern in Südwestdeutschland, Hohenheimer bodenkundliche Hefte, Heft 37, Universität Hohenheim, ISSN 0942-0754.
- Billen, N., Jahn, R., Lehmann, A., Stahr, K. (1994): Bodenerhaltung durch Extensivierung und Flächenstilllegung, Mitteilungen der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft 73, S. 55-88.
- Billen, N., Lehmann, A. (1992): Auswirkungen der Flächenstilllegung auf Wasser- und Nährstoffhaushalt sowie Bodenstruktur repräsentativer Ackerstandorte Baden-Württembergs, Institut für Bodenkunde, Universität Hohenheim (in: Wilhelm, J. (1999) S. 191-193).
- Bischoff, A. (2000): Untersuchungen zur Wiederbesiedlung von Agrarökosystemen nach Nutzungsintensivierung am Beispiel von Pflanzenarten des Auengrünlandes, Dachverband Agrarforschung, Entwicklung nachhaltiger Landnutzungssysteme in Agrarlandschaften, Agrarspectrum, H.31, Münster-Hiltrupp, S.108-120.
- Blankenburg, J. (1995): Veränderungen bodenphysikalischer Parameter durch Extensivierung und Wiedervernässung - NNA-Berichte 2/95 S. 5-9.
- Bornholdt, G., Braun, H., Kress, J. Chr. (2000): Erfolgskontrollen im abgeschlossenen Naturschutzgroßprojekt Hohe Rhön/Lange Rhön, Bundesamt für Naturschutz.
- Bosshard, A. (1999): Renaturierung artenreicher Wiesen auf nährstoffreichen Böden, Ein Beitrag zur Optimierung der ökologischen Aufwertung der Kulturlandschaft und zum Verständnis mesischer Wiesen-Ökosysteme, Dissertationes Botanicae Band 303.
- Bräsecke, R. (2002): Ausgeräumte Landschaft nimmt dem Rebhuhn das Lebensumfeld - LÖBF 2002 Heft 1 S. 16-22.
- Briemle, G., Eickhoff, D., Wolf, R. (1991): Mindestpflege und Mindestnutzung unterschiedlicher Grünlandtypen aus landschaftsökologischer und landeskultureller

Sicht, Beihefte zu den Veröffentlichungen für Naturschutz und Landschaftspflege 60, Baden-Württemberg.

- Broll, G., Schreiber, K.F. (1994): Stickstoffdynamik nach Stilllegung und extensiver Bewirtschaftung von Grünland, Mitteilungen der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft, 73, S. 31-34.
- Bruns, H.A., Hötker, H., Christiansen, J., Hälterlein, B., Petersen-Andersen, W. (2001): Brutbestände und Bruterfolg von Wiesenvögeln im Beltringharder Koog (Nordfriesland) in Abhängigkeit von Sukzession, Beweidung, Wasserständen und Prädatoren - Corax 18 Sonderheft 2 Wiesenvögel in Nordwestdeutschland.
der Wiesenweihe in Westfalen -: LÖBF 2001 Heft 2, S. 57-74.
- Dernedde, T. (1997): Haben kleine Extensiv-Grünlandflächen für die Vogelwelt einer vielfältig genutzten, reich gegliederten Agrarlandschaft eine Bedeutung? - Corax 17, S. 6-18.
- Diepenbrock, W., Hülsbergen, K.-J. (1996): Langzeiteffekte des ökologischen Landbaus auf Fauna, Flora und Boden, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Landwirtschaftliche Fakultät.
- Dierschke, H. (1985): Experimentelle Untersuchung zur Bestandesdynamik von Kalkmagerrasen (Mesobromion) in Südniedersachsen - I. Vegetationsentwicklung auf Dauerflächen 1972-1984, S. 9; in: Schreiber, K.-F., Sukzession auf Grünlandbrachen - Vorträge eines Symposiums der Arbeitsgruppe Sukzessionsforschung auf Dauerflächen, Münstersche Geographische Arbeiten Heft 20.
- Domnig, B. et al. (1991): Untersuchungen über Auswirkungen der Flächenstilllegung auf die Stickstoffnachlieferung eines Bodens - Kongressband 1991 Ulm - Vorträge zum Generalthema - Umweltaspekte der Tierproduktion, VDLUFA-Schriftenreihe 33/1991, S. 221.
- DVWK – Deutscher Verband für Wasserwirtschaft und Kulturbau (Hrsg.) (1990): Uferstreifen an Fließgewässern. – Parey, Hamburg u. Berlin.
- Egge, D. (1990): Nährstoffeinträge von landwirtschaftlich genutzten Flächen in Fließgewässer, Größenordnung der Einträge und Einschätzung der Entlastung durch Uferstreifen; Diplomarbeit.
- Elsäßer, M. (2000): Wirkungen extensiver und intensiver Weidenutzungsformen auf die Entwicklung und Verwertbarkeit von Grünlandaufwüchsen - Natur und Landschaft 75, Heft 9/10, Jahr 2000, S. 357-363.
- Elsen, v., T. (1994): Die Fluktuation von Ackerwildkrautgesellschaften und ihre Beeinflussung durch Fruchtfolgen und Bodenbearbeitungszeitpunkt; in: Ökologie und Umweltsicherung, H. 9/94, S.72.

- Elsen, v., T. (1996): Wirkungen des ökologischen Landbaus auf die Segetalflora - ein Übersichtsbeitrag in: Beiträge der wissenschaftlichen Tagung am 25.04.1996 in Halle/Saale, S.143-152.
- Emmerling, C. & Schröder, D. (1996): Vergleich ökologischer und konventioneller Nutzung: charakteristische Auswirkungen auf biologische und chemische Bodenparameter. In: Mitteilungen der Deutschen Bodenkundlichen Gesellschaft 80: 237-240.
- Evelt-Neite, M. (1992): Förderung gefährdeter Ackerwildkrautvegetation am Niederrhein - LÖLF-Mitteilungen 4/92, S. 10-14.
- Forche, T. et al. (1990): Praxisrelevante Zwischenergebnisse der Begleitforschung zum Grünbracheprogramm bzw. zur Flächenstilllegung in Niedersachsen, in: Ökologie-Forum in Hessen, Flächenstilllegungen in der Landwirtschaft - Auswirkungen auf den Naturhaushalt, Hess. Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, S. 46.
- Frieben, B. (1995): Effizienz des Schutzprogramms für Ackerwildkräuter dargestellt am Bsp. des Erftkreises u. des Kreises Euskirchen - LÖBF 4/95, S. 14.
- Frielinghaus, M. (1996): Extensivierung der Landnutzung und Vertragsnaturschutz im Einzugsgebiet von Söllen, dargestellt am Beispiel der Söllekette Lietzen/Döbberin in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Sonderheft 1996, S. 18-21.
- Frielinghaus, M. (Hrsg.) (1997): Merkblätter zur Bodenerosion in Brandenburg. Forschungsvorhaben gefördert durch das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung des Landes Brandenburg. In: ZALF-Berichte Nr. 27, Münchenberg.
- Geier, U. et al. (1999): Entwicklung von Parametern und Kriterien als Grundlage zur Bewertung ökologischer Leistungen und Lasten der Landwirtschaft - Indikatoren-system - Texte des Umweltbundesamtes, H. 42/99.Berlin.
- Gerowitt, B. (1996): Ökologische Auswirkungen von Ackerbausystemen am Beispiel des interdisziplinären Forschungsvorhabens INTEX in: NNA-Berichte, 9.Jrg./1996, Heft 2 Flächenstilllegung und Extensivierung in der Agrarlandshaft - Auswirkungen auf die Agrarbiozönose, S. 23-30.
- Gerowitt, B., Wildenhayn, M. (1997): Ökologische und ökonomische Auswirkungen von Extensivierungsmaßnahmen im Ackerbau - Ergebnisse des Göttinger INTEX-Projektes 1990-94, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.
- Glimm, D., Hölker, M., Prünke, W. (2001): Brutverbreitung und Bestandsentwicklung
- Gloe, P. (1998): Zur Entwicklung des Vorkommens von Weißgänsen (*Branta leucopsis*) in den Speicherkrögen an der Meldorfer Bucht (Westküste von Schleswig-Holstein) 1990-1998: Corax 17, S. 191-198.

- Gödde, M., Schwöppe, W. (1983): Erfolgreicher Weidevogelschutz im Reservat Ellewicker Feld - LÖLF Heft 3 1983.
- Grave, C., Lutz, K. (2001): Brutbestand der Küstenvögel und Schlupferfolg des Austernfischers auf den Halligen Gröde. Hooge und Nordstrandischmoor im Jahr 2001, i.A. des Staatlichen Umweltamtes.
- Haas, G., Berg, M., Köpke, U. (1998): Grundwasserschonende Landnutzung - Vergleich der Acker nutzungsformen Konventioneller, Integrierter und Organischer Landbau - Auswirkungen der Landnutzungsformen Ackerbau, Grünland (Wiese) und Forst (Aufforstung), Schriftenreihe Institut für Organischen Landbau, Bonn.
- Hälterlein, B. (2002): Was wissen wir über den Einfluss der Salzwiesenbewirtschaftung an der Nordseeküste auf Brutvögel? Sind Nationalparkzielsetzung und Brutvogelschutz hier vereinbar?, Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer; www.wattenmeer-nationalpark.de/main.htm.
- Handke, K. (1999): Auswirkungen zehnjähriger Vernässungs- und Extensivierungsmaßnahmen auf die Fauna - LÖBF 1999 Heft 3, S. 67-73.
- Hessisches Ministerium des Innern und für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz (1992): Natur in Hessen, Veränderungen in der Kulturlandschaft, Lebensraum Grünland. Wiesbaden.
- Heydemann, B. (1981): Zur Frage der Flächengrößen von Biotopbeständen für den Arten- und Ökosystemschutz - Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege 31, S. 117-121.
- Heydemann, B. (1988): Anforderungen des Naturschutzes an agrarische Extensivierung und Flächenstilllegung - Jahrbuch für Naturschutz und Landschaftspflege 41/1988, Flächenstilllegung und Extensivierung für Naturschutz, S. 81.
- Hoffmann, C. L. (1999): Lachgasemissionen auf Dauergrünland unterschiedlicher Standorte mit Schnittnutzung und differenzierter Stickstoffdüngung.
- Hofmeister, H. (1996): Ackerwildkrautschutz auf der Werneshöhe (Niedersächsisches Berg- und Hügelland) im Jahr 1995 - NNA-Berichte 2/96, 9. Jahrgang, S. 43-46.
- Hozak, R., Meyer, C. (1998): Konzepte zur Wiederbelebung der Hüteschäferei auf Kalkmagerrasen und Heiden, in LÖBF 4/98, S. 22-28.
- Hülbert, D., Adam, S. (1994): Ökologisch-faunistische Untersuchungen zum Vorkommen und zur Verbreitung von Laufkäfern (Coleoptera, Carabidae) in der Kulturlandschaft des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin in: Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 3, 1994, S.14-22.
- Ilkemeyer, D.; Krüger, B. (1999): Bestandsmonitoring bei Wiesenvögeln in Feuchtwiesenschutzgebieten - LÖBF 1999 Heft 3, S. 42-46.

- Jaschke, W., (1998): Zu faunistischen Veränderungen auf ehemaligem Saatgrasland im NSG Havelländisches Luch - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 4, 1998, S.236-239.
- Kapfer, A. (1994): Erfolgskontrolle bei Renaturierungsmaßnahmen im Feuchtgrünland - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, Heft 40, 1994, S.125-142.
- Kiel, E.-F. (1999): Heuschrecken und Mahd - LÖBF 1999 Heft 3, S. 63-66.
- Kipp, M. (1999): Zum Bruterfolg beim Großen Brachvogel (*Numenius arquata*) - LÖBF 1999 Heft 3, S. 47-49.
- Klapkarek, N., Harter, A. (1998): Ökologische Untersuchungen an der Spinnenfauna unterschiedlich degradierter Niedermoorstandorte in Brandenburg - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 4, 1998, S. 240-248.
- Knauer, N. (1990): Auswirkungen unterschiedlicher Flächenstilllegungsmaßnahmen auf die Vegetation und auf Schwebfliegen als eine wichtige Nützlingsgruppe - Ökologie-Forum in Hessen, Flächenstilllegungen in der Landwirtschaft - Auswirkungen auf den Naturhaushalt, Hess. Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, S. 29.
- Köhler, S., Schulte, G. & Schwartze, P. (2000): Effizienzkontrolle des Pflege- und Entwicklungsplans NSG Posberg. - LÖBF Mitteilungen 25, 27-34.
- Kreisel, B. (1989): Uferrandstreifen als Maßnahme zur Verringerung des Phosphateintrags aus landwirtschaftlich genutzten Flächen, Diplomarbeit am ILN der Universität Hannover.
- Krüss, A., Tschardtke, T. (o.J.): Erfolgskontrolle Grünlandextensivierung: Flora, Fauna, Interaktionen - Faunistische Untersuchungen auf Grünlandflächen im Niederungsbereich der Bilsbek unter besonderer Berücksichtigung von Flächen des Biotopprogrammes im Agrarbereich (Endbericht), Fachgebiet Agrarökologie Georg-August-Universität, Göttingen.
- Kunzmann, G. (1990): Ökologische Begleituntersuchungen zur Flächenstilllegung in Hessen – Bewertung von genutzten und brachliegenden Grünlandflächen für Belange des Naturschutzes in: Ökologie-Forum in Hessen 1990, S. 61-62.
- Kwak, R., A. Lemaire, W. Schwöppe & H. Terlutter (1998): Erfolgreicher Naturschutz im Krosewicker Feld bei Vreden, Kreis Borken. - LÖBF-Mitteilungen H.1: 35-44.
- Labasch, M., Schneider, O. (2000) Salzwiesen von Münzenberg – Naturschutz durch Nutzung - Jahrbuch Naturschutz in Hessen 5, S. 186-194.
- Landesumweltamt Brandenburg (1996): Ausweisung von Gewässerrandstreifen - Studie zur Erarbeitung von Grundlagen für die Ausweisung von Gewässerrandstreifen; Studien- und Tagungsberichte Band 10.

- Liepelt, S., Suck, R. (1994): Arten der Hoch- und Zwischenmoore und Moorheiden in Rheinland-Pfalz - ein Artenschutzprojekt, Pollichia-Buch Nr. 30.
- Lille, R. (1992): Auswirkungen von Bracheflächen auf die Vogelwelt der Knicklandschaft : Die Goldammer als Anzeiger der Lebensraumqualität in: Beiträge zu Naturschutz und Landschaftspflege 1991 – 1994 (LANU): Abdruck aus dem Bauernblatt/Landpost 31.Heft 1992, S.69-72.
- Luick, R., (1996): Extensive Rinderweiden. Gemeinsame Chance für Natur, Landschaft und Landwirtschaft - Naturschutz und Landschaftsplanung, Heft 2, 1996, S. 37-45.
- Lütkepohl, M. (1993): Maßnahmen zur Pflege von Heidelebensräumen in Nordwestdeutschland - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 4, 1993, S.15-31.
- Masch, E. (1994): Feuchtgrünland-Bewirtschaftung und Wiesenbrüterschutz. Ein Beitrag aus der Sicht landwirtschaftlicher Tierhaltung - Naturschutz und Landschaftsplanung, Heft 4, 1994, S. 138-143.
- Melter, J. & Welz, A. (2001): Eingebrochen und ausgedünnt: Bestandsentwicklung von Wiesenlimikolen im westlichen Niedersachsen von 1987-1997, Corax 18. Sonderheft 2, S. 47-54.
- Michels, C, Weiss, J. (1996): Effizienzkontrolle des Feuchtwiesenschutzprogramms NRW anhand der Bestandesentwicklung von Wiesenvögeln - LÖBF 1996 Heft 2, S. 17-26.
- Michels, C. (1999): Stand der Maßnahmenumsetzung im Feuchtwiesenschutzprogramm - LÖBF 1999 Heft 3, S. 27.
- Michels, C., Albers, H.-J., Schütz, P. (1996): Effizienzkontrolle von Maßnahmen zur Hochmoorrenaturierung - LÖBF 1996 Heft 4, S. 26.
- Michels, C., Raabe, U. (1996): Das breitblättrige Knabenkraut als Indikatorart für nordrheinwestfälische Feuchtwiesen - LÖBF 1996 Heft 2, S. 28.
- Ministerium für Umwelt, Natur und Forsten des Landes Schleswig-Holstein (1999): Klimaschutz für Schleswig-Holstein - Handlungsfelder und Beispiele , S. 20-21.
- Mitschke, A. (2001): Auswirkungen vertraglicher Bewirtschaftungsregelungen im Rahmen des Biotopschutzprogramms in der Kulturlandschaft auf die Bestandsentwicklung der Wiesenvögel, Ornithologische Begleituntersuchungen von 1990-2001.
- Möseler, B. M. (1989): Die Kalkmagerrasen der Eifel - Decheniana, Beihefte (Bonn) Nr. 29., Hrsg.: Naturhistorischer Verein der Rheinlande und Westfalens.
- Mückschel, C., Otte, A. (2001): Variabilität von Pflanzen- und Populationsmerkmalen bei unterschiedlicher Beweidung - Naturschutz und Landschaftsplanung 33, (1): 2001, S. 18-26.

- Müller, A. & H. Illner (2001): Erfassung des Wachtelkönigs in Nordrhein-Westfalen 1998 bis 2000. - LÖBF-Mitteilungen H. 2: 36-51.
- Müller, P., (1995): Stilllegung für den Naturschutz in: DLG-Mitteilungen 6/1995, S. 26-30.
- Münzel, M., Schuhmacher, W., (1994): Magerrasen schützen, Hrsg.: Auswertungsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID).
- Nehls, G. (2001): Entwicklung der Wiesenvogelbestände im Naturschutzgebiet Alte-Sorge-Schleife, Schleswig-Holstein., in : CORAX 18, Sonderheft 2: 81-101.
- Nitsche, S. & Nitsche, L. (1994): Extensive Grünlandnutzung. - Neumann, Radebeul.
- Oesau, A. (1998): Möglichkeiten zur Erhaltung der Artenvielfalt im Ackerbau - Erfahrungen aus der Praxis. Vortrag Symposium Ursachen des Rückgangs von Wildpflanzen und Möglichkeiten zur Erhaltung der Artenvielfalt. 14./15. Juli 1997, Bundesamt für Naturschutz, Bonn, Schriftenreihe f. Vegetationskunde, Heft 29, 69-79.
- Otte, A., Labasch, M. u. Klingshirn, I. (1999): Indikatoren für landwirtschaftliche Extensivierungserscheinungen in Hessen in: Geobotanisches Kolloquium 15, 2000, S. 03-24.
- Papaja, S., Hülsbergen, K.-J. (1996): Untersuchungen zur Lumbricidenfauna - Ausgangssituation und Dynamik - Beiträge der wissenschaftlichen Tagung am 25.04.1996 in Halle/Saale, S.97-108.
- Pless, H., (1995): Pflanzensoziologische Untersuchungen der Trockenrasen an den Hängen des Odertales zwischen Seelow und Frankfurt (Oder) - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 3, 1995, S. 27-31.
- Rabe, I. (2000): Grün ist nicht gleich Grün; Abdruck aus dem Bauernblatt/ Landpost 25.Heft vom 24.Juni 2000, Landesamt für Natur und Umwelt d es Landes Schleswig-Holstein.
- Rabe, I. (2002 a) Der Bodenbrüter und die Weidemast - eine Symbiose, Vertragsnaturschutz auf Eiderstedt: die Trauerseeschwalben stehen im Blickpunkt. - Bauernblatt 2, März 2002.
- Rabe, I. (2002 b); Kurze zusammenfassende Darstellung der Ergebnisse der Effizienzuntersuchungen zur Extensivierungsförderung, den Biotopprogrammen im Agrarbereich und dem Vertragsnaturschutz in der Landwirtschaft. Flintbek.
- Radlmair, S., Donek, M. (2002): Auswirkungen der Beweidung auf die Insektenfauna von Feuchtgrünland unter besonderer Berücksichtigung von Tagaltern und Heuschrecken - Laufener Seminarbeiträge 1/02, Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege.

- Raskin, R. (1994): Die Wirkung pflanzenschutzmittelfreier Ackerrandstreifen auf die Entomofauna von Wintergetreidefeldern und angrenzenden Saumbiotopen, Berichte aus der Agrarwissenschaft.
- Raskin, R. (1995): Das Ackerrandstreifenprogramm: tierökologisch mehr als nur ein Blütentraum? - LÖBF 4/95, S. 20.
- Raskin, R., Glück, E., Pflug, W. (1992): Floren- und Faunenentwicklung auf herbizidfrei gehaltenen Agrarflächen. Auswirkungen des Ackerrandstreifenprogramms - Natur und Landschaft, 67. Jg. (1992): H.1 (in Wilhelm, 1999).
- Reinke, E. (1990): Grundlagen für ein Feuchtgrünlandschutzkonzept für Wiesenvögel in Niedersachsen, Hrsg. Institut für Landschaftspflege und Naturschutz, Universität Hannover.
- Riehl, G. K. (1992): Untersuchungen zur Pflege von Brachflächen und verbuschten Magerrasen durch Ziegen- und Schafbeweidung, Dissertation Universität Göttingen.
- Rosenthal, G., Hildebrandt, J., Zöckler, C., Hengstenberg, M., Mossakowski, D., Lakomy, W., Burfeindt, I. (1998): Feuchtgrünland in Norddeutschland, Ökologie, Zustand, Schutzkonzepte - Angewandte Landschaftsökologie Heft 15, Bundesamt f. Naturschutz (Bonn-Bad Godesberg) S.147-162.
- Rott, A. (1992): Entwicklung der endogäischen Fauna bei extensiver Grünlandnutzung - LÖLF-Mitteilungen 1992 Heft 3, S. 36-37.
- Runge, F. (1985): 21-, 10-, und 8- jährige Dauerquadratuntersuchungen in aufgelassenen Grünländereien, in: SCHREIBER, K.-F., Sukzession auf Grünlandbrachen - Vorträge eines Symposiums der Arbeitsgruppe Sukzessionsforschung auf Dauerflächen, Münstersche Geographische Arbeiten Heft 20, S. 45.
- Ryszkowski, L., Kędziora, A. (o.J.): Management der Agrarlandschaft zur Bekämpfung von Gewässerverunreinigungen sowie diffuser Verunreinigungen.
- Schleef, J., Walter, B. (2001): Brut- und Gastvögel nehmen Neuanlage von Gewässern an - LÖBF 2001 Heft 2, S. 52-55.
- Schmidt, J. (1996): Die Bedeutung der Biotop-Programme für den Grünlandschutz, Abdruck aus dem Bauernblatt/ Landpost 22. Heft vom 1. Juni 1996, Landesamt für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein. Flintbek.
- Schmidt, J. (2001): Auswirkungen des Vertrags-Naturschutzes und weiterer Förderprogramme auf die Vegetation ausgewählter Grünlandflächen; Abschlußbericht 2001 - Kurzfassung, erstellt im Auftrag des Landesamtes für Natur und Umwelt Schleswig-Holstein Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege.
- Schmidt, W. (1985): Mahd ohne Düngung - Vegetationskundliche und ökologische Ergebnisse aus Dauerflächenuntersuchungen zur Pflege von Brachflächen, S. 81, in: SCHREIBER, K.-F., Sukzession auf Grünlandbrachen - Vorträge eines

Symposiums der Arbeitsgruppe Sukzessionsforschung auf Dauerflächen, Münstersche Geographische Arbeiten Heft 20.

- Schomaker, W. (1992): Vegetationskundliche Entwicklung von Grünlandbeständen - LÖLF-Mitteilungen 1992 Heft 3, S. 46-47.
- Schöps, A. (1995): Die Siedlungsdichte wiesenbrütender Singvögel in Abhängigkeit von der Flächennutzung - Naturschutz und Landschaftspflege in Brandenburg, Heft 2, 1995, S.17-22.
- Schreiber, K.-F. (1997): Sukzessionen - Eine Bilanz der Grünlandbracheversuche in Baden-Württemberg, Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg, Karlsruhe, Projekt Angewandte Ökologie 23.
- Schuboth, J. (1996): Vegetationskundliche Untersuchungen auf Halbtrockenrasen im Gebiet des Ökohofes Seeben, Beiträge der wissenschaftlichen Tagung am 25.04.1996 in Halle/Saale, S. 163-167.
- Schulte, G. (1989): Wiesen- und Weidenschutz, was zu retten ist! - LÖBF 1989 Heft 4, S. 12-13.
- Schumacher, W. (1984): Gefährdete Ackerwildkräuter können auf ungespritzten Feldrändern erhalten werden, LÖLF Heft 1, 1984, S. 14-20.
- Schumacher, W., Weis, J., Riemer, S., Kuhl, T. (1999): Effizienzkontrolle von Grünlandextensivierungsprogrammen im Mittelgebirge Nordrhein-Westfalens: Naturschutzfachliche Effizienzkontrolle, Landwirtschaftliche Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Forschungsberichte.
- Schwabe, M. (2001) Das `Halligprogramm` des Landes Schleswig-Holstein. Eine Kooperation des Naturschutzes mit der Landwirtschaft zum Schutz der Ringelgänse - Landwirtschaft 2001. Der kritische Agrarbericht, Seite 284-288.
- Schwartz, P. (1992): Nordwestdeutsche Feuchtgrünlandgesellschaften unter kontrollierten Nutzungsbedingungen, Dissertationes Botanicae Band 183.
- Schwartz, P. (1994): Vegetationsentwicklung in Dauerflächen des Feuchtgrünlandes - LÖBF 1/94, S. 51-56.
- Schwartz, P. (1999): Auswirkungen der extensiven Grünlandbewirtschaftung und Wiedervernässung auf die Vegetation in Feuchtwiesenschutzgebieten - LÖBF 1999 Heft 3, S. 49-55.
- Schwöppe, M. (1992): Konzeption der Begleitforschung zum Feuchtwiesenschutzprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen, bisherige Ergebnisse und Konsequenzen - NNA-Berichte 5 (4). S. 8-12 (in WILHELM, J. (1999): S. 173-174).
- Schwöppe, W.; Schwöppe, M. (1992): Die Entwicklung der Weidevogelbrutbestände im Kreis Borken - LÖLF-Mitteilungen 1992 Heft 3, S. 32-35.

- Spittler, H. (2000): „Niederwildgerechte“ Flächenstilllegung. - LÖBF-Mitteilungen H. 1: 12-19.
- Steffan-Dwenter, I., Tschardtke, T. (1996): Profitieren Wildbienen oder Honigbienen von der Flächenstilllegung in der Landwirtschaft?, Natur und Landschaft 71, Heft 6, Jahr 1996, S. 255-261.
- Steidel, I. (2002): Beweidung von Feuchtgrünland - Ökologische, naturschutzfachliche und betriebsökonomische Aspekte im Landschaftspflegekonzept Bayern (LPK) - Laufener Seminarbeiträge 1/02, Bayrischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege S. 67-83.
- Steinmann, H.-H., Gerowitt, B. (Hrsg.) (2000): Ackerbau in der Kulturlandschaft - Funktionen und Leistungen, Ergebnisse des Göttinger INTEX-Projektes, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, Universität Göttingen.
- Steinrücken, U. et al. (1990): Ökologische Begleituntersuchungen zur Flächenstilllegung in Hessen, Konzeption und Untersuchungsstandorte - Ökologie-Forum in Hessen, Flächenstilllegungen in der Landwirtschaft - Auswirkungen auf den Naturhaushalt, Hessisches Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, S.11-12.
- Steinrücken, U., Sauer, S. (1990): Die Bewertung von genutzten und brachliegenden Ackerflächen für Belange des Naturschutzes im Lahn-Dill-Bergland in: Ökologie-Forum in Hessen 1990, S. 61-62.
- Stephan, B., Wittjen, K. (1999): Feuchtwiesenschutz und Florenzentwicklung in Feuchtwiesen-Naturschutzgebieten des Kreises Paderborn - LÖBF 1999 Heft 3, S. 56-62.
- Strotdrees, J. (1992): Wirkungen unterschiedlicher Produktionstechniken auf die Flora im Ackerschonstreifen - Natur und Landschaft 67, Heft 6, Jahr 1992, S. 292-295.
- Tschardtke, T. et. al (1996): Die Flächenstilllegung in der Landwirtschaft - eine Chance für Flora und Fauna der Agrarlandschaft? - NNA-Berichte 2, S. 59-72 (auch in: Wilhelm, J. (1999): S. 190).
- Vest, W. (1989): Erfahrungen bei der Betreuung von Feuchtwiesen - LÖBF 1989 Heft 4, S. 40.
- Voigtländer, U., Scheller, W., Martin, C. (2001): Ursachen für die Unterschiede im biologischen Inventar der Agrarlandschaft in Ost- und Westdeutschland, Angewandte Landschaftsökologie Heft 40.
- Vormann, M.; Leisen, E. (1999): Elf Jahre Untersuchungsprojekt Erfolgskontrolle zum Feuchtwiesenschutzprogramm (FWP) - LÖBF 1999 Heft 3, S. 34-41.
- Waldhardt, R. (1994): Flächenstilllegungen und Extensivierungsmaßnahmen im Ackerbau- Flora, Vegetation und Stickstoff-Haushalt, Dissertation, Göttingen.

- Waldhardt, R. (1996): Empfehlungen zum Management von Ackerbrachen der EU-Flächenstilllegung in Deutschland, S. 31-37 - NNA-Berichte, 9.Jrg./1996, Heft 2, Flächenstilllegung und Extensivierung in der Agrarlandschaft - Auswirkungen auf die Agrarbiozönose.
- Wehnert, A. (1990): Beschreibung und Ergebnisse ökologischer Begleituntersuchungen auf stillgelegten Ackerflächen in Rheinland-Pfalz, in: Ökologie-Forum in Hessen, Flächenstilllegungen in der Landwirtschaft - Auswirkungen auf den Naturhaushalt, Hess. Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, S. 39.
- Weingarten, P. (1996): Grundwasserschutz und Landwirtschaft. Eine quantitative Analyse von Vorsorgestrategien zum Schutz des Grundwassers vor Nitrateinträgen. – Landwirtschaft und Umwelt: Schriften zur Umweltökonomik, Band 13, Kiel.
- Weis, J. (2001): Naturschutzfachliche Erfolgskontrolle des Vertragsnaturschutzes am Beispiel der nördlichen Eifel, Dissertation (Uni Bonn).
- Weiss, J.; Michels, C.; Jobges, M.; Kettrup, M. (1999): Zum Erfolg im Feuchtwiesenschutzprogramm NRW - das Beispiel Wiesenvögel - LÖBF 1999 Heft 3, S. 14-25.
- Westernacher-Dotzler, E. (1990): Ermittlung der Lumbricidenpopulation auf stillgelegten Flächen, in: Ökologie-Forum in Hessen, Flächenstilllegungen in der Landwirtschaft - Auswirkungen auf den Naturhaushalt, Hess. Ministerium für Landwirtschaft, Forsten und Naturschutz, S. 20.
- Wicke, G. (1996): Sandäcker im Nordwestdeutschen Tiefland - Einführung in das Exkursionsgebiet und Exkursionsbericht / Aktuelles zum Niedersächsischen Ackerandstreifenprogramm - NNA-Berichte 2/96, Jahrgang 9, S. 47-51.
- Wilhelm, J. (1999): Umweltwirkungen von Förderungsmaßnahmen gemäß VO (EWG) 2078/92 - Schriftenreihe d. Bundesministeriums f. Ernährung, Landwirtschaft und Forsten, Reihe A-Angewandte Wissenschaft, Heft 480 (Exemplar aus TIB): S.178.
- Woike, M. (1983): Bedeutung von feuchten Wiesen und Weiden für den Artenschutz in: LÖLF, Heft 3.
- Woike, M. (1989): Bestandsentwicklungen in den Feuchtwiesenschutzgebieten Nordrhein-Westfalens - erste Tendenzen - LÖBF 1989 Heft 4, S. 23-27.
- Woike, M. (1992): Biotoppflege und -entwicklung in Feuchtwiesenschutzgebieten - LÖLF-Mitteilungen 1992 Heft 3, S. 14-18.
- Woike, M. (1999): Feuchtwiesenschutz in Nordrhein-Westfalen: Standortbestimmungen und Perspektiven - LÖBF 1999 Heft 3, S. 83.
- Zahn, A., Lang, A., Meinel, M., Schirlitz, T., (2002): Die Beweidung einer Feuchtbrache mit Galloway-Rindern - Flora, Fauna und wirtschaftliche Aspekte einer klein-

flächigen Standweide - Laufener Seminarbeiträge 1/02, Bayrischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege.

Zieseimer, F. (1989) Entwicklung und erste Ergebnisse des Extensivierungsprogrammes in Schleswig-Holstein, Berichte zum Vogelschutz, Heft 28.

Zieseimer, F., Ackerbrachen in der Kulturlandschaft - was bringen sie dem Naturschutz?, Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege Schleswig-Holstein, Abdruck aus Bauernblatt/Landpost (G125): 35. Heft vom 4. Sept. 1993.

Zimmermann, P., Woike, M. (1982): Das Schaf in der Landschaftspflege - LÖLF Heft 2, 1982, S. 1-12.

Zimmermann, P., Woike, M. (1997): Biotoppflege mit Schafen - Auswertungs- u. Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID) e.V., Landesanstalt für Ökologie, Bodenordnung und Forsten/Landesamt für Agrarordnung Nordrhein-Westfalen (LÖBF).

Zöckler, C. 1994, Erfolgskontrolle im Naturschutzgroßprojekt Borgfelder Wümmewiesen (Land Bremen) - Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 40 1994, S. 209-217.

Anhang zum Materialband
Kapitel VI - Agrarumweltmaßnahmen

Anhang 4

Fragebögen (Beispiele)

Inhaltsverzeichnis Fragebögen – Beispiele

Inhaltsverzeichnis Fragebögen – Beispiele	I
Fragebogen Extensive Grünlandnutzung (f1-B)	1
Fragebogen Vertrags-Naturschutz (f2) für Landwirte	12
Fragebogen Bewilligungsstellen	20

Fragebögen zu weiteren Agrarumweltmaßnahmen, wie Ökologischer Landbau, können bei den Autoren angefordert werden (Internetseite der FAL, Institut BAL: <http://www.bal.fal.de>, Ansprechpartnerin: Frau Reiter)

Fragebogen Extensive Grünlandnutzung (f1-B)

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein



Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus!

Sie nehmen mit Ihren Betriebsflächen an den Agrarumweltmaßnahmen des Landes Schleswig-Holstein teil. Der Ihnen vorliegende Fragebogen bezieht sich auf diese Maßnahmen. Senden Sie den Fragebogen bitte ohne jegliches Anschreiben im beiliegenden bereits frankierten Rückumschlag oder per Fax (Fax-Nr.: 05 31/5 96-51 99) bis Montag, den **20. Januar 2003**, an uns zurück. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die im Anschreiben genannten Ansprechpartner.

Hinweis zum Ausfüllen des Fragebogens:
Dieser Fragebogen enthält vier Abschnitte:

- Im ersten Abschnitt werden allgemeine betriebliche Angaben und allgemeine Angaben zur Person des Betriebsleiters abgefragt.
- Fragen zur jeweiligen Agrarumweltmaßnahme, an der Sie mit Ihrem Betrieb teilnehmen, befinden sich im zweiten Abschnitt.
- Der dritte Abschnitt beinhaltet einen Fragenkomplex zum Bereich Betriebswirtschaft.
- Im letzten Abschnitt schließen sich Fragen zum Antragsverfahren an.

Bitte tragen Sie hier Ihre Betriebs-, EU-, oder Registriernummer ein: _____

Teil A: Betriebliche Angaben

1. Welchem Betriebstyp entspricht Ihr landwirtschaftlicher Betrieb? (Bitte ankreuzen)

- Marktfruchtbetrieb
- Futterbaubetrieb mit ...
 - Milchproduktion
 - Mutterkühe
 - Rindermast
 - Sonstiges (bitte benennen) _____
- Veredlungsbetrieb
- Gemischtbetrieb
- Dauerkulturbetrieb
- Sonstiges (Bitte benennen) _____

2. Welche Rechtsform hat Ihr landwirtschaftlicher Betrieb?

- Einzelunternehmen im Haupterwerb
- Einzelunternehmen im Nebenerwerb
- Juristische Person
- Sonstiges (Bitte benennen) _____

3. In welchem Jahr sind Sie geboren?
19____

4. Wenn Sie älter als 55 Jahre sind: Haben Sie einen Hofnachfolger?

- Ja
- Nein
- Unsicher

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein**5. Seit wann nehmen Sie an der Grünlandextensivierung teil?**

Teilnahme seit: 19____

mit Unterbrechung?

 Nein Ja

Grund der Unterbrechung (Bitte benennen) _____

6. Wie waren der durchschnittliche Viehbesatz und die Flächengrößen Ihres Betriebs vor der Teilnahme an der Grünlandextensivierung?

(Angaben bitte in Großvieheinheiten (GV) und in raufutterfressenden Großvieheinheiten (RGV) des gesamten Betriebs. Flächenangaben bitte in Hektar)

Jahr ____ vor der Teilnahme (bitte Bezugsjahr eintragen)	Großvieheinheiten (GV)	Raufutterfressende Großvieheinheiten (RGV)	Landwirtschaftliche Nutzfläche (ha)	Grünland (ha)	Hauptfutterfläche (ha)

7. Wie hoch ist die Acker- bzw. Grünlandzahl Ihrer Betriebsflächen?

Grünlandzahl: von _____ bis _____

Ackerzahl: von _____ bis _____

8. Welche Wirtschaftsdüngersysteme nutzen Sie auf Ihrem Betrieb?(Anmerkung: Angabe bitte in Prozent des anfallenden Wirtschaftsdüngers je System, zusammen 100 %)
(Bitte Prozentzahlen eintragen)

	anfallender Wirtschaftsdünger in %
Güllelagerung	()
Jauchelagerung	()
Festmistsystem	()
Sonstiges (Bitte benennen) _____	()

9. Wie wird der Wirtschaftsdünger gelagert? (Bitte ankreuzen)

	mit Abdeckung	ohne Abdeckung
Hoch- oder Rundbehälter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Stau- oder Treibmistkanal	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Festmistlager auf Bodenplatte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Festmistlager als Feldmieten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Lagune	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (Bitte benennen) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Mit welchem System wird der Wirtschaftsdünger ausgebracht?

Flüssigmist:

 Schleppechlauch Schleppechuh Gülleschlitztechnik

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein

- Güllegrubber
 Breitverteiler mit Prallteller
 Sonstige Verfahren (Bitte benennen) _____

Festmist:

- Breitstreuer
 Sonstige Verfahren (Bitte benennen) _____

11. Wie viel Prozent des im Betrieb anfallenden Wirtschaftsdüngers bringen Sie auf Ihren Betriebsflächen wieder aus? (Angaben in Prozent des Wirtschaftsdüngeranfalls)

Anteil in % ()

12. Wie hoch ist der Viehbesatz im Durchschnitt seit Teilnahme an der Grünlandextensivierung? (Angaben bitte in Anzahl der Tiere)

	Anzahl der Tiere		Anzahl der Tiere
Milchkühe	()	Pferde über 6 Monate	()
Mutterkühe	()	Pferde unter 6 Monate	()
Rinder über 2 Jahre	()	Ferkel bis 20 kg	()
Rinder (6 Monate bis 2 Jahre)	()	Läufer (20-50 kg)	()
Kälber und Jungvieh unter 6 Monate	()	Zucht- und Mastschweine über 50 kg	()
Mastkälber	()	Zuchtsauen, Eber über 110 kg	()
Mutterschafe und Ziegen	()	Geflügel	()
Schafe über 1 Jahr	()		()

13. Wie hoch ist die durchschnittliche Milchleistung je Kuh und Jahr in Ihrem Betrieb?

- Wir haben keine Milchkühe

Milchleistung im Herdendurchschnitt

- Bis 5.000 kg/Jahr
 5.001-6.000 kg/Jahr
 6.001-7.000 kg/Jahr
 7.001-8.000 kg/Jahr
 Über 8.000 kg/Jahr

14. Wie hoch ist der durchschnittliche Ertrag auf Ihrem Dauergrünland und auf Ackerflächen?

(Angabe für Dauergrünland bitte in t/ha Trockenmasse, Angabe für Acker bitte in dt/ha)

Acker, soweit angebaut		Dauergrünland	
Winterweizen	() dt/ha	Wiese	() t/ha
Wintergerste	() dt/ha	Mähweide, Weide	() t/ha
Sommergerste	() dt/ha		
Zuckerrüben	() dt/ha		
Raps	() dt/ha		
Kartoffeln	() dt/ha		
Silomais	() dt/ha		

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein



Teil B: Sie nehmen an der Maßnahme „Grünlandextensivierung“ teil. Die folgenden Fragen beziehen sich ausschließlich auf die Agrarumweltmaßnahme „Grünlandextensivierung“

1. Was war der Grund für Ihre Teilnahme an der Grünlandextensivierung?

(Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

	trifft zu	tendenziell zutreffend	eher nicht zutreffend	nicht zutreffend	weiß nicht
Ich wollte die Arbeitsbelastung auf unserem Betrieb verringern	<input type="checkbox"/>				
Ich wollte meinen Betrieb vom Haupterwerb in den Nebenerwerb überführen	<input type="checkbox"/>				
Ich wurde von öffentlichen Stellen zur Teilnahme ermutigt	<input type="checkbox"/>				
Ich wollte etwas für die Umwelt tun	<input type="checkbox"/>				
Die Grünlandextensivierung passte gut mit meiner Betriebsorganisation zusammen	<input type="checkbox"/>				
Es waren keine oder nur geringe Anpassungsmaßnahmen erforderlich	<input type="checkbox"/>				
Ich konnte die Fläche nicht anders nutzen	<input type="checkbox"/>				
Ich konnte die Kosten infolge verminderten Zukaufs von Dünge- und Pflanzenschutzmittel senken	<input type="checkbox"/>				
Die Prämienzahlung hilft mir, den Betrieb weiterzuführen	<input type="checkbox"/>				
Durch die Prämie konnten die Ernteaufträge auf den Hauptfutterflächen und der zusätzliche Arbeitsbedarf gedeckt werden	<input type="checkbox"/>				
Die Prämie stellt einen zusätzlichen Einkommensbeitrag für mich dar	<input type="checkbox"/>				
Sonstiges (Bitte benennen) _____ _____	<input type="checkbox"/>				

2. Welche Probleme treten/traten infolge der extensiven Bewirtschaftung auf?

(Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- Ausbreitung von Unkräutern
- Probleme mit dem Verpächter und/oder mit Kollegen, die Nachbarflächen bewirtschaften
- Finanzielle Einbußen trotz der Prämienzahlungen
- Flächenknappheit/hohe Pachtpreise durch erhöhte Nachfrage nach Grünland
- Schlechtes Image der Maßnahme unter Berufskollegen
- Es sind keine Probleme aufgetreten
- Sonstiges (Bitte benennen): _____

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein**3. Gibt es einen Grund, nach Vertragsablauf nicht mehr an einem Folgeprogramm teilzunehmen?**

- Nein
 Ja

Wichtigsten Grund für evtl. Nichtverlängerung der Verträge (Bitte benennen): _____

4. Sind infolge der Programmteilnahme die Erträge im Futterbaubereich zurückgegangen?

- Ja, sehr deutlich
 Ja, aber gering
 Nein, eher nicht

5. Welche der folgenden Maßnahmen wurde infolge der Teilnahme an der Grünlandextensivierung zur Deckung des Futterbedarfs durchgeführt ?

(Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

	ja	in geringem Umfang, teilweise	nein
Intensivierung auf anderen Ackerfutterflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausweitung der Maisflächen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Abstockung des Viehbestands	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Flächenzupacht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zukauf von Raufutter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erhöhung der Kraftfuttermenge	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verstärkter Einsatz von Zwischenfrüchten in der Fütterung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufgabe bisher bestehender Betriebszweige der Intensivtierhaltung (z. B. Jungviehaufzucht)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Aufnahme neuer Betriebszweige der Extensivtierhaltung (Mutterkühe, Schafe)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges (Bitte benennen) _____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es waren keine Anpassungsmaßnahmen notwendig, weil			
... vor der Extensivierung ein Überhang an Raufutter bestand	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... durch die Leistungssteigerung je Milchkuh und gleichbleibender Milchquote der Grundfutterbedarf laufend zurückgeht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

6. Seit Teilnahme an der Grünlandextensivierung habe ich (Zutreffendes bitte ankreuzen)

.... die mineralische Düngung auf Grünland

- deutlich verringert (um mehr als 50 kg/ha Reinstickstoff)
 verringert (um 1 bis 50 /ha Reinstickstoff)
 nicht verändert

... die organische Düngung auf Grünland

- deutlich verringert (um mehr als 50 kg/ha Reinstickstoff)
 verringert (um 1 bis 50 kg/ha Reinstickstoff)
 nicht verändert
 erhöht (um 1 bis 50 kg/ha Reinstickstoff)
 deutlich erhöht (um mehr als 50 kg/ha Reinstickstoff)

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein



... die mineralische Düngung auf Ackerflächen

- deutlich verringert (um mehr als 50 kg/ha Reinstickstoff)
- verringert (um 1 bis 50 kg/ha Reinstickstoff)
- nicht verändert
- erhöht (um 1 bis 50 kg/ha Reinstickstoff)
- deutlich erhöht (um mehr als 50 kg/ha Reinstickstoff)

7. Wie viel Kilogramm mineralischer Stickstoff wurden im Jahresdurchschnitt vor der Programmteilnahme auf Grünland eingesetzt? Wie viel Kilogramm mineralischer Stickstoff sind es heute?

mineralischer Reinstickstoff
in kg/ha auf Grünland

... vor Teilnahme ()

... seit Teilnahme ()

Hinweis: Falls derzeit kein mineralischer Stickstoff eingesetzt wird, bitte "0" eintragen.

8. Wie viel Prozent des anfallenden Wirtschaftsdüngers werden auf den Grünlandflächen ausgebracht?

Anteil in % ()

9. Hat sich seit Beginn der extensiven Bewirtschaftung der Nährstoffsaldo (Überhang/ Defizit) des Betriebs verändert?

- Nicht untersucht
- Keine Veränderung
- Ja, Bilanzüberschüsse wurden abgebaut
- Ja, Bilanzüberschüsse sind größer geworden

10. Wie oft haben Sie im Jahresdurchschnitt vor der Grünlandextensivierung chemische Pflanzenschutzmittelbehandlungen auf Ihrem Grünland durchgeführt?

(Bitte Anzahl der Anwendungen/Überfahrten pro Jahr eintragen. Falls nur alle drei Jahre eine Anwendung durchgeführt wurde, bitte rechnerischen Betrag pro Jahr eintragen, z. B. 0,3)

Anzahl der Anwendungen pro Jahr

Ganzflächenbehandlung ()

Teilflächenbehandlung ()

Horstbehandlung ()

11. Seit Teilnahme an der Grünlandextensivierung wende ich

.... chemische Pflanzenschutzmittel auf dem Grünland

- nicht mehr an
- nur in Ausnahmefällen an

12. Welche Bekämpfungsstrategien gegen Unkraut und/oder Schaderreger wenden Sie auf den extensivierten Grünlandflächen an? (Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- Übliche Pflege (Walzen, Schleppen)
- Chemische Teilflächenbehandlung
- Mechanische Teilflächenbehandlung
- Sonstige (Bitte benennen) _____

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein**13. Die mittlere Schnitthäufigkeit von Wiesen und Weiden beträgt derzeit:**

Anzahl der Schnitte pro Jahr	1-2	3	4-5
Wiese	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mähweide	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

14. Wurde die Schnitthäufigkeit seit Teilnahme an der Grünlandextensivierung reduziert?

(Bitte Anzahl der reduzierten Schnitte eintragen)

- Nein
 Ja,
 und zwar um _____ Schnitte

15. Wurden im Zuge der Grünlandextensivierung die Mähweide- und Weideflächen ausgedehnt?

- Nein
 Ja, geringfügig
 Ja, mittel
 Ja, stark

16. Der erste Nutzungstermin (Schnitt, Weideauftrieb) liegt im Mittel der Jahre ...

	Wiesen, Mähweiden	Weide
vor dem 15. Mai	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Mai bis 31. Mai	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1. Juni bis 15. Juni	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
nach dem 15. Juni	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

17. Stellen Sie sich vor, es würde keine Förderung für die extensive Grünlandnutzung geben. Wie würde die Grünlandbewirtschaftung auf Ihrem Betrieb heute aussehen?

- Keine Veränderung im Vergleich zu heute
 Intensiver als heute
 Weniger intensiv als heute
 Der Betrieb würde vermutlich in seiner Existenz bedroht sein
 Die Grünlandflächen würden verpachtet werden
 Sonstiges (Bitte benennen).....

18. Haben Sie im Rahmen der Agrarumweltmaßnahme Ackerflächen zu Grünlandflächen umgewandelt?

- Ja
 Nein

19. Liegen die zu Grünland umgewandelten Flächen ...

(Bitte zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

- an erosionsgefährdeten Hängen
 auf sehr feuchten Standorten (Senken, Niederungen)
und/ oder in Nachbarschaft zu
 Feuchtgebieten
 empfindlichen Biotopen (z. B. Magerrasen)
 Fließgewässern
 anstehenden Gewässern (z. B. See)

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein**20. Auf welcher Grundlage wurden die Angaben zu den Erträgen gemacht?**

- Buchführung
 Verkaufsmengen
 Erfahrung
 Keine Angabe

21. Auf welcher Grundlage wurden die Angaben zum Einsatz mineralischen Düngers gemacht?

- Buchführung
 Schlagkarteien
 Schätzung
 Keine Angabe

22. Welche Aussage trifft Ihrer Meinung nach zu?

	trifft zu	tendenziell zutreffend	eher nicht zutreffend	nicht zutreffend	weiß nicht
Seit Beginn der Teilnahme an den Agrarumweltprogrammen sind die Vertragsflächen vielfältiger und struktureicher geworden.	<input type="checkbox"/>				
Die Anzahl der Blütenpflanzen auf den extensiv bewirtschafteten Flächen hat zugenommen.	<input type="checkbox"/>				
Die Anzahl von Wiesenvögeln und Kleintieren auf den extensiv genutzten Flächen hat zugenommen.	<input type="checkbox"/>				

23. Stellen Sie sich vor, es würde keine Förderung für die extensive Grünlandnutzung geben. Wie hoch wäre vermutlich der Anteil der Brachflächen?

Der Anteil der Brachflächen würde ...

- gleichbleiben
 geringfügig zunehmen
 stark zunehmen
 sehr stark zunehmen

Bemerkungen _____

Teil C: Betriebswirtschaft**1. Hat sich der Arbeitszeitbedarf auf Ihrem Betrieb aufgrund der Teilnahme an der Grünlandextensivierung verändert?**

- Ja, erhöht
 Ja, verringert
 Nein, es ist keine Veränderung des Arbeitszeitbedarfs feststellbar

1.1 Wenn Ja: Wie hoch schätzen Sie die Veränderung des Arbeitszeitbedarfs für die Durchführung der Grünlandextensivierung auf Ihrem Betrieb ein?

Verringerung: ca. _____ Std. im Jahr

Erhöhung: ca. _____ Std. im Jahr

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein**2. Die Prämienzahlungen aus der Grünlandextensivierung sind für Ihren Betrieb ...**

- sehr wichtig
- wichtig
- erwünscht
- unbedeutend
- weiß nicht

3. Könnten Sie sich vorstellen, dass die Prämienzahlungen der Grünlandextensivierung bei Ihrem Betrieb einmal den Ausschlag geben können, dass ...

	ja	nein
der Betrieb langfristig rentabel bleibt?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
der Betrieb weiterhin im Haupterwerb geführt wird?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
ein eventueller Hofnachfolger sich entschließt, den Betrieb weiterzuführen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

4. Hat sich das Betriebseinkommen aufgrund der Umstellung auf das extensive Produktionsverfahren verändert?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

Wenn ja, ist das Betriebseinkommen ...?

- deutlich gestiegen
- gestiegen
- geringfügig gestiegen
- geringfügig gesunken
- gesunken
- deutlich gesunken

5. Bewirkt die Grünlandextensivierung, dass die Pachtpreise für Grünland ...?

- deutlich ansteigen
- ansteigen
- unverändert bleiben
- sinken
- deutlich sinken

6. Erhalten Sie für Ihre landwirtschaftlichen Produkte, die Sie auf den Extensivierungsflächen produzieren, einen höheren Preis?

- Ja
- Nein

6.1 Wenn ja, über welche Vermarktungswege setzen Sie diese Produkte ab?

- Genossenschaft
- Erzeugergemeinschaft
- Groß-/Einzelhandel
- Direktvermarktung
- Gastronomie
- Sonstiges (Bitte benennen) _____

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein

7. Vermarkten Sie Erzeugnisse, welche aus dem Extensivierungsprogramm stammen, unter einem besonderen Produktnamen/Gütesiegel (wie z. B. das Rhönschaf)?

- Nein
 Ja

Wenn ja, wie lautet dieser Produktname? _____

Teil D: Verwaltung/Informationsbeschaffung

1. Wodurch haben Sie von den Agrarumweltmaßnahmen erfahren? (Mehrfachnennung möglich)

Ich wurde informiert von/durch:

- Behörden (Landkreis., BR, RP, AfA, ALR o. ä.)
 Landwirtschaftliche Verbände (Bauernverband, AGÖL)
 Fachpresse
 Örtliche Presse
 Berufskollegen
 Andere Personen
 Sonstige (Bitte benennen) _____

Ich habe mich selber erkundigt durch:

- Nachfrage bei Behörden
 Nachfrage bei landwirtschaftlichen Verbänden/ Berufsvertretern
 Internet
 Berufskollegen
 Sonstige

Welches war für Sie die wichtigste Informationsquelle?

Infoquelle (Bitte benennen) _____

Begründung _____

2. Wie beurteilen Sie die Informationen, die Sie zu den Agrarumweltmaßnahmen erhalten haben?

(Anmerkung: Bitte vergeben Sie „Schulnoten“. Beurteilen Sie nur die Informationsquellen, die für Sie auch tatsächlich von Bedeutung waren)

1 = sehr gut 2 = gut 3 = befriedigend 4 = ausreichend 5 = mangelhaft

Beurteilung der Information zu Agrarumweltmaßnahmen hinsichtlich:

	Informationsgehalt	Verständlichkeit	Umfang	Zugänglichkeit
Behörde	()	()	()	()
Landwirtschaftliche Verbände	()	()	()	()
Fachpresse	()	()	()	()
Internet	()	()	()	()

Agrarumweltmaßnahmen Schleswig-Holstein**3. Wie zufrieden sind Sie mit folgenden Aspekten der Verwaltung? (Zutreffendes bitte ankreuzen)**

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/ teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Kontaktaufnahme mit den zuständigen Behörden	<input type="checkbox"/>				
(gleichbleibender) Ansprechpartner	<input type="checkbox"/>				
Erreichbarkeit des Ansprechpartners	<input type="checkbox"/>				
Fachlich-inhaltliche Beratung zur Extensivierung	<input type="checkbox"/>				
Umfang der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>				
Lesbarkeit/Verständlichkeit der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>				
Hilfe/Beratung beim Ausfüllen der Antragsunterlagen	<input type="checkbox"/>				
Zugänglichkeit der Antragsunterlage	<input type="checkbox"/>				
Mit dem Verwaltungsablauf insgesamt	<input type="checkbox"/>				

4. Sofern Sie mit dem Verwaltungsablauf unzufrieden sind, wäre dies allein für Sie ein hinreichender Grund, um an den Agrarumweltmaßnahmen zukünftig nicht mehr teilzunehmen?

- Ich werde aufgrund des hohen Verwaltungsaufwands zukünftig nicht mehr teilnehmen
- Der Verwaltungsaufwand ist für sich allein genommen zwar lästig, aber kein Hinderungsgrund für die Teilnahme
- Ich werde wieder teilnehmen
- Ich weiß es noch nicht

5. Wie beurteilen Sie den Zeitaufwand, den Sie zum Ausfüllen und Zusammentragen der Antragsunterlagen zum Agrarumweltprogramm benötigen?

- Deutlich zu hoch
- Zu hoch
- Angemessen
- Weiß nicht

6. Wie hoch schätzen Sie den Zeitaufwand ein?

Für einen Erstantrag _____ Stunden _____ Minuten

Für einen Folgeantrag _____ Stunden _____ Minuten

9. Wie häufig haben Sie Kontakt mit der Behörde aufgenommen, bis Sie Ihren Antrag für die Agrarumweltmaßnahmen abgegeben hatten? (Bitte tragen Sie die Anzahl der Kontaktaufnahmen ein.)

	Kontaktaufnahme telefonisch	Kontaktaufnahme persönlich
Erstantrag	()	()
Folgeantrag	()	()

10. Könnte aus Ihrer Sicht das Verwaltungsverfahren für die Agrarumweltmaßnahmen vereinfacht werden?

- Ja
- Nein

Wenn ja, wie _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Fragebogen Vertrags-Naturschutz (f2) für Landwirte

Zwischenbewertung EPLR Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

Bitte füllen Sie diesen Fragebogen aus!

!!!!

Bitte senden Sie den Fragebogen anschließend ohne jegliches Anschreiben im beiliegenden bereits frankierten Rückumschlag oder per Fax (Fax-Nr.: 0511/75 70 56) bis **Freitag, den 10. Januar** an uns zurück. Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an die in der Fußzeile genannten Ansprechpartner.

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens:

Dieser Fragebogen enthält fünf Abschnitte:

- Im ersten Abschnitt erfragen wir einige Betriebskennndaten.
- Im zweiten Abschnitt schließen sich allgemeine Fragen zu Ihrer Teilnahme an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen an.
- Die folgenden beiden Abschnitte beinhalten Fragenkomplexe zu den Themen Information und Beratung sowie Einkommen und Investition.
- Da in vielen Betrieben verschiedene Vertragsnaturschutzmaßnahmen durchgeführt werden, folgen im fünften und letzten Abschnitt einige Fragen, die sich speziell auf die Einzelmaßnahmen beziehen.

Abschnitt 1: Betriebliche Angaben

01 Welchem Betriebstyp entspricht Ihr landwirtschaftlicher Betrieb? (Bitte ankreuzen)

- Marktfruchtbetrieb
- Futterbaubetrieb
- mit: Milchproduktion.....
- Mutterkuhhaltung.....
- Rindermast.....
- Veredlungsbetrieb.....
- Gemischtbetrieb
- Dauerkulturbetrieb
- Sonstiges (bitte benennen)
- _____

02 Welche Rechtsform hat Ihr landwirtschaftlicher Betrieb?

- Einzelunternehmen im Haupterwerb.....
- Einzelunternehmen im Nebenerwerb
- Juristische Person
- Sonstiges (bitte benennen).....
- _____

03 Wenn sie älter als 55 Jahre sind, haben Sie einen Hofnachfolger?

- ja.....
- nein
- unsicher.....

04 Wie hoch ist die mittlere Bodenpunktzahl Ihrer Flächen ?

- Grünland: von ____ bis ____ Bodenpunkte
 Ø ____ Bodenpunkte
- Acker: von ____ bis ____ Bodenpunkte
 Ø ____ Bodenpunkte

Zwischenbewertung EPLR
Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

Abschnitt 2: Allgemeine Fragen zur Teilnahme

05 Seit wann nehmen Sie an den jetzigen Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes bzw. an Vorläuferprogrammen teil ?

Grünland, seit

Acker, seit

Werden Sie langfristig teilnehmen, sofern diese weiterhin in der jetzigen Form angeboten werden ?

- ja.....
- nein.....
- weiß nicht.....

06 Auf wieviel % Ihrer Grünlandfläche führen Sie Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes durch ?

< 5 %.....

5-10 %.....

10-30 %.....

30-60 %.....

> 60 %.....

Der Anteil des Dauergrünlandes an der Hauptfutterfläche beträgt auf Ihrem Betrieb ca:

..... %

07 Was war der Grund für Ihre bisherige Teilnahme an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen ?
 (Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

	zutreffend	tendenziell zutreffend	eher nicht zutreffend	nicht zutreffend	weiß nicht
Ich strebe an, den Betriebszweig „Landschaftspflege“ stärker in meinen Betrieb zu integrieren.					
Ich wollte die Arbeitsbelastung auf unserem Betrieb verringern.					
Ich wurde von öffentlichen Stellen zur Teilnahme ermutigt.					
Ich wollte etwas für die Umwelt tun.					
Die Maßnahmen passten gut mit meiner Betriebsorganisation zusammen.					
Es waren keine oder nur geringe Anpassungsmaßnahmen erforderlich.					
Ich konnte die Fläche nicht anders nutzen.					
Finanzielle Gründe.					
Sonstiges: (bitte benennen)					

Zwischenbewertung EPLR

Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM



Treten durch die extensive Bewirtschaftung der Vertragsflächen besondere Bewirtschaftungerschwernisse oder sonstige Probleme auf ?

	ja	in geringem Umfang, teilweise	nein
Ausbreitung von Unkräutern			
Stärkere Vernässung			
Probleme mit dem Verpächter und/oder mit Kollegen, die Nachbarflächen bewirtschaften.			
Finanzielle Einbußen trotz Prämienzahlung			
Sonstiges (bitte benennen):			



Ist eines der genannten Probleme für Sie ein Grund, einzelne Flächen nach Vertragsablauf nicht mehr für ein Folgeprogramm anzumelden ?

ja
nein.....

wichtigster Grund für evt. Nicht-Verlängerung der Verträge:

.....
.....
.....



Sind infolge der Programmtteilnahme die Erträge im Futterbaubereich zurückgegangen ?

ja, sehr deutlich.....
ja, aber gering.....
nein, eher nicht.....



Wenn ja, was ist Ihrer Meinung nach die Hauptursache ?

.....
.....
.....



Sind Sie der Meinung, durch die Teilnahme an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen einen positiven Beitrag zum Naturschutz zu leisten ?

ja.....
ja, einen geringen Beitrag.....
nein, eher nicht.....

Zwischenbewertung EPLR

Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

13

Sofern die Erträge infolge der Teilnahme an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen zurückgegangen sind, welche Maßnahmen zur Deckung des Futterbedarfs wurden durchgeführt ?
(Zutreffendes bitte ankreuzen, Mehrfachnennungen möglich)

	ja	in geringem Umfang	nein
Intensivierung auf anderen Grünlandflächen			
Intensivierung auf Ackerfutterflächen			
Ausweitung des Maisanbaus			
Grünlandumbruch			
Abstockung des Viehbestandes			
Zukauf von Rauhfutter			
Erhöhung des Kraftfutteranteils			
Verstärkter Einsatz von Zwischenfrüchten in der Fütterung			
Aufnahme neuer Betriebszweige der Extensiv-Tierhaltung (Mutterkühe, Schafe)			
Aufgabe bisher bestehender Betriebszweige der Intensivtierhaltung			
Es bestand ein Überhang an Rauhfutter. Deshalb waren keine Anpassungsmaßnahmen erforderlich.			

14

Welche Aussage trifft Ihrer Meinung nach zu ? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

	zutreffend	tendenziell zutreffend	eher nicht zutreffend	nicht zutreffend	weiß nicht
Seit Beginn der Teilnahme an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen sind die Vertragsflächen vielfältiger und strukturreicher geworden.					
Die Vertragsflächen machen einen naturnäheren Eindruck als andere Flächen.					
Die Anzahl der Blütenpflanzen hat zugenommen.					
Die Maßnahmen des Vertragsnaturschutzes haben sich positiv auf die Bestände an Wiesenvögeln ausgewirkt.					
Die Wiesenvogelbestände sind generell zurückgegangen, unabhängig von Extensivierungsmaßnahmen.					
Die Wiesenvogelbestände sind insbesondere in den extensiv genutzten Bereichen stark zurückgegangen.					
Das Aussehen der Landschaft hat sich seit der Einführung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen in unserer Gemarkung positiv verändert.					
Das Aussehen der Landschaft hat sich seit der Einführung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen in unserer Gemarkung negativ verändert.					

Zwischenbewertung EPLR

Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

Abschnitt 3: Beratung, Information

15 Wie haben Sie von den Vertragsnaturschutzmaßnahmen erfahren ?

Ich wurde informiert von/durch:

- Behörden (Ldkrs., BR, RP, AfA, ALR o.ä.)
- Landwirtschaftskammer / Landvolk.....
- Fachpresse.....
- Örtliche Presse.....
- Information durch Kollegen oder Freunde.....
- Sonstige (bitte benennen):.....
-

16 Ich habe mich selber erkundigt über:

- Anrufe bei Behörden.....
- Berater / Landvolk.....
- Internet.....
- Sonstige:
-

17 Wie beurteilen Sie die Informationen, die Sie zu den Vertragsnaturschutzmaßnahmen erhalten haben. Bitte vergeben Sie „Schulnoten“. Beurteilen Sie nur die Informationsquellen, die für Sie von Bedeutung waren.

1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = befriedigend; 4 = ausreichend; 5 = mangelhaft

	Informationsgehalt	Verständlichkeit	Umfang	Zugänglichkeit
Behörde				
Landwirtschaftliche Verbände				
Fachpresse				
Internet				

18 Was sollte Ihrer Meinung nach schwerpunktmäßig verbessert werden (max. 2 Nennungen):

- Informationen zu Fördermöglichkeiten und Prämienhöhe.....
- Informationen zu Auflagen und Einschränkungen
- Hilfestellung bei der Zusammenstellung der Antragsunterlagen.....
- Information über Kombinationsmöglichkeiten verschiedener Fördermaßnahmen.....

Informationen über mögliche Sanktionen und evtl. Nachteile in anderen Förderbereichen.....

Sonstiges:

.....

.....

Zwischenbewertung EPLR
Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

19 An wen wenden Sie sich bei speziellen Fragen zu der Umsetzung der Naturschutzmaßnahmen ?

- Landwirtschaftskammer / Amt
- Beratungsring / Berater
- Naturschutzstation
- Behörde (Landkreis, BR, RP)
- sonstige

20 Haben Sie bei Fragen bezüglich der Umsetzung der Maßnahmen einen festen Ansprechpartner bei den Behörden ?

- ja, die Person ist mir persönlich bekannt.....
- ja, es besteht telefonischer Kontakt.....
- nein, da muss ich rumtelefonieren, bis ich jemanden finde, der zuständig ist.....

21 Haben Sie die Möglichkeit, Ihre Erfahrungen in der naturschutzgerechten Bewirtschaftung der Flächen mit den Behördenvertretern oder anderen Beratungseinrichtungen zu diskutieren ?

- ja, regelmäßig
- gelegentlich.....
- nein.....

In welcher Weise erfolgt dieser Informationsaustausch ? Mit wem ?

.....

.....

.....

.....

22 Wie zufrieden waren Sie mit folgenden Aspekten der Förderung? (Zutreffendes bitte ankreuzen)

	sehr zufrieden	zufrieden	teils/teils	unzufrieden	sehr unzufrieden
Kontaktaufnahme mit den zuständigen Behörden					
(gleichbleibender) Ansprechpartner					
Erreichbarkeit des Ansprechpartners					
Umfang der Antragsunterlagen					
Lesbarkeit/Verständlichkeit der Antragsunterlagen					
Hilfe/Beratung beim Ausfüllen der Antragsunterlagen					
Zugänglichkeit der Antragsunterlagen					
Zeitpunkt der Auszahlung der Fördermittel					
Höhe der Förderung					
Flexibilität der Bewirtschaftungsauflagen					
Mit dem Verwaltungsablauf insgesamt					

23 Wie beurteilen Sie den Zeitaufwand, den Sie zum Ausfüllen und Zusammentragen der Antragsunterlagen für die Teilnahme an den Vertragsnaturschutzmaßnahmen benötigt haben ?

- deutlich zu hoch
- zu hoch.....
- angemessen.....
- weiß nicht.....

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Achim Sander, Manfred Bathke- Arbeitsgemeinschaft Umwelt- und Stadtplanung, Alte Herrenhäuser Straße 32, 30419 Hannover, Tel.: 0511/757054, Fax: 0511/757056, Email: Bathke@arum.de

Zwischenbewertung EPLR Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

Abschnitt 4: Auswirkungen auf Einkommen / Investitionen

24 Die Prämienzahlungen aus dem Vertragsnaturschutz sind für Ihren Betrieb:

- sehr wichtig.....
- wichtig.....
- erwünscht.....
- unbedeutend
- weiß nicht.....

Wenn ja, wie hoch waren die Investitionen, die in direktem Zusammenhang mit den Vertragsnaturschutzmaßnahmen standen ?

ca. Euro

wofür:

.....

.....

25 Könnten Sie sich vorstellen, dass die Prämienzahlungen des Vertragsnaturschutzes bei Ihrem Betrieb einmal den Ausschlag geben können, dass:

- | | ja | nein |
|-------------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|--------------------------|
| der Betrieb langfristig rentabel bleibt ?..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| der Betrieb weiterhin im Haupterwerb geführt wird ?..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| ein eventueller Hofnachfolger sich entschließt, den Betrieb weiter zu führen ?..... | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

28 Wie hoch schätzen Sie den zusätzlichen Arbeitsaufwand für die Durchführung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen auf Ihrem Betrieb ?

ca. AKh

26 Halten Sie es für sinnvoll, bei Fortbestand der Quotenregelung die Durchführung von Naturschutzmaßnahmen durch die Vergabe von Milchquoten zu honorieren ?

- Ja
- nein
- weiß nicht

29 Wenn sich ein erhöhter Arbeitsaufwand ergibt, wird dieser überwiegend von Fremdarbeitskräften oder Lohnunternehmern erledigt ?

- ja
- nein
- nur zu einem geringen Teil.....

27 War für die Durchführung der Vertragsnaturschutzmaßnahmen die Anschaffung bisher auf dem Betrieb nicht vorhandener Maschinen und Geräte notwendig ?

- Ja
- Nein

30 Haben die Vertragsnaturschutzmaßnahmen zu Veränderungen bei den Pachtpreisen geführt ?

- Ja, die Pachtpreise sind gestiegen.....
- Ja, die Pachtpreise sind gefallen.....
- Nein, die Pachtpreise sind unverändert.....

Zwischenbewertung EPLR
Fragebogen Vertragsnaturschutz

FB-PRIV-AUM

Abschnitt 5: Einzelmaßnahmen in Schleswig-Holstein



Fragen zu den Einzelmaßnahmen:

Bitte bewerten Sie die folgenden Aussagen für alle auf Ihrem Betrieb durchgeführten Maßnahmen mit einer Ziffer von 1 bis 5.

- 1: Ja, zutreffend
- 2: Tendenziell zutreffend
- 3: Eher nicht zutreffend
- 4: Nein, nicht zutreffend
- 5: Weiß nicht

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Einzelmaßnahmen Schleswig-Holstein	10-jährige Flächenstilllegung	20-jährige Flächenstilllegung	Vertragsnaturschutz „Amphibien“	„Vertragsnaturschutz Fauna“ (Mieswögel, Traulenseeschwalben, Gänse/Enten)	„Vertragsnaturschutz Flora“ (Sumpfdotterblumen, Kleinsiegen, Magergrünland)	Halligprogramm „Pflegezeit“ (Bewirtschaftungszeit, Mahdzuschuss, Ringelgänseentscheidung, Biotop-Programm)	Halligprogramm „Prämie für natürlich belassene Salzwiesen“
Die Prämienzahlung ist angemessen und deckt die Ertragsausfälle und den Mehraufwand ab.							
Für die Durchführung der Maßnahme war eine Umstellung der Betriebsorganisation erforderlich.							
Ich könnte mir vorstellen, in Zukunft in stärkerem Umfang an diesem Programm teilzunehmen.							
Die Bewirtschaftungsauflagen sind gut an die unterschiedlichen Standortbedingungen angepasst, zusätzliche Vertragsvarianten sind nicht erforderlich.							
Die Bewirtschaftung der Flächen hat sich durch die Teilnahme am Programm nicht wesentlich geändert.							
Die Vertragsabwicklung und die Betreuung durch die Behörden ist reibungslos und effizient.							
Die Vertragsflächen sind seit der Teilnahme am Programm deutlich blütenreicher geworden.							
Für die Teilnahme an diesem Programm war die Anschaffung bisher nicht vorhandener Maschinen und Geräte erforderlich.							
Seit der Teilnahme an dem Programm haben sich Unkrautpflanzen (z.B. Binsen, Rasenschmele) stark ausgebreitet.							
Nach Beendigung der Vertragslaufzeit werde ich die Vertragsflächen wieder intensiver nutzen.							
Bei Wegfall der Förderung durch dieses Programm würde ich die Nutzung der Vertragsflächen aufgeben.							

Fragebogen Bewilligungsstellen

Zwischenbewertung ZAL: Fragebogen für Bewilligungsstellen

Fragebogen für folgende ZAL-Maßnahmen

- **Förderung einer markt- und standortangepassten Landwirtschaft (MSL)**

Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen im beiliegenden Rückumschlag oder – ohne Anschreiben – per Fax (Fax-Nr.: 05 31/5 96-52 99)

bis Montag, den **03. Februar 2003**, an uns zurück.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an: Karin Reiter, Tel.: 05 31/5 96-52 21
e-mail: Karin.Reiter@fal.de

An wen können wir uns ggf. bei Rückfragen wenden?

Ihr Name: _____

Ihre Funktion: _____

Ihre Telefonnummer: _____

Ihre E-Mail-Adresse: _____

Behörde: _____

Anschrift: _____

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

1. In welcher Weise informiert Ihre Dienststelle über die Maßnahmen der markt- und standortangepassten Landwirtschaft?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Eigene Informationsbroschüren
 - Informationsbroschüren des ML/MU
 - Artikel der Dienststelle in
 - Fachpresse
 - Örtliche Presse/Tageszeitung
 - Informationsveranstaltungen
 - Direkte persönliche Kontakte
 - Sonstiges, und zwar _____
-

2. Halten Sie das bisherige Informationsangebot für ausreichend/angemessen?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

Wenn nein, wo sehen Sie die wesentlichen Ansatzpunkte für Verbesserungen?

- Sonstiges (Bitte benennen) _____
-

3. Bietet Ihre Dienststelle dem Zuwendungsempfänger bei der Umsetzung der Maßnahmen Beratung und Hilfe an? (Mehrfachnennungen möglich)

- Ja, Beratung zu den Fördermodalitäten wie Antragswesen, Fördervoraussetzungen
- Ja, fachliche (produktionstechnische) Beratung
- Nein

4. Welche anderen Institutionen/Behörden informiert Ihre Dienststelle regelmäßig über die MSL-Maßnahmen?

- Keine
- Keine, das ist nicht unsere Aufgabe
- Ökoring Schleswig-Holstein
- Landkreis
- Planungsbüros/Berater
- Sonstige, und zwar _____

5. Wie beurteilen Sie den Informationsaustausch mit den anderen Institutionen/Behörden?

- Umfassend und zeitnah
- Umfassend, aber nicht immer zeitnah
- Zeitnah, aber nicht immer umfassend
- Lückenhaft und sporadisch

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

6. Informieren Sie die Zuwendungsempfänger auch über Fördermöglichkeiten, die über die reine Flächenförderung der Agrarumweltmaßnahmen hinausgehen, jedoch im unmittelbaren Zusammenhang mit diesen stehen (z. B. Naturschutz- und Landschaftspflegemaßnahmen (f2), Vermarktungsförderung für ökologisch wirtschaftende Betriebe (g2), etc.)? (Mehrfachnennungen möglich)

- Nein, bzw. wir verfügen nicht über ausreichende Informationen
- Nein, das ist nicht Aufgabe unserer Dienststelle
- Ja, mir sind die entsprechenden Förderprogramme bekannt
- Ja, ich kann (auch) Informationsmaterial zur Verfügung stellen
- Ja, ich berate (auch) fachlich
- Sonstiges, und zwar _____

7. Sehen Sie Ansatzpunkte, die MSL-Maßnahmen sinnvoll mit anderen ZAL-Maßnahmen zu kombinieren?

- Weiß nicht bzw. ich kenne keine anderen Programme
- Nein
- Ja
- Wenn ja, mit welchen Maßnahmen _____

8. Sehen Sie Ansatzpunkte, die MSL-Maßnahmen des ZAL sinnvoll mit Maßnahmen anderer Fördertöpfe zu kombinieren?

- Weiß nicht bzw. ich kenne keine anderen Programme
- Nein
- Ja, und zwar mit _____

9. Wenn Sie bei den beiden vorhergehenden Fragen „nein“ angekreuzt haben, was erschwert bzw. hindert Ihrer Meinung nach den kombinierten Einsatz von Förderprogrammen?

(Mehrfachnennungen möglich)

- Fehlende Kenntnis über Programme anderer Behörden
- Mangelnde Information der Landwirte
- Mangelnde Abstimmung der Fördermodalitäten aufeinander
- Unsicherheit über möglicherweise auftretende Doppelförderung
- Sonstiges, und zwar _____

10. In welcher Weise erhält Ihre Dienststelle die für die Verwaltungsabwicklung der Agrarumweltmaßnahmen notwendigen Informationen? (Mehrfachnennungen möglich)

- Rundschreiben (ML/MU)
- Dienstanweisungen (ML/MU)
- Informationsveranstaltungen
- Direkter persönlicher Kontakt zu den Ministerien
- Eigeninitiative
- Andere Quellen, und zwar _____

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

11. Wie beurteilen Sie die Qualität dieser Informationen? (Füllen Sie bitte die Tabelle mit den vorgegebenen Skalierungen aus)

Qualität:

- 1= gut
2= mittel
3= schlecht

Zeitnähe:

- 1= Unterlagen lagen vor Beginn des Antragsverfahrens vor
2= Unterlagen lagen mit Beginn des Antragsverfahrens vor
3= Unterlagen lagen erst während des Antragsverfahrens vor
4= Unterlagen lagen erst deutlich verspätet vor
5= Unterlagen sind immer noch nicht vollständig

	Qualität	Zeitnähe
Rundschreiben		
Dienstanweisungen		
Informationsveranstaltungen		
Direkter pers. Kontakt		
Eigeninitiative		

Andere Quellen:

12. Welches sind ihre wesentlichsten Kritikpunkte hinsichtlich des Informationsaustauschs mit den Landesministerien?

Fragen zur Maßnahmenausgestaltung

1. War eine Mitarbeit/Einflussnahme Ihrer Dienststelle bei der Auswahl oder Ausgestaltung der Agrarumweltmaßnahmen möglich?

- Ja
 Nein
 Nein, wäre aber wünschenswert gewesen
 Weiß nicht

2. In welchen Bereichen konnten Sie mitgestalten? (Mehrfachnennungen möglich)

- Auswahl der Maßnahmen
 Inhaltliche Gestaltung der Maßnahmen
 Festlegung der Förderprämien
 Bedarfsabfrage (Finanzmittel)
 Administrative Abwicklung
 Andere Bereiche, und zwar : _____

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

3. Die Auflagen der einzelnen MSL-Maßnahmen sind vielseitig. Bitte nennen Sie uns die Auflage(n) der einzelnen Maßnahmen, die bei den Endbegünstigten am häufigsten auf Unsicherheit/Irritation/Unverständnis stößt

Maßnahme	Auflage/Regulierung	Begründung
Beispiel: 20-jährige Stilllegung	Vertragszeitraum 20 Jahre	Fläche als Banksicherheit nicht mehr akzeptiert
Extensive Produktionsverfahren bei Dauerkulturen		
Extensive Grünlandbewirtschaftung		
Ökologische Anbauverfahren		
10-jährige Stilllegung		

4. Welches sind die Gründe/Auflagen, die bei Vor-Ort-Kontrollen am häufigsten zu Verstößen führen? (z. B. Flächenabweichung, falsche Flurstücksbezeichnung, Nichteinhaltung der Auflagen, wie Verstoß gegen Mindestbesätze 0,3 RGV/ha HFF bei Grünlandextensivierung)

Maßnahme	Verstoß	Bemerkung
Extensive Produktionsverfahren bei Dauerkulturen		
Extensive Grünlandbewirtschaftung		
Ökologische Anbauverfahren		
10-jährige Stilllegung		

5. Welche Prüfkriterien zur Einhaltung der guten landwirtschaftlichen Praxis (Fachgesetzprüfung) führen nach Ihren Erfahrungen am häufigsten zu Verstößen. Welches sind die Ursachen dafür?

Prüfkriterien gute
landwirtschaftliche Praxis

Verstoß/Ursache

Fragen zum Mittelabfluss

1. Wie stark werden die MSL-Maßnahmen, gemessen am geplanten Mittelansatz, nachgefragt?

- Nachfrage übersteigt das Finanzvolumen
- Nachfrage entspricht dem Finanzvolumen
- Nachfrage ist geringer als das Finanzvolumen

2. Für welche Maßnahmen übersteigt die Nachfrage derzeit die vorhandenen Finanzmittel in Ihrem Amtsbereich?

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

3. Für welche Maßnahmen konnten die vorhandenen Mittel nicht ausgeschöpft werden?

4. Wenn die Bereitschaft zur Teilnahme an einzelnen Maßnahmen seitens der Landwirte gering ist, was sind Ihrer Meinung nach die Ursachen hierfür?

Maßnahme (Bitte nennen)

Grund für geringe Teilnahme

<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>
<hr/>	<hr/>

5. Wie wählen Sie Anträge aus bzw. würden Sie auswählen, wenn die für die Agrarumweltmaßnahmen zur Verfügung stehenden Mittel knapp werden?

- Umschichtung zu den wichtigen Maßnahmen, Wegfall der weniger wichtigen Maßnahmen
- Bewilligung nach Antragsingang (Windhundverfahren)
- Vorrang für Anträge aus BMVEL-Modellregionen
- Rücksprache mit MU/ML
- Sonstige Auswahl, und zwar _____

Abwicklung der Agrarumweltmaßnahmen

1. Gab es Unsicherheiten hinsichtlich der Abwicklungsmodalitäten im Rahmen der EAGFL-Garantie bei den MSL-Maßnahmen?

- Nein, EAGFL-Garantieverfahren war bekannt
- Ja, EAGFL-Garantieverfahren war völlig neu für mich
- Ja, aber nur hinsichtlich einzelner Aspekte

2. Falls Unsicherheiten bestanden, auf welche Abwicklungsschritte bezogen sich die Unsicherheiten hauptsächlich?

3. Gibt es aus Ihrer Sicht finanztechnische Regelungen, die die Umsetzung der Agrarumweltmaßnahmen besonders erschweren?

- Ja
- Nein
- Wenn ja, welche: _____

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

Fragen zur Personalausstattung

Mit dem Kalenderjahr 2000 werden die Maßnahmen zur Förderung und Entwicklung des Ländlichen Raums (ZAL) abgewickelt. Die Agrarumweltmaßnahmen wurden im Vergleich zu den Maßnahmen der VO (EWG) 2078/92 verändert.

1. Hat sich der Arbeitsaufwand in Ihrer Dienststelle verändert?

- Ja, der Verwaltungsaufwand hat sich erhöht
- Ja, der Verwaltungsaufwand hat sich deutlich erhöht
- Nein, Verwaltungsaufwand ist in etwa unverändert geblieben
- Ja, der Verwaltungsaufwand hat sich vermindert
- Ja, der Verwaltungsaufwand hat sich deutlich vermindert

Nennen Sie bitte die wesentlichsten Gründe für die Änderung

2. Wenn sich der Verwaltungsaufwand deutlich erhöht hat, wie wurde der erhöhte Arbeitsanfall in Ihrer Dienststelle kompensiert? (Mehrfachnennungen möglich)

- Bereitstellung zusätzlicher Sachmittel (z. B. PKW, PC-Ausstattung)
- Zusätzliche befristete Stellen
- Zusätzliche unbefristete Stellen
- Vorhandenes Personal reicht aus
- Interne Umschichtung der Aufgaben innerhalb der Abteilung
- Interne Umschichtung der Aufgaben innerhalb der Behörde, z. B. indem Kollegen aus anderen Abteilungen VOK mit übernehmen
- Optimierung der Arbeitsabläufe
- Höhere Arbeitsbelastung des einzelnen Mitarbeiters (Überstunden)
- Sonstiges, und zwar _____

3. Wie hoch schätzen Sie den Verwaltungsaufwand zur Umsetzung der **MSL-Maßnahmen inkl. Vor-Ort-Kontrollen in Arbeitskräften**? (Uns ist bekannt, dass Sie diese Angabe nur unter sehr großen Einschränkungen tätigen können, da sich beispielsweise aus der Bearbeitung des Flächennutzungsnachweises die reine Bearbeitung für die Agrarumweltmaßnahmen nur schwer isolieren lassen. Gleiches gilt für die VOK der AUM. Wir werden diese Unsicherheitsfaktoren bei der Auswertung entsprechend beachten)

Personen/Stellen ca. _____

Bemerkungen _____

4. Sind Ihres Erachtens strukturelle (Zuständigkeiten) oder personelle (Anzahl der Arbeitskräfte) Anpassungen zur Abwicklung der Agrarumweltmaßnahmen notwendig, um die Verfahrensabwicklung und die Beratung zu verbessern?

- Ja
- Nein

Wenn ja, welche sind dies:

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

5. Werden aus Ihrer Sicht die für die Agrarumweltmaßnahmen zur Verfügung stehenden Finanzmittel insgesamt optimal eingesetzt?

- Ja
- Im Großen und Ganzen ja
- In Teilbereichen sind Verbesserungen nötig
- Nein

6. Falls Sie oben nicht mit "Ja" geantwortet haben: Wo liegen Ihres Erachtens noch besondere Probleme und Defizite?

- Die Maßnahmen decken nicht die Erfordernisse des Ressourcenschutzes ab
- Die Maßnahmen decken nur einige Erfordernisse des Ressourcenschutzes ab
- Die Maßnahmen werden oftmals nicht korrekt umgesetzt
- Die Maßnahmen sind nicht hinreichend aufeinander abgestimmt
- Agrarumweltmaßnahmen laufen der allgemeinen Agrarpolitik entgegen
- Die Maßnahmen werden nicht zielgerichtet eingesetzt (mangelnde Förderkulisse)
- Es besteht zu geringe Flexibilität bei der Umsetzung der Maßnahmen
- Sonstiges (Bitte nennen) _____

Bewilligungsstellen Schleswig-Holstein

Bitte füllen Sie diese Tabelle aus:	Wie schätzen Sie (aus Sicht Ihrer Behörde) die Situation in den genannten Problemfeldern des Umweltbereichs ein? (Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile an)						In welchem der genannten Bereiche werden durch die bestehenden Agrarumweltmaßnahmen deutliche Effekte erzielt? (Bitte kreuzen Sie in jeder Zeile an)				
	kein Problem	geringes Problem	mittleres Problem	großes Problem	sehr großes Problem		sehr positive Effekte	positive Effekte	keine Effekte	negative Effekte	sehr negative Effekte
Problemfelder im Agrarumweltbereich:											
Rückgang der floristischen Artenvielfalt auf Ackerflächen											
Rückgang der floristischen Artenvielfalt auf Grünlandflächen											
Rückgang der Wiesenbrüter-Bestände											
Rückgang der Artenvielfalt in Siedlungsbereichen (Ruderalflora etc.)											
Genereller Rückgang der Strukturvielfalt, mangelnde Vernetzung von Strukturelementen											
Belastung des Grundwassers mit Nitraten und Pestiziden											
Schadstoffbelastung der Fließgewässer											
Bodenerosion durch Wasser											
Bodenerosion durch Wind											
Zersiedlung des ländlichen Raumes											
Anhaltender Grünlandumbbruch											
Aufgabe der Grünlandbewirtschaftung											
Schadstoffbelastung der Böden											
Ammoniak-Emissionen											
Verlust kultureller Eigenarten des ländlichen Raumes											
Gebremster Strukturwandel durch Agrarumweltmaßnahmen											
Sonstiges (bitte benennen):											